



Deutsches Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.

Infos unter www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf,
PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2

Betrieb Seite 8

Kammerseite 1

Kammerseite 1

Interview: Wie schwer es ist,
Nachwuchskräfte zu finden

Handwerk 4.0: So schützen Sie
sich vor digitaler Erpressung

Kammer organisiert
„Meisterfeier für Zuhause“

Handwerk zeigt sich offen
in den sozialen Netzwerken

Freitag, 5. März 2021 Nr. 4

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

Rückenwind für Gewerbemieter

GESETZ: Bisher war trotz Lockdowns die Miete grundsätzlich weiter fällig. Eine ungerechte Situation, die sich nun ändert.

Seit Beginn der Pandemie beschäftigen die behördlichen Schließungen von Geschäften die Politik und die Juristen. Eine gesetzliche Regelung stellt seit kurzem klar, wie es sich auf die Miete auswirkt, wenn Ladeninhaber im Lockdown dichtmachen müssen. Jetzt können sich Mieter leichter mit ihren Vermietern auf Änderung der Verträge einigen. Denn ihnen steht un-

ter Umständen das Recht auf Vertragsanpassung wegen einer Störung der Geschäftsgrundlage zu. Damit will der Gesetzgeber die Position der Gewerbemieter stärken und gleichzeitig an die Verhandlungsbereitschaft der Immobilieneigentümer appellieren. Ein Freifahrtschein für eine Senkung der Miete ist das allerdings noch nicht.

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 7.

Gebäudereinigerhandwerk fordert Minijob-Reform

BESCHÄFTIGUNGSFORM: Minijobber sollen in Zukunft der Rentenversicherungspflicht unterliegen und eine erhöhte Pauschalsteuer zahlen, fordert das Gebäudereinigerhandwerk.

„Die Vogel-Strauß-Politik der Bundesregierung beim Thema Minijobs muss endlich ein Ende finden“, fordert Johannes Bungart, Geschäftsführer des Bundesinnungsverbandes des Gebäudereinigerhandwerks (BIV). „Die starre 450-Euro-Grenze führt seit Jahren dazu, dass Beschäftigte trotz Tariflohnsteigerungen und bei steigenden Lebenshaltungskosten nicht mehr Geld, sondern lediglich mehr Freizeit haben.“ Auf der anderen Seite müssten die Betriebe die Arbeitsverträge jährlich um wenige Minuten nach unten anpassen und litten unter „dramatischen Arbeitszeitverkürzungen“, obwohl Minijobs die teuerste Beschäftigungsform für sie seien. Der BIV setzt sich seit Jahren für die Abschaffung der Minijobs ein, rechnet aber nicht damit, dass es dafür in absehbarer Zeit eine politische Mehrheit geben könnte. Deswegen fordert der Verband nun eine Reform, um „Negativfolgen für Unternehmen und Beschäftigte endlich zu stoppen“. Er schlägt vor, dass Minijobber in Zukunft der Rentenversicherungspflicht unterliegen und eine höhere Pauschalsteuer zahlen sollen. Denn: Solange Beschäftigte keine oder nur sehr geringe



In der Gebäudereinigung arbeiten viele Menschen in geringfügiger Beschäftigung. Das sei für die Betriebe die teuerste Beschäftigungsform, sagt der BIV.

Pauschalsteuern und keine Sozialabgaben zahlen, bleibe die geringfügige Beschäftigung finanziell deutlich interessanter als Midijobs oder größere Teilzeiteinheiten. Außerdem sollte eine Erhöhung und Dynamik der Geringfügigkeitsgrenze ein-

geführt werden. Der BIV schlägt vor, die Grenze auf 600 Euro anzuheben, damit die Erhöhungen der Mindestlöhne bis 2023 bei den Beschäftigten ankommen und den Unternehmen wertvolle Arbeitszeit erhalten bleibe.

Brauereien im Krisenmodus

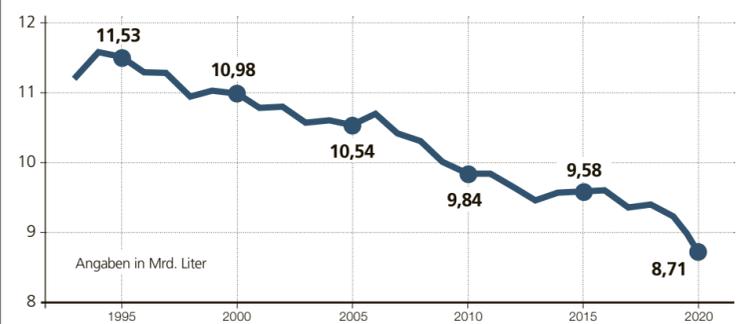
BIER: 300 Brauereien machen mit einem offenen Brief auf ihre dramatische Lage aufmerksam.

Restaurants, Kneipen und Hotels seit Monaten geschlossen. Schützenfeste, Weihnachtsfeiern und Karneval abgesagt. Der Fassbierabsatz ist quasi zum Erliegen gekommen. Ware im Wert von vielen Millionen Euro musste bereits vernichtet werden, weil das Haltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Mit einem offenen Brief machen 300 Brau-

ereien aus ganz Deutschland, überwiegend mittelständische und handwerkliche Betriebe, auf ihre dramatische Lage aufmerksam. Immer mehr Brauereien gerieten unverschuldet in Not und seien von Insolvenz bedroht, heißt es da. Bei staatlichen Corona-Hilfen ist die Branche bislang überwiegend leer ausgegangen.

Bierabsatz während der Corona-Krise deutlich gesunken

Der Bierkonsum in Deutschland geht bereits seit Jahren zurück



DHB-Grafik

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021

Online auf
handwerksblatt.de

Schwarzarbeit: Der Zoll war auch unter erschwerten Corona-Bedingungen erfolgreich im Kampf gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung. Die Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) hat Schäden in Höhe von 816 Millionen Euro aufgedeckt. Immer häufiger geht es darum, die organisierte Kriminalität zu zerschlagen.
handwerksblatt.de/schwarzarbeit

Social Media: Diskutieren Sie mit uns auf Facebook über aktuelle Themen, die das Handwerk bewegen. Lassen Sie sich über Twitter von uns mit Handwerksnews versorgen. Über unsere Social-Media-Kanäle können Sie mit uns in Kontakt bleiben. Wir freuen uns darauf!
facebook.com/handwerksblatt
twitter.com/handwerksblatt

Ihr Kontakt zum
Deutschen Handwerksblatt

Telefon
Redaktion 0211/3 90 98-47
Anzeigenabteilung 0211/3 90 98-62
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-20

Fax
Redaktion 0211/3 90 98-39
Anzeigen 0211/30 70 70

E-Mail
Redaktion: info@handwerksblatt.de
Anzeigen: zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de

Online auf
hwk.de

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhausen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.

Rubrik: Servicecenter

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

INTERVIEW

„Wir erreichen leider nicht die Studienabbrecher“

Jochen Renfordt, Malermeister und Präsident der Handwerkskammer Südwestfalen, über die Schwierigkeit, Nachwuchskräfte zu finden

Jochen Renfordt ist Chef eines Malerbetriebes mit 29 Mitarbeitern in Iserlohn und Präsident der Handwerkskammer Südwestfalen. Die zurückgehenden Ausbildungszahlen sind ein Alarmzeichen. Um langfristig dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen Handwerker auch neue Zielgruppen erschließen, etwa Studienabbrecher.

DHB: Herr Renfordt, wie haben Sie bislang Corona erlebt?

Renfordt: Im Handwerk ist die Betroffenheit höchst unterschiedlich. Das ist von Gewerk zu Gewerk und selbst innerhalb eines Gewerks höchst unterschiedlich. Wer wie wir im Privatkundengeschäft unterwegs ist, hat in der Regel Kunden über 50. Die sind entsprechend vorsichtig, weshalb wir viele Terminverschiebungen und eine Nachfragezurückhaltung erleben. Aber dort wie auch bei Haus- und Wohnungsverwaltern hat die Nachfrage wieder angezogen. Problematisch wird es aber für Gewerke im Auf- und Ausbau, die bislang noch wenig betroffen waren. Sie hängen von der Arbeit in den Bauverwaltungen ab. Weil es aber keine digitalen Bauakten gibt und die Mitarbeiter vermutlich Akten nicht ins Homeoffice mitnehmen dürfen, gibt es ein großes Loch für Um- und Neubauten. Wenn die Corona-Krise vorbei ist, fängt die Krise vor allem für die Unternehmen, die im Neubau- und Umbaubereich tätig sind, erst an ...

DHB: ... was sich dann auf die Auftragslage und die Umsätze auswirkt.

Renfordt: Natürlich. Das ist eine Gefahr, die viele gar nicht sehen.

DHB: Die Betriebsberatung hatte sicher viel zu tun, um Fragen der Handwerker zu beantworten ...

Renfordt: ... und zwar so viel, dass wir alle Ausbilder, die einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund haben, mit in die Beratung genommen haben. Das ging, weil wir das Berufsbildungszentrum zunächst schließen mussten. Aber das Eigenengagement, die Loyalität gegenüber unseren Betrieben, war sensationell. Sie haben selbst Schichtdienst organisiert, um auch am Wochenende erreichbar zu sein.

Wir haben 12.500 Betriebe im Bestand und rund 4.000 Beratungen am Telefon abgewickelt. Dahinter stehen aber 4.000 Einzelschicksale mit vielen Mitarbeitern. Es gab Menschen, die haben geweint, weil sie nicht mehr wissen, wie es weitergeht. Das war auch für die Kammermitarbeiter eine echte Belastung. Aber wir haben sehr viele positive Rückmeldungen bekommen, und sicher ist vielen Betrieben in der Krise deutlich geworden, wofür eine Kammer da ist und wie wichtig sie ist.

DHB: Wie hat sich Corona auf die Aus- und Weiterbildung ausgewirkt?

Renfordt: Wir haben es geschafft, fast alle Lehrgänge nachzuholen. Das hat geklappt, weil wir auf digitalen Unterricht umgestellt haben, insbesondere unsere Meisterkurse. Ich schätze, dass wir es aktuell zu 90 Prozent schaffen, unseren Lehrgangplan durchzuziehen, so dass keine Prüfungen ausfallen müssen und relevante Inhalte auch ankommen.

DHB: Wie sieht es denn mit der Nachwuchsförderung aus?

Renfordt: Katastrophal, weil kein Matching stattfindet! Wir können niemanden treffen, wir können niemanden einladen, selbst Praktika können wir kaum durchführen. Klar, es gibt Betriebe, die wollen sich derzeit keine Fremden in den Betrieb holen. Aber man bekommt den Eindruck, dass ein Jahrgang Jugendlicher komplett abgetaucht ist. Ohne persönlichen Kontakt kann man niemanden fürs Handwerk begeistern. In einem Handwerksbetrieb gibt es eine Familienstruktur, da zählt die Person mehr als das Zeugnis. Das darf man den Jugendlichen zwar nicht unbedingt sagen. Aber wie geeignet ein Azubi ist, zeigt sich im Praktikum.

DHB: Fürchten Sie einen Rückgang der Ausbildungszahlen?



Foto: © Boris Gölz

Jochen Renfordt ist Präsident der Handwerkskammer Südwestfalen und führt einen Malerbetrieb mit 29 Mitarbeitern. Eines seiner wichtigsten Anliegen ist der Kampf gegen den Facharbeitermangel.



Die Kleinteiligkeit des Handwerks ist sicher ein Nachteil. Industrieunternehmen haben ganze Abteilungen, bei uns bildet eine Person alle Abteilungen. Nur: Selbst die besten Mitarbeiter gehen irgendwann in Rente – und da gilt es, frühzeitig gegen den Know-how-Schwund anzugehen.

JOCHEN RENFORDT,
PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER
SÜDWESTFALEN

Renfordt: Ja, leider. Schon im letzten Jahr waren es bereits rund zehn Prozent weniger. Wir haben einen doppelten Rückgang, bedingt durch die demoskopische Entwicklung, aber auch durch die stets steigende Sucht nach einem Studium. Wir werden mit unserer Modernität und der Vielfalt der Berufe nicht wahrgenommen.

DHB: Ist das eine Frage des Handwerksimages oder eine der schwierigen Erreichbarkeit der Zielgruppe?

Renfordt: Beides. Ich glaube, dass das Image des Handwerks immer noch als antiquiert angesehen wird, auch wenn die Handwerkskampagne ein richtiger und guter Schritt war, das Image zu verbessern. Ich selbst habe die Erfahrungen gemacht, dass ein Studium der Farb- und Lackchemie nach zwei Semestern besser ohne mich stattfindet und bin dann den Weg über die Meisterausbildung gegangen. Aber diese Klientel der Studienabbrecher erreichen wir leider nicht, und viele rätseln, wo die tatsächlich ableiben. Wir brauchen ein funktionierendes Vehikel, um Zweifler schon auf dem Weg vom und zum Hörsaal anzusprechen. Da will ich, sobald Corona das zulässt, in einem Arbeitskreis mit der Agentur für Arbeit, aber auch den Hochschulen, etwas bewegen.

DHB: Das klingt spannend, weil Sie darüber eine ganz neue Klientel erreichen.

Renfordt: Richtig. Wer aus einer Familie kommt, in der niemand handwerklich tätig oder mit dem Handwerk verbunden ist, der sieht die Möglichkeiten nicht. Es kann nicht sein, dass wir viele Taxifahrer mit Abitur haben, das ist Ressourcenverschwendung! Wir haben zum Beispiel eine Schulpartnerschaft mit der Hauptschule vor Ort. Dort erzähle ich im Wirtschaftskundeunterricht in der neunten Klasse, wie ein Bewerbungsverfahren abläuft, was das Handwerk bietet, welche Zukunfts-, Aufstiegs- und Einkommenschancen es im Handwerk gibt. Nur

sitzen dort Jugendliche, die wollen Rechtsanwältin und Ärzte werden! Die Schule begehrt das Verbrechen, den Kindern zu vermitteln, dass das für jeden möglich ist. Klar, theoretisch ist das für jeden möglich, geht aber völlig an der Realität vorbei.

DHB: Lehrer sind aber oft keine Hilfe, weil sie nur Schule und Studium kennen.

Renfordt: Das stimmt, aber ich glaube nicht, dass Lehrer beratungsresistent sind. Die Lehrkräfte, die in den berufsentscheidenden Klassen unterrichten, haben einfach keine Möglichkeit, sich vernünftig zu informieren. Ein interessanter Ansatz ist das Modell eines Lehrerpraktikums. Da müssen wir als Handwerker auch mehr tun, uns anbieten, in den Unterricht kommen oder von Kammerseite vielleicht Lehrtage in den Werkstätten organisieren. Dann können die Lehrkräfte auch mal mit einem Ausbildungsmeister sprechen.

DHB: Solche Tage gibt es in den Ausbildungsstätten zum Teil schon ...

Renfordt: ... aber machen wir uns nichts vor: Das ist für die Schüler ein interessanter freier Tag. Gleiches gilt für Ausbildungsmessen. Das könnte man in einer Region besser koordinieren – auch im Interesse der Jugendlichen. Handwerker können schon mit wenig Aufwand viel zeigen und Anreize setzen, aber wir haben zu wenig Gelegenheiten.

DHB: Müsste der Staat da nicht mehr tun, etwa in der Bildungspolitik?

Renfordt: Sicherlich, das wäre eine Hilfe. Aber der Staat sollte erst einmal etwas für die Betriebe direkt tun. Die versprochenen Hilfen für Betriebe, die in Corona-Zeiten weiter ausbilden, müssen dort erst einmal ankommen – und auch leichter zu erhalten sein.

DHB: Betrieben fehlt aber auch die Zeit.

Renfordt: Mit der Chance auf gute Fachkräfte wecke ich eher die Bereitschaft, sich einzubringen und einen Mitarbeiter für ei-

nen ganzen Tag freizustellen. Die Kleinteiligkeit des Handwerks ist sicher ein Nachteil. Industrieunternehmen haben ganze Abteilungen, bei uns bildet eine Person alle Abteilungen. Nur: Selbst die besten Mitarbeiter gehen irgendwann in Rente – und da gilt es, frühzeitig gegen den Know-how-Schwund anzugehen. Gleiches gilt für Wachstum: Handwerksbetriebe können in der Regel nur durch Externe, durch neue Mitarbeiter wachsen. Aber es dauert rund ein Jahr, bis ein Externer komplett eingearbeitet ist.

DHB: Für gute Kräfte gibt es die Chance einer Betriebsübernahme.

Renfordt: Natürlich. Nach der Meisterschule kann ich einen funktionierenden Betrieb übernehmen, der fünf oder sechs Mann hat, die Durchschnittsgröße eines Handwerksbetriebes. Der hat in den letzten 30 Jahren immer seinen Meister ernährt und bietet das, wonach angeblich alle streben – persönliche Freiheit. Aber auch das ist noch viel zu wenig bekannt.

DHB: Ist die nachwachsende Generation bereit, Verantwortung zu übernehmen?

Renfordt: Zugegeben: Die freizeitorientierte Schonhaltung, die ständig als erstrebenswert kommuniziert wird, prägt die Leute. Arbeit ist leider so negativ belastet, auch wenn eine gesunde Work-Life-Balance für jeden wichtig ist. Ich glaube aber, dass man bei der jungen Generation die Bereitschaft zur Verantwortung, zur Leistung nur wecken muss. Wenn man sieht, was junge Leute auf die Beine bringen, wie sie eine App programmieren oder sich in einem komplexen Spiel zurechtfinden. Das ist kein Spielen, die meistern echte Herausforderungen. Und dass ich diese Dinge auch in einem Handwerksberuf finden kann, das müssen sie nur erkennen.

DIE FRAGEN STELLTE STEFAN BUHREN

Neues Förderprogramm: Reines Marketing?

DIGITALISIERUNG: Bernd Winkels wollte seine Ideen mit Hilfe des Förderprogramms „Digital Jetzt“ umsetzen. Doch nicht einmal das Hochladen eines Antrags war möglich.

VON VERA VON DIETLEIN

Zunächst setzt Orthopädieschuhtechnikermeister Bernd Winkels seine Pläne zur Digitalisierung mit Eigenmitteln um. Seine Hoffnungen, bei einer Verlosung der Fördermittel doch noch zum Zug zu kommen, schwinden. Aber von vorn: „So viel Zeit wie jetzt, habe ich nie wieder“, dachte sich Winkels, als der erste Corona-Lockdown 2020 begann. Da bietet es sich an, seinen Betrieb in Haltern, im nördlichen Ruhrgebiet, digital noch fitter zu machen. „Wir haben einen großen Fahrplan aufgestellt mit Internetshop, Online-Terminvergabe, Kundenmailings, das cloudbasierte Büro, Apps, das volle Programm“, schildert Winkels ambitioniert. Das Ziel sei es, über digitale Absatzkanäle neue Kunden zu finden und Stammkunden auch online qualitativ hochwertigen Service und Betreuung zu bieten.



Ich wollte die Mindestinvestitionssumme überschreiten. Mein Interesse an dem Programm war also sehr groß.

BERND WINKELS,
ORTHOPÄDIESCHUHTENIKERMEISTER

Winkels hielt nach Förderprogrammen Ausschau und stellte fest: „Das Land NRW hat im Gegensatz zu anderen Ländern mal wieder nichts für die Hard- und Softwareförderung kleiner Unternehmen.“ Der Unternehmer nahm Kontakt zu Norbert Speier auf, einem (von Land und Bund geförderten) Beauftragten für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer Münster mit dem Themenfeld Digitalisierung.

In einem Beratungsgespräch vor Ort stellte Winkels seine Wünsche vor. Beide vereinbarten, die einzelnen Prozesse, die in die Digitalisierung einbezogen werden sollten, aufzunehmen. Speier gab erste Hinweise auf ein neues, vielversprechendes Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums. Unter dem Namen „Digital Jetzt“ sollten erstmals Hard- und Software gefördert werden. Winkels fühlte sich ermutigt, die ganze Arbeit zur Erstellung eines Digitalisierungskonzepts einschließlich aller Prozessaufnahmen anzupacken.

Im Juli wurde bekanntgegeben, dass ein ausführliches Konzept Grundlage für die künftige Förderung durch „Digital Jetzt“ sein werde. Eine Mindestinvestitionssumme von 34.000 Euro war angekündigt. „Ich plante, diesen Betrag zu überschreiten. Mein Interesse

an dem Programm war also sehr groß“, erzählt Winkels.

Der Start von „Digital Jetzt“ wurde auf den 8. September festgelegt. Die Antragstellung sollte rein digital erfolgen. Der Träger definierte Finanzkontingente für bestimmte Zeiträume zur Verteilung der gesamten Fördersumme. Einen Tag vor dem Start wurde die Möglichkeit freigeschaltet, sich für den Antrag zu registrieren. Sobald das Portal online war, versuchte Winkels, seinen Handwerksbetrieb anzumelden – aber wegen überlasteter Leitungen vergeblich. Zudem wurde nach kürzester Zeit verlaublich, das Registrierungskontingent sei vergeben.

Im Folgemonat versuchte Winkels es erneut. „Die Registrierung bekam ich diesmal.“ Der Tag X der Antragstellung war da. Winkels und Mitarbeiter riefen das Förderportal um null Uhr an vier verschiedenen Computern auf. In der Hoffnung, durchzukommen, versuchten sie parallel das 15 Seiten umfassende Antragsformular abzuschicken. Stund um Stund verstrich, und um 9.36 Uhr war wieder alles vergeblich. Am Ende hieß es, das Kontingent sei vergeben. „Auch im November und Dezember gelang es uns trotz größter Bemühungen nicht, den Antrag einzureichen“, erzählt Winkels.

Das Wirtschaftsministerium sagt dazu: „Die Nachfrage nach dem Förderprogramm war von Anfang an sehr groß, weshalb das Windhundverfahren zum Jahr 2021 auf ein Zufalls- beziehungsweise Losverfahren umgestellt wurde.“ Alle registrierten Unternehmen könnten bis zur Erschöpfung der Mittel Anträge einreichen.

Im Januar stellte Winkels fest, dass der bereits ausgefüllte Antrag weg war und erneut bearbeitet werden musste. Endlich war wenigstens das Absenden möglich. Auf eine Information zu Norbert Speier, was damit beim neuen Verfahren passierte, wartet Winkels bis heute. Er ist mittlerweile sehr ärgerlich. „Es wäre schön, mal eine Antwort zu bekommen. Das alles ist gut gedacht, aber schlecht gemacht. Ich fühle mich auf den Arm genommen.“

Das Programm bewertet er heute als „reines Marketing“. Er wünscht sich vom Ministerium, dass transparent bekanntgegeben wird, an wen die Förderung vergeben wurde. „Wohin gingen die angekündigten Gelder?“, fragt er: „Mit der Veröffentlichung sollte jedes Unternehmen einverstanden sein können. So etwas ist ja nichts Schlimmes.“

Der Handwerksunternehmer wird nochmals versuchen, das Los zu bekommen, aber er setzt nicht mehr darauf. Er habe mit Eigenmitteln bereits 45.000 Euro in Hard- und Software investiert; dazu werden Mitarbeiter geschult – und das bei 25 Prozent Umsatzverlust durch die Coronakrise. Aber: „Man kann den Kopf nicht in den Sand stecken. Wir wollen weiterkommen.“ winkels-haltern.de



Beim Förderprogramm „Digital Jetzt“ ist Bernd Winkels bisher nicht zum Zuge gekommen. Er will aber den Kopf nicht in den Sand stecken und hofft weiterhin, doch noch ein Los zu bekommen.

Wiederöffnung: ZDK schlägt Strategie vor

Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) ist nicht zufrieden mit den aus seiner Sicht undifferenzierten Corona-Beschränkungen vieler Branchen. Man könne die allgemeinen Inzidenzzahlen nicht zum einzigen Maßstab des weiteren Handelns machen. Der ZDK-Präsident Jürgen Karpinski würde differenzierte Gefahrenanalysen für bestimmte Branchen oder Tätigkeitsbereiche bevorzugen, bei denen die aktuellen Inzidenzwerte Berücksichtigung finden. Konkret schlägt der ZDK vor: Je niedriger die Inzidenzzahlen sinken, desto höher dürfe der Gefährdungsgrad sein, den eine Branche als Voraussetzung für die Wiedereröffnung nicht überschreiten darf – und umgekehrt. „Werden solche Kriterien zugrunde gelegt, zählen insbesondere die Autohäuser zu den ersten Kandidaten für eine Wiedereröffnung der Verkaufstätigkeit, da von ihnen so gut wie keine Infektionsgefahr ausgeht“, sagt Karpinski.

FIAT PROFESSIONAL
PROFIS WIE SIE

1 DUCATO
EUROPAS LCV
BESTSELLER
2020

40
JAHRE
DUCATO

UNSER JOB IST IHR BUSINESS.

4 JAHRE GARANTIE

FIATPROFESSIONAL.DE

BEREIT FÜR JEDE HERAUSFORDERUNG.

MIT EINEM BREITEN SPEKTRUM AN NUTZFAHRZEUGEN SIND SIE MIT FIAT PROFESSIONAL BESTENS FÜR DEN ARBEITSALLTAG GEWAPPNET. DAS ZEIGT AUCH DER FIAT DUCATO, EUROPAS LCV BESTSELLER*. MIT BIS ZU 17 M³ LADEVOLUMEN UND EINER NUTZLAST VON BIS ZU 2.140 KG IST DER FIAT DUCATO SEIT 4 JAHRZEHNEN EIN VERLÄSSLICHER UND STARKER PARTNER.

PROFITIEREN SIE JETZT VON EINEM KUNDENVORTEIL VON BIS ZU 10.000 € NETTO² FÜR LAGERFAHRZEUGE UND SICHERN SIE SICH IHREN FIAT DUCATO KASTENWAGEN.

ANGEBOT NUR FÜR GEWERBLICHE KUNDEN.

¹ 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany AG bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen.

² Fiat Professional- und Händler-Bonus i. H. v. bis zu 10.000,- € zzgl. MwSt. (Betrag modell- und versionsabhängig). Nachlass, keine Barauszahlung.

* Quelle: Dataforce, Januar 2021

Angebot nur für gewerbliche Kunden, gültig für ausgewählte, nicht bereits zugelassene, Lagerfahrzeuge bis 31.03.2021, solange der Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Nur bei teilnehmenden Fiat Professional Partnern. Beispielfoto zeigt Fahrzeuge der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.

FCA BANK | VEHICLE PROTECTION

„Die Unternehmer brauchen echte Perspektiven“

VIDEODISKUSSION: Finanzminister Olaf Scholz war zu Gast beim Handwerk in Brandenburg und sprach mit Friseuren und Kosmetikern über die Herausforderungen der Corona-Pandemie.

VON LARS OTTEN

Düstere Aussichten gebe es derzeit für das Friseur- und das Kosmetikerhandwerk, so Robert Wüst, Präsident des Handwerkskamertags Brandenburg. Seine Forderung: „Echte Perspektiven sind das, was diese Unternehmer so dringend brauchen. Vielen Betrieben steht das Wasser bis zum Hals.“ Adressat war der Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD), der der Einladung des brandenburgischen Handwerks zu einer Videodiskussionsrunde mit Friseur- und Kosmetikbetrieben gefolgt ist.

Die Bundesregierung habe zu Beginn der Corona-Pandemie einen notwendigen und wichtigen Schritt unternommen und „mit sehr viel Geld dagegengewandelt“, sagte Scholz in seinem Eingangsstatement. „Dass mit den Maßnahmen sehr viele Herausforderungen verbunden sind, merkt man jeden Tag.“ Er wies darauf hin, dass eine

Verwaltung wegen der Masse an unternehmerischen Aktivitäten nicht alle Einzelfälle erfassen könne, und kündigte gleichzeitig einen Härtefallfonds an. Der Fonds soll den Betrieben zugutekommen, die bisher durch das Hilfsraster gefallen sind.

Scholz hoffe, aus der Diskussion mit den Friseuren und Kosmetikern neue Erkenntnisse über deren Lage zu gewinnen, die bei den Öffnungsentscheidungen von Bund und Ländern berücksichtigt werden können. „Da gehört Ihre praktische Expertise dazu. Die brauchen wir auch, denn wir müssen es ja jetzt ganz vorsichtig mit einer Kombination von testen und öffnen hinbekommen, dass wir nicht dauerhaft in dieser Situation verbleiben.“ Im Anschluss beantwortete der Minister die Fragen der Diskussteilnehmer zu verschiedenen Themen.

Anträge für Hilfsmaßnahmen muss der Steuerberater einreichen: „Es geht nur so, weil für die Überbrückungshilfe im

Sommer zwischen den Wirtschaftsministerien der Länder und des Bundes vereinbart wurde, dass das über eine gemeinsame Plattform abgewickelt wird“, sagt Scholz. Auf Bundesebene gebe es dafür aber keine Verwaltung. Deswegen müsse die Prüfung der Anträge und die Auszahlung der Abschlagszahlungen ohne Beteiligung eines Menschen erfolgen. Das übernehme ein Computerprogramm. Dabei sei die einzige Sicherheit, dass ein Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder ein steuerberatender Rechtsanwalt die Richtigkeit der Angaben bestätigt. „Sonst würde das dazu führen, dass jeder sagen könnte: ‚Ich habe solche Kosten, bitte überweist mir mal 50.000 Euro.‘ Das geht ja auch nicht.“

Verminderter Mehrwertsteuersatz für personalintensive Dienstleistungen: Scholz machte den Friseuren und Kosmetikern hier keine Hoffnung, dass es eine Regelung im Sinne der Handwerker geben

könnte. Scholz: „Wir haben das für die Gastronomie gemacht, die ja auch weiter am längsten kämpfen muss, und das ist schon ein sehr teurer Schritt für Bund, Länder und Gemeinden.“ Weitere Senkungen wären eine dauerhafte Komplikation für die Staatsfinanzierung.

Überbrückungshilfe III: Die Orientierung an den Fixkosten sei alternativlos, betonte der Finanzminister Scholz. „Das ist der Rahmen, in dem wir uns zulässigerweise bewegen können. Es wird auch im Rahmen des EU-Rechts von uns verlangt, dass wir einen kleinen Eigenanteil belassen.“ Die Übernahme von 90 Prozent der Fixkosten im mit der Überbrückungshilfe sei die maximal mögliche Hilfe. Mit Blick auf die Eigenexistenzsicherung sei der Weg zur Grundsicherung „ohne all den Ärger, den man sonst noch hat“ noch bis zum Ende des Jahres offen. Es werde zum Beispiel also nicht geprüft, ob die Wohnung, in der der Antragsteller lebt, zu groß ist. Altersvorsorge und Ersparnisse seien geschützt. „Ganz bewusst haben wir all diese Probleme beseitigt, damit man keine Sorgen haben muss, wenn man diesen Anspruch geltend macht.“

Öffnungsstrategie: Die Wirtschaft müsse jetzt Stück für Stück geöffnet werden. Wichtig sei hier eine Öffnungsstrategie, die sicherstellt, dass es keinen weiteren Lockdown geben muss, weil die Infektionszahlen wieder explodieren. Mit den Schnelltests und den Impfungen sei die Wahrscheinlichkeit groß, dass es in absehbarer Zeit wieder ein Stück Normalität geben kann. Auch wenn es dafür keine hundertprozentige Sicherheit geben kann.

Öffnung der Kosmetikstudios: Es sei nicht gut erklärbar, dass es in den Ländern unterschiedliche Regelungen für die Öffnung der Geschäfte gibt. Scholz habe Verständnis, dass das zu Unmut führt. Er sei aber zuversichtlich, dass es in naher Zukunft Entscheidungen geben wird, „die dazu führen, dass es eine gewisse Vereinheitlichung gibt in der Frage, was geöffnet wird und was nicht“.

otten@handwerksblatt.de



Foto: © abakunova / stock.adobe.com

Kosmetiker fühlen sich benachteiligt, weil sie ihre Studios in einigen Ländern nicht wie die Friseure Anfang März öffnen dürfen.

Streit um das Lieferkettengesetz

PFLICHTEN: Es liegt ein Entwurf für das Lieferkettengesetz vor. Er sieht deutlich strengere Regeln vor als zuvor angekündigt.

Nachdem sich die Bundesregierung im Grundsatz über die Einführung eines Lieferkettengesetzes geeinigt hatte, ging es ganz schnell. Nur eine Woche später hat das Arbeitsministerium einen vorläufigen Referentenentwurf für das Gesetz vorgelegt. Der Entwurf geht weit über das hinaus, was Arbeits-, Wirtschafts- und Entwicklungsministerium zunächst in einem Eckpunktepapier vereinbart hatten. Medien berichten, dass besonders das CDU-geführte Wirtschaftsministerium (BMWi) die vom SPD-geführten Arbeitsministerium erarbeiteten Regeln für zu streng hält. Die in dem Gesetz adressierten Unternehmen dürften auf der Seite des BMWi stehen.

Das Gesetz soll deutsche Unternehmen in die Verantwortung nehmen, dafür zu sorgen, dass es in ihrer gesamten Lieferkette nicht zu Menschenrechtsverletzungen kommt. Es soll ab Anfang 2023 für Betriebe mit mehr als 3.000 Mitarbeitern gelten. Damit wären rund 650 Unternehmen in Deutschland betroffen. Bereits ein Jahr später soll die Grenze bei 1.000 Beschäftigten liegen und so werden mehr als 2.200 weitere Unternehmen in die Pflicht genommen. Zu einer Lieferkette sollen alle Leistungen, die

für die Herstellung eines Produkts oder einer Dienstleistung nötig sind, gehören, von der Rohstoffgewinnung bis zur Lieferung an den Endverbraucher.

Ursprünglich war vorgesehen, dass die Sorgfaltspflicht nur die unmittelbaren Zulieferer der ersten Zuliefererstufe umfasst. Nun ist der Plan, auch die mittelbaren Zulieferer und die Abnehmer einzubeziehen. Damit würden auch Zulieferer mit Standort im Inland erfasst. Der Aufwand für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht würde damit erheblich größer. Außerdem sollen Umweltbelange eine größere Rolle spielen als zunächst geplant. Sie sollten ursprünglich nur dann wichtig werden, wenn sie zu Menschenrechtsverletzungen führen und es darum geht, gefährliche Stoffe für Mensch und Umwelt zu verbieten. Jetzt sollen auch Umweltabkommen auf Rechtsbereiche außerhalb der Menschenrechte in das Regelwerk aufgenommen werden.

Konkret sieht der Referentenentwurf verschiedene Pflichten für die Unternehmen vor. Dazu gehören eine jährlich vorzunehmende Risikoanalyse, das Verfassen einer Grundsatzklärung und das Ergreifen von Präventionsmaßnahmen. Sollte ein Betrieb eine Menschenrechtsverletzung erkennen, muss er sofort Abhilfemaßnahmen einleiten, die nach unmittelbaren und

mittelbaren Zulieferern zu differenzieren sind. Maßgeblich sind dabei die Menschenrechtsstandards der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation.

Es soll auch eine Dokumentationspflicht geben, nach der die Unternehmen ihre Anstrengungen fortlaufend festzuhalten haben – die entsprechenden Dokumente sind sieben Jahre aufzubewahren. Außerdem ist jährlich ein öffentlich zugänglicher Bericht über die Erfüllung der Sorgfaltspflichten zu erstellen. Er soll dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zugeleitet werden. Das BAFA soll für die Aufsicht und Durchführung des Gesetzes zuständig sein.

Geplant ist auch eine besondere Prozessstandschaft, die es Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen ermöglicht, Ansprüche für betroffene Dritte geltend zu machen. Verstöße gegen Sorgfaltspflichten können mit Geldbußen bis zu einem bestimmten Betrag des Gesamtumsatzes des Unternehmens bestraft werden. Zudem soll bei Verstößen ein Ausschluss von der öffentlichen Auftragsvergabe bis zu drei Jahren möglich sein.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) lehnt das nationale Gesetz ab und spricht sich für eine „mittelstandsgerechte europäische Regelung“ aus. Die Gesetzgebungsinitiative kommt



Foto: © www.alshimsaya.com / stock.adobe.com

Menschenwürdige Arbeit für alle ist ein Ziel des Lieferkettengesetzes.

aus Sicht des ZDH zur Unzeit. Angesichts der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Herausforderungen dürfe es auf keinen Fall neue bürokratische Belastungen für die Betriebe geben. Es bestehe trotz der Eingrenzung der Betriebsgröße die Gefahr, dass „Unternehmen ihre Sorgfalts- und Berichtspflichten auf ihre Zuliefererkette abwälzen und damit auch Handwerksbetriebe erhöhten bürokratischen Belastungen ausgesetzt sein können“. Der ZDH rechnet allerdings wegen der regierungsinternen Veränderungen der im Entwurf vorgesehenen Regeln geben wird. **LO**

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest** von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. handwerksblatt.de/azubitest



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** zur Verfügung gestellt wird. handwerksblatt.de/berufscheck



Der kostenlose Online-Service von **handwerksblatt.de** verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. handwerksblatt.de/meisterschulen

REDAKTION



Stefan Bühren
Chefredakteur
E-Mail: buehren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/3 90 98-48
Fax: 0211/3 90 98-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Amliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mittelungsblatt von Handwerk, NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinlens, des Saarlandes, Südwesfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Teteberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Bühren (V. i. S. d. P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lidenbach, Jürgen Ulrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Anzeigenverwaltung
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Teteberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070
E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2021 (IWW)
Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Sternick
Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070
E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb
Harald Buck, Tel.: 0211/39098-20,
Fax: 0211/39098-79
E-Mail: vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe (Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
313.457 Exemplare (IWW IV 2020)

Druck
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48163 Münster
Tel.: 0251/690-0, Internet: www.aschendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich. Bezugspreis: Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Beilagenhinweis

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Wortmann AG. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Kein Einlass ohne Corona-Test

RECHT: Ein Arbeitnehmer weigerte sich, vor Betreten des Betriebs einen Corona-Test zu machen. Er musste leider draußen bleiben. Das Arbeitsgericht gab dem Unternehmen vorläufig recht.

Solange ein Impfstoff noch nicht flächendeckend zur Verfügung steht, verlangen einige Unternehmen Fiebermessungen oder Corona-Tests vor dem Betreten ihres Betriebsgeländes. Ein erstes Arbeitsgericht hat nun über die Rechtmäßigkeit von verpflichtenden Corona-Tests entschieden: Es wies den Antrag des Arbeitnehmers auf Zugang zum Betrieb ohne Corona-Test zurück. Die Rechtslage stellt der Fachanwalt für Arbeitsrecht Prof. Dr. Michael Fuhlrott vor.

Fiebermessen vor dem Eintritt

Infizierte Mitarbeiter, die krankheitsbedingt ausfallen, stellen nicht nur eine finanzielle Belastung für Unternehmen dar, sondern können über Infektionsketten im ganzen Betrieb auch zu einer Betriebschließung führen. „Teilweise messen Unternehmen daher bei ihren Mitarbeitern die Temperatur vor dem Betreten des Betriebs. Mitarbeitern mit erhöhter Temperatur wird dann kein Zutritt zum Betrieb gewährt“, erklärt Fuhlrott. Diese Mitarbeiter werden dann regelmäßig durch den Arbeitgeber freigestellt, bis die Symptome abgeklärt sind.

Eingriff in das Persönlichkeitsrecht

„Fiebermessen ist ein Eingriff in das Persönlichkeitsrecht des Arbeitnehmers. Gleichzeitig werden dadurch Gesundheitsdaten der Mitarbeiter verarbeitet. Dies ist arbeits- und datenschutzrechtlich nur zulässig, wenn das Interesse des Arbeitgebers das Persönlichkeitsinteresse des Arbeitnehmers überwiegt.“ Arbeiten die Angestellten aber eng beisammen und können Sicherheitsabstände aufgrund der Arbeitsabläufe nicht immer eingehalten werden, sprechen aber gute Gründe dafür, dass der Arbeitgeber eine solche Messung einseitig auch gegen den Willen des Arbeitnehmers anordnen darf. „Besteht ein Betriebsrat, ist dieser allerdings bei der Maßnahme zu beteiligen. Auch müssen die Ergebnisse der Fiebermessung sogleich nach der Zutrittsbewilligung gelöscht werden“, so Fuhlrott. Einem Arbeitnehmer, der sich dann einer Temperaturmessung verweigert, dürfte der Zutritt zum Betrieb aber verweigert werden. Auch eine Lohnfortzahlung erhielt dieser dann nicht.

Einen weitaus intensiveren Eingriff als Fiebermessungen stellen hingegen Corona-Tests dar. Anders als Fiebermessungen können diese nicht kontaktlos erfolgen, sondern setzen einen geringen körperlichen Eingriff in Form eines Abstrichs in Nase oder Rachenraum voraus. Solche verpflichtenden Tests nahm ein Unternehmen im Raum Offenbach vor, das mit dem Betriebsrat

dazu eine Betriebsvereinbarung über verpflichtende PCR-Tests abgeschlossen hatte. Der Arbeitnehmer widersetzte sich der entsprechenden Anweisung, einen solchen Test durchzuführen. Er sah sich in seinem Recht auf Selbstbestimmung durch den invasiven Eingriff in seine körperliche Unversehrtheit verletzt, wie das Arbeitsgericht Offenbach in seiner Pressemitteilung über ein laufendes Eilverfahren vor der 4. Kammer berichtet.

Besonderes Interesse des Arbeitgebers nötig

Im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes verlangte der Mann Zugang zum Betrieb und Beschäftigung. Sein Antrag blieb aber erfolglos. Die Richter wiesen ihn laut der gerichtlichen Pressemitteilung unter anderem deswegen zurück, weil er die besondere Eilbedürftigkeit nicht dargelegt hatte. Für das Gericht war kein eiliges Beschäftigungsinteresse erkennbar. Gegen die Entscheidung kann der Arbeitnehmer noch Berufung einlegen.

„Verpflichtende Corona-Tests sind von der Eingriffsintensität weitaus höher zu beurteilen als reine Fiebermessungen“, so Fuhlrott. „Sie können daher nur zulässig sein, wenn der Arbeitgeber ein besonderes berechtigtes Interesse nachweisen kann. Dies könnte etwa dann der Fall sein, wenn sich der Arbeitnehmer zuvor in einem Risikogebiet aufgehalten hat“, erläutert der Fachanwalt.

Erst jüngst hatte sich zudem das Arbeitsgericht Siegburg mit der Beschäftigungspflicht eines Arbeitnehmers zu befassen, der aufgrund eines ärztlichen Attests seine Arbeit ohne Maske oder Gesichtsvisioner verrichten wollte. Auch dort hatte der Chef zum Schutz von anderen abgelehnt und den Mann nach Hause geschickt. Das Gericht gab auch hier dem Arbeitgeber recht. „Selbst in Fällen, in denen ein Arbeitnehmer aus medizinischer Indikation keine Mund-Nasen-Bedeckung oder ein Gesichtsvisioner zu tragen braucht, kann der berechnete Infektionsschutz für übrige Mitarbeiter und Besucher das Beschäftigungsinteresse des Einzelnen überwiegen. Der Arbeitnehmer darf dann dem fraglichen Mitarbeiter den Zutritt zur Arbeit verwehren“, erläutert der Jurist.

Für den Arbeitsrechtler macht das Urteil auch deutlich, dass eine pauschal ärztlich attestierte Maskenbefreiung nicht ausreicht, um einen Beschäftigungsanspruch zu begründen. Bemerkenswert an dem Urteil sei zudem, dass nach dem Gericht selbst in Fällen medizinisch begründeter Befreiungen ein Arbeitgeber aus Gründen seiner Schutzpflicht für die übrige Belegschaft einen Arbeitnehmer ausssperren dürfe. **AKI kieserling@handwerksblatt.de**

Der Chef verweigerte dem Mitarbeiter den Zutritt zum Betrieb, weil er sich nicht auf Covid-19 testen lassen wollte.



Foto: © Bacho Foto / stock.adobe.com

Elterngeld wird flexibler und unbürokratischer

Das neue Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz ist am 18. Februar verkündet worden und tritt zum 1. September 2021 in Kraft. Für Eltern in Teilzeit gibt es Verbesserungen: Die zulässige Arbeitszeit während der Elternzeit wird von 30 auf 32 Wochenstunden angehoben. Auch der Partnerschaftsbonus für die parallele Teilzeit beider Eltern kann künftig mit 24 bis 32 statt mit bisher 25 bis 30 Wochenstunden bezogen werden. Wird das Kind acht Wochen zu früh geboren, gibt es zwei zusätzliche Elterngeldmonate, bei zwölf Wochen drei und bei 16 Wochen vier. Zudem wird der Partnerschaftsbonus flexibler und Eltern sollen nur im Ausnahmefall nachträglich Nachweise über ihre Arbeitszeit erbringen. Das erspart Eltern und Betrieben viel Bürokratie. Wer den Partnerschaftsbonus bezieht und wegen der Corona-Pandemie nicht wie geplant parallel in Teilzeit arbeiten konnte, muss das Geld nicht zurückzahlen. **AKI**



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein
targobank.de/geschaeftskunden

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

Kosmetiker kämpfen um die Existenz

BEAUTYBERUFE: Der lange Lockdown bringt die Branche in Not. Gesundheitsminister Jens Spahn sagt: „Wir brauchen die körpernahen Dienstleistungen.“



Institutsinhaberin Daisy Horn startete die „Kosmetik Beauty Bundesinitiative“ und die Kampagne #kosmetikgehtunsallean.

VON ANNE KIESERLING

Alle reden von den Haaren, aber keiner von der Haut. Während die Friseure ab dem 1. März wieder öffnen dürfen, müssen die Studios der Kosmetiker und anderer körpernaher Dienstleister weiterhin geschlossen bleiben. Diese Situation ist für die Betroffenen extrem belastend, sowohl nervlich als auch finanziell.

Daisy Horn kennt das Problem aus eigener Erfahrung, denn sie führt ein Institut und eine Bildungsakademie für die Schönheitsbranche. Die Kosmetik-Branchenexpertin und freie Sachverständige engagiert sich für ihre Zunft und hat nicht nur die „Kosmetik Beauty Bundesinitiative“ ins Leben gerufen. In einer Online-Konferenz der CDU konnte sie kürzlich mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn über die Anliegen der körpernahen Dienstleister diskutieren. Was der Minister dabei sagte, erzählt sie dem Deutschen Handwerksblatt.

„Die Beauty-Branche hat so viel Kraft und Geld in Hygienekonzepte investiert und trotzdem bleiben unsere Geschäfte geschlossen“, kritisierte Horn bei der Zoom-Konferenz. Der Minister lobte diese Konzepte ausdrücklich und zeigte Verständnis für die Sorgen der Betriebe. Aber auch beste Hygienekonzepte bringe das Infektions-

risiko nicht auf null, bedauerte Spahn. Es verringere das Risiko, schließe es aber nicht komplett aus. Im September 2020 habe die Regierung noch geglaubt, dass man mit solchen Hygienekonzepten hinkäme, aber das sei nicht der Fall gewesen, die Infektionszahlen gingen hoch. Die Schließung der Betriebe sei nötig geworden, weil die Ansteckungen eingedämmt werden mussten, erklärte er. Er könne aktuell kein Datum für die Wiederöffnung benennen, das würde nur zu Enttäuschung führen. Erst wenn die Zahlen entsprechend passten, könnten diese Betriebe ihr Pforten wieder öffnen. „Viele der körpernahen Dienstleistungen brauchen wir ja auch alle“, betonte der Gesundheitsminister dabei. Was er genau mit den passenden Zahlen meinte, blieb dabei aber offen.

Daisy Horn hat mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Kampagne #kosmetikgehtunsallean gestartet. Damit will die Branche ein Signal senden und die Öffentlichkeit auf die Lage der Unternehmen aufmerksam machen. Außerdem fordert sie eine zuverlässige und pünktliche Zahlung der staatlichen Hilfen, die bisher nur sehr schleppend bei den Betrieben ankommt. Auch mit Demos, Pressemitteilungen, Aktionen in den sozialen Netzwerken sowie Briefen an Politiker und Behörden wollen die Betroffenen sich Gehör verschaffen. Denn gemeinsam kann

man viel mehr erreichen. Die Bundesinitiative hat in einem Musterbrief ihre Forderungen an die Politik zusammengefasst. Alle Betroffenen können das Formular kostenlos herunterladen und an die Bundestagsabgeordneten ihrer Wahlkreise senden. Wer Hilfe sucht, kann sich unter anderem an die von Horn gegründete Facebook-Gruppe „Bund Beauty Kosmetik Lobby“ wenden, dort bekommt man kostenlos und direkt im Chat Rat und Beistand. Wenn die Stimme der Beauty-Experten lauter wird, wird sie vielleicht auch bald gehört.

kieserling@handwerksblatt.de



Anzeige

Keine betriebsbedingte „Corona-Kündigung“

RECHT: Der Chef kann eine betriebsbedingte Kündigung nicht pauschal mit der Corona-Krise begründen.

Den Arbeitgeber trifft bei einer betriebsbedingten Kündigung grundsätzlich die Darlegungs- und Beweislast. Das heißt, er muss im Einzelnen das Vorliegen von „dringenden betrieblichen Erfordernissen“ ausführen und gegebenenfalls beweisen. Schlagwortartige Formulierungen wie etwa „Umsatzrückgang“ oder „Gewinnverfall“ genügen dafür nicht. Der Unternehmer muss außerdem im Einzelnen vortragen, wie sich die jeweiligen außer- oder innerbetrieblichen Umstände auf die betreffenden Arbeitsplätze auswirken. Und er muss auch die Dringlichkeit der Kündigung darlegen. Hierzu gehört etwa die Aussage, dass andere Maßnahmen wie Kurzarbeit oder der Abbau von Überstunden nicht möglich oder nicht zumutbar gewesen sind.

Das Arbeitsgericht Berlin hatte über verschiedene Fälle zu entscheiden, in denen der Chef jeweils unter pauschalem Hinweis auf die Corona-Krise oder mit ihr im Zusammenhang stehenden Umsatzeinbrüchen Mitarbeiter vor die Tür gesetzt hatte. Das reichte aber nicht aus, um eine betriebsbedingte Kündigung zu rechtfertigen, urteilte das Gericht. Die Erklärung, es habe einen starken Umsatzrückgang gegeben und man habe nicht anders auf denselben reagieren

können, als eine Anzahl von Kündigungen auszusprechen, sei keine ausreichende Begründung. Ein Arbeitgeber müsse auch in Zeiten der Pandemie anhand seiner Auftrags- und Personalplanung im Einzelnen darstellen, warum nicht nur eine kurzfristige Auftragschwankung – für deren Ausgleich Kurzarbeit möglich wäre – vorliegt, sondern ein dauerhafter Auftragsrückgang und damit gesunkener Personalbedarf zu erwarten ist. Wird in einem Betrieb bereits Kurzarbeit geleistet, spricht dies aus Sicht des Gerichts gegen einen dauerhaft gesunkenen Beschäftigungsbedarf. Die Einführung von Kurzarbeit schließt den Ausspruch von betriebsbedingten Kündigungen zwar nicht automatisch aus. Allerdings muss der Arbeitgeber erklären, welche dauerhaften Ursachen neben die vorübergehenden Auswirkungen der Pandemie treten und warum keine mildereren Mittel als Personalabbau vorhanden sind. An dieser Stelle muss nach Ansicht des Gerichts der Chef genau zwischen den einzelnen Ursachen unterscheiden (Arbeitsgericht Berlin, Urteile vom 5. November 2020, Az. 38 Ca 4569/20 u.a., und vom 25. August 2020, Az. 34 Ca 6664/20, 34 Ca 6667/20, 34 Ca 6668/20).

AKI

Neustarthilfe: Bis zu 7.500 Euro für Soloselbstständige

Soloselbstständige können seit 16. Februar die sogenannte Neustarthilfe beantragen und einmalig bis zu 7.500 Euro erhalten. Die Neustarthilfe ist als Alternative zur Überbrückungshilfe III gedacht und richtet sich an Soloselbstständige, die im Rahmen der Überbrückungshilfen III keine Fixkosten geltend machen können, weil sie nur geringe betriebliche Fixkosten haben. Der Förderzeitraum für die Neustarthilfe ist Januar bis Juni 2021. Für die Verwendung der Neustarthilfe gibt es keine Vorgaben. Sie wird auch nicht auf die Grundsicherung angerechnet.

Die Neustarthilfe können die Betroffenen auf der Plattform der Überbrückungshilfe unter ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de beantragen. Im Unterschied zur Überbrückungshilfe, die ein Berater für die Unternehmen stellen muss, kann der Antrag auf die Neustarthilfe durch den Betroffenen oder die Betroffene selbst gestellt werden. Die Antragsteller benötigen dafür ein gültiges Elster-Zertifikat.

Die Neustarthilfe beträgt einmalig 50 Prozent eines sechsmonatigen Referenzumsatzes, maximal aber 7.500 Euro. Die Neustarthilfe wird als Vorschuss ausbezahlt. Wer die Neustarthilfe erhält, muss sich bei der Antragstellung zu einer Endabrechnung durch Selbstprüfung nach Ablauf des Förderzeitraums verpflichten. **KF ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de**

Befreiung von Umsatzsteuer-Vorauszahlung

Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen können auch in diesem Jahr bei ihrem Finanzamt einen Antrag auf Befreiung von der Pflicht zur Zahlung der Sondervorauszahlung auf die Umsatzsteuer für das Jahr 2021 stellen. Die Sondervorauszahlungen werden damit auf null gestellt; bereits gezahlte Beträge werden von den Finanzämtern in voller Höhe erstattet. Die Finanzämter sollen begründete Anträge positiv bescheiden. Eine bereits beantragte Dauerfristverlängerung bleibt bestehen. Um eine schnelle Bearbeitung zu gewährleisten, empfehlen die Finanzämter, dies elektronisch mit dem Formular zur Beantragung einer Dauerfristverlängerung 2021 über das Online-Finanzamt „Elster“ anzumelden. Die Antragstellung ist noch bis zum 31. März 2021 möglich. Diese Maßnahme soll betroffenen Unternehmen Liquidität verschaffen. Um möglichst schnell helfen zu können, soll dabei auf sonst übliche Nachweispflichten verzichtet werden.

Darüber hinaus wurde die Abgabefrist für die Steuererklärungen für das Jahr 2019, die von Steuerberatern erstellt werden, um sechs Monate, bis zum 31. August 2021, verlängert. Mit der Verlängerung der Abgabefrist wird gleichzeitig auch die zinsfreie Karenzzeit für Steuernachforderungen und Steuererstattungen für 2019 um sechs Monate verlängert. Zinsen fallen demnach erst ab 1. Oktober 2021 an. **KF**

MELDUNGEN

Brexit Geschäftsführer von Limited haften voll

Die Gesellschafter einer Limited nach britischem Recht haften seit Januar mit ihrem gesamten Vermögen für ihr Unternehmen. Gesellschaften, die nach britischem Recht gegründet wurden, jedoch ihren Verwaltungssitz in Deutschland haben, verlieren durch den Brexit ihre Haftungsbeschränkung. Das heißt, die Gesellschafter rutschen in die persönliche Haftung. Dies betrifft insbesondere die Limited, die als Gesellschaftsform auch bei Handwerkern in Deutschland vor einiger Zeit beliebt war. Je nachdem, ob es sich um eine Ein-Personen-Limited oder eine Mehr-Personen-Limited handelt, wird die Limited in Deutschland nunmehr als Einzelunternehmen, als offene Handelsgesellschaft (OHG) oder als Gesellschaft bürgerlichen Rechts behandelt. Das hat vor allem

haftungsrechtliche Folgen, denn seit dem 1. Januar 2021 sind zivilrechtlich alle Aktiva und Passiva der Limited auf die Gesellschafter übergegangen. Diese Personen stehen nun mit ihrem gesamten Vermögen für ihr Unternehmen ein.

Messe Bautec wird eingestellt

Aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit wird die Messe bautec in Berlin, internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik, eingestellt. Wie die Messe Berlin mitteilt sei die Wirtschaftlichkeit der bautec bereits seit einigen Jahren nicht auf dem erforderlichen Niveau. Die Messe fand alle zwei Jahre statt und präsentierte Trends und Entwicklungen rund um die Themen Bauen und Gebäudetechnik.

Bau Neue Standards im Arbeitsschutz

Ende Januar ist die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung des Bundesministeriums in Kraft getreten. Auf dieser Grundlage hat die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandards für das Baugewerbe und die Gebäudereinigung aktualisiert und veröffentlicht. Neu ist unter anderem, dass die Alltagsmasken jetzt durch medizinische Masken oder FFP2-Masken ersetzt werden müssen. Die entsprechenden Handlungshilfen der BG Bau können kostenlos von der Website der BG Bau heruntergeladen werden. Sie enthalten auch Fachinformationen und Umsetzungshilfen. Aktuelle Informationen von der BG Bau rund um den Arbeitsschutz in Corona-Zeiten gibt es zudem unter **bgbau.de**

21. April Tag des Deutschen Brotes online

Zum Tag des Deutschen Brotes wird Jahr für Jahr ein Brotbotschafter gekürt. 2020 war das zum ersten Mal kein Politiker oder Schauspieler, sondern der Titel galt allen 6.500 Innungsbäckern. Schon im Mai 2020 fand die Bekanntgabe des Brotbotschafters wegen der Corona-Lage virtuell statt. Nun darf man gespannt sein, wer beim neunten Tag des Deutschen Brotes am 21. April den Ehrentitel Brotbotschafter 2021 erhält. Auch in diesem Jahr muss das Event virtuell stattfinden. Der Zentralverband des Bäckerhandwerks und die Werbegemeinschaft des Deutschen Bäckerhandwerks rufen alle Innungsbäcker auf, ab sofort auf den Tag des deutschen Brotes neugierig zu machen. „Der Tag des Deutschen Brotes ist der wichtigste Feiertag der

backenden Zunft“, schreibt der Verband. Das Motto in diesem Jahr lautet „Brotmomente“. Es geht um besondere Augenblicke, in denen Brot eine Rolle spielt, in der Kindheit, beim Bäcker oder in herausfordernden Zeiten wie der aktuellen Pandemie. „Wir wollen diese besonderen Momente ab Mitte März in kurzen, knackigen Videos auf unseren reichweitenstarken Social-Media-Kanälen und auf

Innungsbäcker.de spielen, um Mut zu machen und Freude zu verbreiten“, sagt Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Verbandes. Innungsbäcker können noch bis 5. März 2021 ein kleines Video von ihrem persönlichen Brotmoment einreichen und „das Gesicht ihrer Bäckerei zeigen“. **baeckerhandwerk.de**

Messe Top Hair und Beauty abgesagt

Die Messe Düsseldorf musste die Messen Top Hair und Beauty 2021 wegen der anhaltenden Corona-Pandemie absagen. Das Messe-Duo am Rhein, ein Highlight der Kosmetik- und Friseurbranche, war für Mai geplant. Die Top Hair International und die Beauty Düsseldorf sollen nun vom 4. bis 6. März 2022 stattfinden.



Foto: © Werbegemeinschaft des D. Bäckerhandwerks / Shutterstock

Gewerbemiete kürzen wegen der Pandemie

RECHT: Seit kurzem ist im Gesetz festgelegt, dass die Corona-Pandemie ein unvorhersehbares Ereignis ist. Was das für gewerbliche Mieter bedeutet, erklärt ein Rechtsexperte.

Es trifft im Handwerk derzeit vor allem die Kosmetiker und die Maßschneider: Der Laden ist wegen der Pandemie seit Monaten geschlossen, trotzdem ist die Miete weiter fällig. Eine ungerechte Situation. Gerichte hatten in Prozessen um Mietminderungen wegen des Lockdowns bislang uneinheitlich geurteilt, jedoch überwiegend eine Pflicht zur vollen Zahlung gesehen.

Nun hat der Gesetzgeber klargestellt, dass die Corona-Pandemie ein unvorhersehbares Ereignis ist. Damit entfällt die Geschäftsgrundlage für Miet- oder Pachtverträge. Dürfen Mieter und Pächter jetzt die Miete oder Pacht für ihre Gewerbeimmobilie kürzen? „So einfach geht das leider nicht“, sagt Axel Keller, Rechtsanwalt bei Ecovis.

Bessere Position für Mieter

Zwar müssen viele Unternehmer in der Corona-Pandemie ihren Betrieb auf behördliche Anordnung schließen und können ihre gewerblichen Räume nur eingeschränkt oder gar nicht nutzen. Aber das heißt nicht, dass sie ihre Miete nicht zahlen müssen. „Sie müssen ihren vertraglichen Verpflichtungen nachkommen“, betont Keller.

Was bedeutet die gesetzliche Änderung genau für Mieter und Vermieter? Im „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Covid-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ hat der Gesetzgeber jetzt klargestellt, dass mit der Pandemie die Geschäftsgrundlage, die beim Vertragsabschluss galt – also die Nutzung der Gewerberäume –, entfällt. Gewerbliche Mieter sind jetzt in einer besseren Position, wenn sie mit Vermietern oder Verpächtern über eine Vertragsänderung sprechen wollen. Also auch darüber, ob sich die Höhe der Miete oder Pacht anpassen lässt. „Im Extremfall ist es sogar möglich, den Vertrag zu kündigen. Auch wenn die vereinbarten Fristen das eigentlich nicht erlauben“, erklärt der Jurist.

Mit dem Vermieter über Kürzung verhandeln

Was müssen betroffene Unternehmer tun, damit sie weniger Miete oder Pacht für ihre Gewerberäume zahlen können? „Miteinander reden“, rät Keller. Mieter oder Pächter müssen auf ihre Vermieter oder Verpächter zugehen und eine Kürzung oder Stundung einfordern. „Das geht am besten in einem persönlichen Gespräch“, meint der Anwalt. Mieter und Pächter müssen zu dem Gespräch ihre aktuellen Geschäftszahlen mitbringen. Denn sie müssen zeigen, in welcher Höhe ihr Umsatz durch die Pandemie eingebrochen ist. Hat ein Unternehmen Kurzarbeitergeld oder

Überbrückungsgeld bekommen, ist das zu berücksichtigen. Ist Geld geflossen, steht der Mieter finanziell möglicherweise nicht so schlecht da. Folglich könnte es nicht gerechtfertigt sein, die Miete oder Pacht zu kürzen oder zu stunden.

„Unserer Erfahrung nach haben Vermieter und Verpächter durchaus ein offenes Ohr für die Anliegen ihrer Mieter oder Pächter und suchen gemeinsam nach Lösungen. Möglich ist eine niedrigere Miete für die kommenden Monate oder eine Stundung der Pacht, bis es den betroffenen Betrieben wieder besser geht. Aber das kommt immer auf den Einzelfall an“, sagt Rechtsanwalt Keller.

Klagen als letzte Möglichkeit

Und wenn sich Mieter und Vermieter nicht einigen? Einigen sich die Vertragsparteien nicht, lässt sich gerichtlich durchsetzen, dass ein Miet- oder Pachtvertrag anzupassen ist. Mietprozesse im Zusammenhang mit coronabedingten Schließungen werden künftig von den Gerichten vorrangig behandelt und dadurch beschleunigt. Innerhalb eines Monats nach der Klage muss ein Termin stattfinden, bei dem die Positionen von Mieter und Vermieter auszuloten sind. „Mit dieser Neuregelung im Gesetz lassen sich langwierige Prozesse vermeiden, die die Beteiligten nur belasten“, erklärt Rechtsanwalt Keller, und ergänzt: „Je schneller die Vertragsparteien eine einvernehmliche Lösung finden, desto besser.“ AKI kieserling@handwerksblatt.de



Im Extremfall ist es sogar möglich, den Vertrag zu kündigen. Auch wenn die vereinbarten Fristen das eigentlich nicht erlauben.

MIETMINDERUNG WEGEN CORONA

Für Gewerbemiet- und Pachtverhältnisse, die von staatlichen Covid-19 Maßnahmen betroffen sind, gilt seit Dezember 2020 eine gesetzliche Vermutung: Staatlich angeordnete Schließungen gelten künftig als Umstand, der zu einer Anpassung des Mietvertrages wegen Störung der Geschäftsgrundlage führen kann. Der Gewerbemieter muss ausdrücklich eine Anpassung der Miete/Pacht verlangen. Dies kann auch rückwirkend für den Zeitraum seit Ausbruch der Pandemie erfolgen.



Gewerbliche Mieter, die pandemiebedingt ihre Läden schließen mussten, sind jetzt in einer besseren Position, wenn sie mit ihren Vermietern über eine Vertragsänderung sprechen wollen.

Fenstertausch: Handwerker kann beurteilen

Für die Bestandsaufnahme beim Austausch defekter Fenster an Wohneigentum genügt der Sachverstand von Handwerksfirmen. Wohnungseigentümer wollten ihre defekten Holzfenster durch Kunststofffenster ersetzen und stritten darüber, ob sie einen Sachverständigen für ein Gesamtkonzept bezahlen müssten. Das Landgericht Frankfurt am Main entschied, dass es sich nicht um eine Modernisierung handelt, sondern um eine Instandsetzung, ein Gesamtkonzept sei damit nicht erforderlich. Die Bestandsaufnahme müsse nicht durch einen vereidigten Sachverständigen erfolgen. Bei technisch einfach gelagerten Instandsetzungsvorhaben reiche der Sachverstand von Handwerksfirmen aus. Bei der Beurteilung von Instandsetzungsbedarf an Fenstern handle es sich um einen solchen einfach gelagerten Sachverhalt (Landgericht Frankfurt am Main, Urteil vom 25. Juni 2020, Az. 2-13 S 78/19). AKI

Aktion:
0€¹
Grundgebühr für 6 Monate

Jetzt ohne Pause ins Gigabit-Netz wechseln

Bis zu 1000 Mbit/s für Ihr Business – die ersten 6 Monate für 0 €.¹

vodafone.de/businesscable

**Nonstop ins neue Netz:
Wie Hobeln ohne Späne**

Exklusive Business-Vorteile:

- Wechsel ohne Ausfallrisiko
- Neueste Fritz!Box inklusive²
- Persönlicher Geschäftskunden-Service

Ready?

¹ Aktion vom 21.01.2021 bis 06.04.2021: Für den Tarif Red Business Internet & Phone 1000 Cable gilt in den ersten 6 Monaten ein Basispreis von 0 €, vom 7. bis 24. Monat ein Basispreis von 49,90 €/Monat (59,38 € inkl. MwSt.) und ab dem 25. Monat ein Basispreis von 69,90 €/Monat (83,18 € inkl. MwSt.). Dadurch wird in den ersten 6 Monaten eine Ersparnis von 299,40 € (356,29 € inkl. MwSt.) erzielt. Im Aktionszeitraum entfällt zudem bei dem Tarif das einmalige Bereitstellungsentgelt von 69,90 € (83,18 € inkl. MwSt.). Mindestlaufzeit 24 Monate. Verlängerung um jeweils 12 Monate, wenn nicht 12 Wochen (hiervon abweichend 3 Monate in BW, Hessen & NRW) vor Laufzeitende in Textform gekündigt wurde. Gültig für Internet- & Phone-Neukunden sowie für Kunden, die in den letzten 3 Monaten keine Internet- und/oder Telefonkunden der Vodafone BW GmbH, Vodafone Hessen GmbH, Vodafone NRW GmbH, Vodafone Deutschland GmbH bzw. der Kabel Deutschland Vertrieb und Service GmbH waren. Besuchen Sie bitte die Verfügbarkeit: Internet & Phone-Produkte sind in vielen unserer Kabel-Ausbaugebiete und mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Prüfen Sie bitte, ob Sie die Produkte im gewünschten Objekt nutzen können. ² Das erforderliche Endgerät wird während der Vertragslaufzeit zur Nutzung überlassen und ist nach Vertragsende zurückzugeben. Modelländerungen vorbehalten. Anbieter in NRW: Vodafone NRW GmbH, in Hessen: Vodafone Hessen GmbH & Co. KG, in Baden-Württemberg: Vodafone BW GmbH, alle Aachener Straße 746 – 750, 50933 Köln, in den übrigen Bundesländern: Vodafone Deutschland GmbH, Betastraße 6 – 8, 85774 Unterföhring



Foto: © Stock / bagra22
Oft haben Hacker vor allem kleine und mittelständische Unternehmen im Visier, denen es an Sicherheitsvorkehrungen und IT-Fachwissen rund um Erpresserviren fehlt.

Lösegeld oder kompletter Datenverlust: Schutz vor digitaler Erpressung

HANDWERK 4.0: Erpresserviren zählen zu den gefährlichsten digitalen Bedrohungen für Handwerksbetriebe. Der Grund: Die Schädlinge verschlüsseln ungewollt geschäftliche Daten und ziehen oft einen kompletten Datenverlust nach sich. Doch wie funktionieren die Trojaner? Und wie kann man sich schützen?

VON THOMAS BUSCH

Sie lauern in Bewerbungen, Rechnungen, Mahnungen oder Bestell- und Paketempfangsbestätigungen, die per Mail versandt werden. Obwohl die Dokumente täuschend echt wirken, können sich in ihnen gefährliche Bedrohungen verstecken: Erpresserviren. Diese warten nur auf ihre Aktivierung durch arglose Nutzer und sind jederzeit bereit, Unternehmensrechner per Netzwerk zu infizieren und vorhandene Daten zu verschlüsseln. Manchmal werden zusätzlich sensible Daten ausgelesen oder es wird mit einer Veröffentlichung dieser Informationen gedroht. Den verzweifelten Opfern wird gleichzeitig per Texteinblendung schnelle Hilfe versprochen – gegen Zahlung eines Lösegelds. Gefordert werden meist kleinere Summen im zwei- oder dreistelligen Bereich, so dass eine schnelle Zahlung möglich ist. Um eine Nachverfolgung der Überweisung unmöglich zu machen, erfolgt die Abwicklung meist in Kryptowährungen wie Bitcoin.

KMU im Visier von Hackern

Ein Star unter den Erpresserviren war der Trojaner „Emotet“, den das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) als „König der Schadsoftware“ bezeichnete. Erst nach drei langen Ermittlungsjahren wurde die internationale Infrastruktur des Schädlings Ende Januar 2021 zerschlagen. Doch die Gefahr durch Erpresserviren ist damit nicht gebannt: Längst sind andere Bedrohungen wie „Ryuk“, „Maze“, „Conti“ oder „Clop“ unterwegs, um Daten ungewollt zu verschlüsseln und Opfer zu erpressen. Bei einigen Schädlingen genügt schon das Aufrufen einer manipulierten Internetseite, um einen Computer zu infizieren. Dabei wird per Drive-by-Infektion die Schadsoftware automatisch heruntergeladen und ausgeführt.

Oft haben Hacker vor allem kleine und mittelständische Unternehmen im Visier, denen es an Sicherheitsvorkehrungen und IT-Fachwissen rund um Erpresserviren fehlt. Betroffene Betriebe müssen nicht nur mit infizierten Netzwerken und verschlüsselten Daten kämpfen, sondern auch mit verärgerten Kunden: Denn diese wissen meist nicht, dass ein Erpresservirus am Werk ist – und dass dieser oft auch ein- und ausgehende Mails lahmlegt, so dass Anfragen unbeantwortet bleiben. Neben finanziellen

Einbußen droht Betrieben ein Reputationsverlust, wenn Kundendaten verloren gehen, Aufträge nicht ausgeführt werden können oder Online-Überweisungen aufgrund von Netzwerkproblemen unmöglich sind.

Gefahren gezielt minimieren

Einen hundertprozentigen Schutz vor Erpresserviren gibt es aktuell nicht: Die meisten Antiviren-Programme erkennen nur bekannte Schädlinge – und Hacker sind allen Schutzprodukten immer den entscheidenden Schritt voraus. Am besten schützen proaktive Antiviren-Programme, die versuchen, unbekannte Bedrohungen aufgrund ihres Verhaltens zu identifizieren. Doch eine Garantie dafür wird ein Hersteller niemals geben. Deshalb lassen sich drohende Gefahren durch Erpresserviren nur minimieren – durch technische Sicherheitsvorkehrungen im Zusammenspiel mit sensibilisierten Mitarbeitern (s. Checkliste).

Lösegeldzahlungen verweigern

Doch wie sollten Betriebe reagieren, wenn sie Opfer eines Erpresservirus geworden sind? Eine Zahlung von Lösegeldern sollte Handwerker in jedem Fall vermeiden. Denn oft werden die Daten trotz Zahlung nicht entschlüsselt. Und wenn der Trojaner im Netzwerk aktiv bleibt, können die Hacker diesen für Nachforderungen jederzeit erneut aktivieren. Ein besseres Hilfsmittel in solchen Fällen sind Back-ups, mit denen alle IT-Systeme – nach einer umfangreichen Virenbereinigung – wieder in den Ursprungszustand versetzt werden. Abhängig vom Typ des Erpresservirus können auch kostenfreie Entschlüsselungstools

helfen, die im Internet bereitstehen. Hier muss man aber genau wissen, von welchem Schädling der eigene Rechner befallen ist, da die meisten Tools nur bei einem bestimmten Virentyp helfen. Gleichzeitig sollten betroffene Betriebe sofort Anzeige bei der Polizei erstatten, am besten bei den „Zentralen Ansprechstellen Cybercrime der Polizeien für Wirtschaftsunternehmen“.

CHECKLISTE: MEHR SCHUTZ VOR CYBER-ANGRIFFEN

Regelmäßige Back-ups

Nur mit aktuellen Back-ups sind Daten im Notfall schnell wiederherstellbar. Alle Back-up-Medien sollten im Regelbetrieb vom Netzwerk getrennt sein, damit Erpresserviren diese nicht verschlüsseln können.

Sicherheitsprodukte nutzen

Setzen Sie Sicherheitssoftware mit mehrstufigen Schutzverfahren ein, wie Spamfilter, Virens Scanner, Firewalls und Phishing-Schutz. Schützen Sie anfällige Programme durch Anti-exploit-Technologien.

Software aktualisieren

Regelmäßige Updates von eingesetzten Softwareprodukten und Betriebssystemen beheben bekannte Sicherheitslücken.

Mitarbeiter schulen

Mails von unbekanntem Absendern sollten besonders sensibel behandelt werden. Am besten keine Links anklicken und Mail-Anhänge nicht öffnen – vor allem keine Office-Dokumente. Außerdem sollten Makros in Office-Dokumenten deaktiviert werden.

Plug-ins abschalten

Deaktivieren Sie die automatische Ausführung von Inhalten und ausführbaren Skripten in Web-Browsern und im Betriebssystem, wie Flash, Java und Silverlight.

Anhänge blockieren

Deaktivieren Sie ausführbare Anhänge in Ihrem Mail-Programm, wie bat, chm, cmd, com, exe, hta, jar, msi, scr, pif, scf sowie verschlüsselte Archive wie zip, rar oder tar.

Expertenrat einholen

Fragen Sie IT-Experten oder Handwerkskammern, wie Sie die IT-Sicherheit gezielt erhöhen können.



Drohende Gefahren durch Erpresserviren lassen sich nur durch technische Sicherheitsvorkehrungen im Zusammenspiel mit sensibilisierten Mitarbeitern minimieren.

SOFORTMASSNAHMEN BEI CYBER-ANGRIFFEN

1. Schalten Sie das betroffene Gerät so schnell wie möglich aus.
2. Trennen Sie Ihr Gerät von den Netzwerken.
3. Ändern Sie mithilfe eines unbefallenen Geräts alle Passwörter für Dienste, die Sie auf dem infizierten Gerät genutzt haben.
4. Falls möglich: Starten Sie das befallene Gerät mit einem bootfähigen Startmedium (z. B. DVD oder USB-Stick).
5. Suchen Sie mit einem aktuellen Virens Scanner auf dem befallenen Gerät nach Schadsoftware und deaktivieren Sie diese. Danach können Sie eventuell Daten retten, ohne die Schadsoftware zu verbreiten.
6. Ist eine Virenentfernung nicht möglich? Dann Festplatten und Datenspeicher formatieren und das System komplett neu installieren. Gleiches gilt für befallene Netzwerk-Festplatten oder Server.
7. Zahlen Sie kein gefordertes Lösegeld. Sperren Sie bei Bedarf Ihre Kredit- oder Bankkarten und ändern Sie Passwörter für Online-Dienste und -Zugänge.
8. Je nach Schadenshöhe: Erstellen Sie Anzeige bei der Polizei (polizei.de/Polizei/DE/Einrichtungen/ZAC/zac_node.html). Klären Sie, welche Beweise zu sichern sind.
9. Prüfen Sie Ihre Melde- und Benachrichtigungspflichten laut DSGVO.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE SCHNELL ERKLÄRT

Back-up

Sicherheitskopien von Daten und Datenträgern. Mit den Kopien können die ursprünglichen Informationen bei Datenverlust oder -zerstörung wiederhergestellt werden.

Hacker

Ein Hacker nutzt Sicherheitslücken aus, um sich übers Internet unberechtigt Zugang zu fremden PCs und mobilen Geräten zu verschaffen. Sein Ziel: Die Kontrolle über ein Gerät zu übernehmen oder Daten zu stehlen.

Krypto-Trojaner

Eine Schadsoftware, die sich meist in Downloads oder E-Mail-Anhängen versteckt. Nach Aktivierung verschlüsselt der Trojaner erreichbare Daten und fordert zur Entschlüsselung ein Lösegeld. Bekannte Krypto-Trojaner sind Emotet, Locky oder Cerber.

Ransomware

Erpressungssoftware, die Dateien entweder ungewollt verschlüsselt oder den Startbildschirm sperrt, so dass kein Zugriff auf das PC-System möglich ist. Gegen ein Lösegeld wird Abhilfe versprochen.

Trojanisches Pferd, Trojaner

Ein kleines Programm, das unbemerkt auf Geräte gelangt und sich dort installiert, um Daten auszuspähen oder Schaden anzurichten. Meist sind Trojaner in anderen Programmen versteckt, so dass man sie nicht erkennt.

Anzeige



Das Telefonbuch

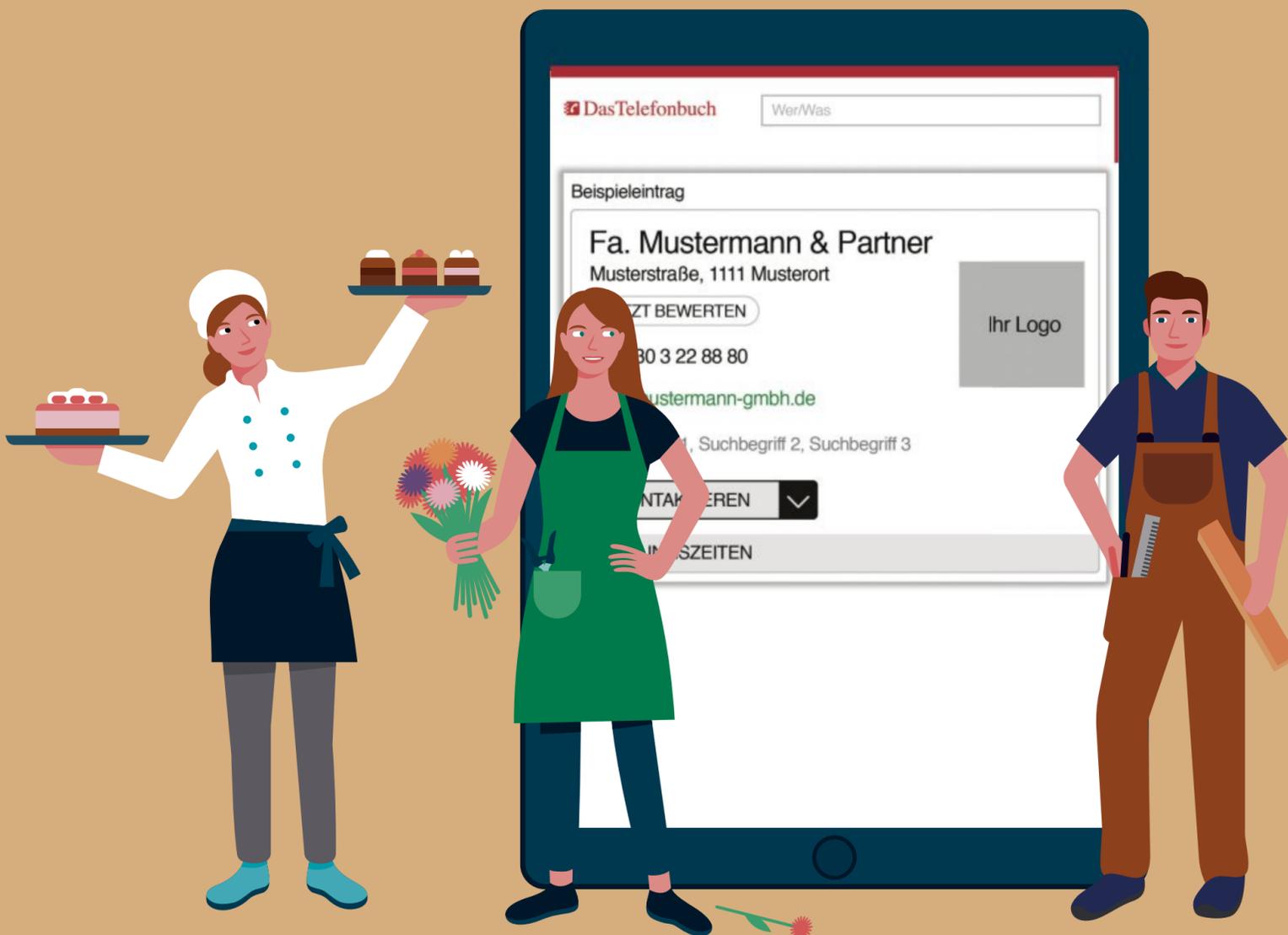
Alles in einem

Nutzen Sie 18,3 Mio. Chancen, um von Kunden gefunden zu werden.

Denn so oft wird in Das Telefonbuch jährlich nach gewerblichen Anbietern gesucht.*
In 87% der Fälle nach erfolgreicher Kontaktaufnahme führt das zu einem Auftrag oder Kauf.
Wobei 53% der Nutzer Neukunden sind. Sie sehen: Werben in Das Telefonbuch lohnt sich.

*Quelle: GfK-Studie zur Nutzung der Verzeichnismedien 2020

Gratis! Tragen Sie jetzt Ihre Firma ein.
dastelefonbuch.de/handwerksblatt



Ein Service Ihrer Verlage Das Telefonbuch

Initiative für
GEWERBEVIELFALT
powered by Das Telefonbuch
Das Telefonbuch ist Partner des Mittelstands.

Welche Versicherungen für meinen Betrieb?

VERSICHERUNG: Manche Versicherungen sind Pflicht, andere Kür. Allen gemeinsam ist, dass sie für jedes Unternehmen passen müssen, um eine Unter- oder Überversicherung zu vermeiden.

Durch eine Selbstständigkeit verlässt ein Handwerker das Sicherungsnetz, das Arbeitnehmer haben. Das muss aber kein Grund für schlaflose Nächte sein. Nicht alle, aber viele Risiken, sowohl private als auch solche, die das Unternehmen betreffen, können abgesichert werden. Es ist zwar lästig, es ist kompliziert und ein für den Laien teilweise schwer durchschaubares Feld, doch gerade Gründer oder Betriebsübernehmer sollten sich vor den ersten Gesprächen und bevor sie Angebote der verschiedenen Gesellschaften einholen oder einen Makler kontaktieren, ein Basiswissen über Versicherungen aneignen. Sie sollten Kosten und Nutzen der verschiedenen Versicherungen abwägen können, bevor sie ihre Unterschrift unter die Verträge setzen.

Als wichtigste Versicherung, quasi als Basic, gilt die Betriebshaftpflicht. Sie schützt vor existenzbedrohenden Schadenersatzansprüchen etwa von Kunden oder Nachbarn. Wichtig ist außerdem die Absicherung von Risiken, die enorm teure Schäden nach sich ziehen können und sowohl die betriebliche als auch die private Existenz aufs Spiel setzen können. Umweltschäden zum Beispiel sind in der Betriebs-Haftpflichtpolice meist nicht abgedeckt. Eine Umweltschadenhaftpflicht macht daher in vielen Branchen Sinn. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schaden eintritt, sollte bei der Entscheidung für solche Versicherungen zweitrangig sein. Wer dann noch Geld übrig hat, kann auch weniger bedrohliche Risiken abdecken.

Außerdem muss man sich vorab entscheiden, ob man eine Paketlösung wählt, wie sie häufig mit dem Hinweis auf beson-



Bei wichtigen Versicherungen kommt es nicht nur auf den Preis an, sondern auch auf die Leistungen.

ders günstige Prämien angeboten werden, oder ob sie sich ein individuelles Versicherungsportfolio zusammenstellen (lassen). „Vordergründig erscheinen Paketlösungen oft ausreichend. Es kann aber sein, dass sie Leistungen enthalten, die gar nicht notwendig sind oder es gibt im Schadensfall ein böses Erwachen, wenn genau der betreffende Sachverhalt im Kleingedruckten der Police ausgeschlossen ist“, berichtet Kristina Pelz, Abteilungsleiterin Betriebswirtschaftliche Beratung bei der Handwerkskammer Düsseldorf. Diese hat gemeinsam

mit den anderen nordrhein-westfälischen Handwerkskammern die Broschüre „Versicherungen und Vorsorge im Handwerk“ herausgegeben. Darin wird Gründern zum Beispiel davon abgeraten, sich Freunden, Verwandten oder Nachbarn gegenüber verpflichtet zu fühlen, die für eine Versicherung arbeiten. Auch in einem solchen Fall sollte man sich verschiedene Angebote einholen. Die Preise und Leistungen können stark variieren. Insbesondere anlagenintensive Betriebe könnten sich vorab bei einem unabhängigen Sachverständigen informie-

ren. Wichtig außerdem: Größere Veränderungen sollten der Versicherungsgesellschaft angezeigt werden. Und schließlich ist es ratsam, dass Unternehmer von Zeit zu Zeit eine Bestandsaufnahme ihres Versicherungsschutzes machen, um eine Über- oder Unterversicherung zu vermeiden, oder um vielleicht zu einem günstigeren Anbieter zu wechseln. In diesem Überblick geht es um die verschiedenen Versicherungen für den betrieblichen Bereich, in einem späteren um die persönliche Absicherung der Unternehmerin und des Unternehmers. **KF**

BROSCHÜRE: VERSICHERUNGEN UND VORSORGE IM HANDWERK

Die Informationen stammen größtenteils aus der Broschüre „Versicherungen und Vorsorge im Handwerk“, die die sieben Handwerkskammern in NRW herausgebracht haben. Die Broschüre behandelt nicht nur das Thema „Versicherung für den Betrieb“, sondern auch den wichtigen Aspekt „Vorsorge für Unternehmerinnen und Unternehmer“. Das Heft gibt es zum Download im Internet. handwerksblatt.de/versicherungen

Überblick von Abmahnschutz bis Umweltschäden

ABMAHNSCHUTZ

Gerade Online-Händler, aber auch alle anderen Unternehmen mit eigener Website müssen damit rechnen, von einem auf Abmahnungen spezialisierten Anwalt abgemahnt zu werden. Gegen hohe Abmahngebühren kann man sich mit einer Abmahnversicherung schützen. Die Versicherung prüft unter anderem auch, ob die Vorwürfe der Abmahnanwälte überhaupt rechtmäßig sind.

Anzeige



AUTOINHALT

Eine Autoinhaltsversicherung versichert das im Fahrzeug befindliche Betriebseigentum wie Werkzeuge, Messgeräte und Materialien. Auch Verkaufs- und Reparaturware oder eingekaufte Rohstoffe und Zubehöreile im Fahrzeug und/oder im Anhänger können versichert werden. Im Falle eines Diebstahls, Unfalls, oder wenn das Fahrzeug ausbrennt, springt die Versicherung ein.

BAULEISTUNGSVERSICHERUNG

Diese Bauleistungsversicherung schützt vor unvorhersehbaren Schäden, die während der Bauzeit an einem Rohbau entstehen können, also zum Beispiel Hochwasser oder Sturmschäden, Vandalismus, Konstruktions- oder Materialfehler. Gegen Feuer kann

man sich gegebenenfalls noch mit einer Feuerrohbauversicherung absichern.

BETRIEBSHAFTPFLICHT

Eine Betriebshaftpflicht gilt als unverzichtbar für jeden Unternehmer, denn ein Unternehmen haftet unbegrenzt für verschuldete Schäden. Die Betriebshaftpflicht deckt Schäden, die der Unternehmer oder seine Mitarbeiter im Rahmen des Geschäftsbetriebs anderen zufügen. Die Betriebshaftpflicht leistet zum Beispiel Ersatz bei Sachschäden, sie übernimmt bei Personenschäden die Behandlungskosten und zahlt Schmerzensgeld.

BETRIEBSINHALT

Eine Betriebsinhaltsversicherung (oder auch Inventarversicherung) ist so etwas wie eine Hausratversicherung für den Betrieb. Sie sichert zum Beispiel das Büro, den Laden und das Warenlager ab. Sie springt ein bei Raub, Feuer, Sturm und Hagel sowie Schäden durch Leitungswasser. Zudem besteht noch die Möglichkeit über eine zusätzlich versicherbare EC-Dekung Schäden durch Vandalismus, Fahrzeugaufprall oder Schäden durch eine Sprinkleranlage abzusichern.

BETRIEBSSTILLSTAND

Eine Betriebsunterbrechungsversicherung dient der Absicherung von Vermögensschäden oder Betriebskosten, die durch Zwangspausen entstehen. Pandemien und Seuchen sind in der Regel ausgeschlossen, was viele Gastwirte und Hoteliers im aktuellen Corona-Lockdown erfahren mussten. „Eine Betriebsschließungsversicherung hingegen, die meist von Handwerkern im Nahrungs- und Genussmittelsektor abgeschlossen wird, könnte bei einer Pandemie greifen“, heißt es in der Broschüre „Versicherungen und Vorsorge im Handwerk“. Werden Keime oder Krankheiten im Betrieb festgestellt, greift die Gesundheitsbehörde für den Seuchenschutz ein, um die Gesundheit der Mitarbeiter und Kunden zu schützen. Unter Umständen entscheidet die Behörde, den Betrieb vorübergehend zu schließen. Die

Betriebsschließungsversicherung würde dann für den Unternehmer die Kosten zahlen, um die Seuche zu bekämpfen und könnte für den Ertragsausfall aufkommen. Entscheidend sind die jeweiligen Bedingungen der Versicherungsgesellschaften. Im Einzelfall werden hier die Gerichte entscheiden. Eine Betriebsunterbrechungsversicherung wird meist in Kombination mit einer Betriebsinhaltsversicherung abgeschlossen.

CYBER-VERSICHERUNG

Diese Versicherung sichert Schäden in Zusammenhang mit Cyberkriminalität, etwa Hacker-Angriffe und Datenrisiken, ab. Die Versicherer bieten auch Notfall-Serviceleistungen an. Es ist noch ein vergleichsweise junges Versicherungsprodukt, bei dem sich die Inhalte der Anbieter unterscheiden.

ELEKTRONIKVERSICHERUNG

Eine Elektronikversicherung greift bei Schäden an elektronischen Anlagen, Registrierkassen und Geräten, etwa durch Wasserschaden, Blitzschlag oder Bedienungsfehler. In der Regel übernimmt die Versicherung die Kosten für die Reparatur beziehungsweise für Leih- oder Neugeräte, damit im Ernstfall der Betrieb schnell weiterlaufen kann.

GEBÄUDEVERSICHERUNG

Extreme Wetterbedingungen nehmen zu. Die gewerbliche Gebäudeversicherung schützt Unternehmer vor den finanziellen Folgen eines Schadens am Gebäude. Sie versichert das Betriebsgebäude inklusive das Grundstück gegen Feuer, Sturm, Hagel und Leitungswasserschäden. Zusätzlich kann man mit einer Elementarversicherung Schäden wie Erdbeben, Überschwemmungen und Erdbeben abdecken lassen.

GLAS-/WERBEANLAGEN

Versichert sind zum Beispiel Schaufenster, Glasscheiben, Spiegel, Firmenschilder oder Leuchtanlagen.

KAUTIONSVERSICHERUNG

Die Kautionsversicherung kann eine interessante Alternative zu den üblichen Bankbürgschaften oder Sicherheitseinhalten sein. Es gibt verschiedene Formen der Kautionsversicherung. Die Ausführungsbürgschaft stellt die vertragsgemäße Ausführung eines Auftrages sicher. Die Gewährleistungsbürgschaft sichert die Erfüllung von Gewährleistungsverpflichtungen. Die Vertragserfüllungsbürgschaft ist eine Kombination von Ausführungs- und Gewährleistungsbürgschaft. Die Vorauszahlungsbürgschaft stellt das Verlustrisiko aus vorab geleisteten Zahlungen sicher.

KFZ-VERSICHERUNG

Eine Kfz-Haftpflichtversicherung ist gesetzlich vorgeschrieben. Zusätzlich können eine Teil- oder Vollkaskoversicherung abgeschlossen werden. Sonderregelungen für Aufbauten oder Anhänger sollte man bei der Versicherung erfragen. Für den Fuhrpark im Handwerksbetrieb gibt es Kleinflottentarife.

MASCHINENVERSICHERUNG

Mit einer Maschinenversicherung können Beschädigungen oder die Zerstörung des Maschinenparks versichert werden, etwa durch fehlerhafte Bedienung, Fahrlässigkeit, Böswilligkeit, technische Gefahren, Sturm und Frost. Für große Maschinen und mobile Geräte braucht man eine besondere Versicherung.

PRODUKTHAFTPFLICHT

Gibt es Personen- oder Sachschäden wegen eines fehlerhaften Produkts oder durch eine fehlerhafte Bedienungsanleitung, dann haftet der Betrieb für die Forderungen. Es gibt auch Betriebshaftpflichtversicherungspolice, die die Produkthaftpflicht enthalten.

RECHTSSCHUTZ

Eine vollständige Absicherung aller Rechtsgebiete ist für Gewerbetreibende in der Regel mit entsprechenden Kosten verbunden. Wenn man sich für eine

Rechtsschutzversicherung entscheidet, muss man Kosten und Risiken gut abwägen.

SOZIALVERSICHERUNG

Für angestellte Mitarbeiter besteht eine Versicherungspflicht. Die Sozialversicherung besteht aus verschiedenen Zweigen, dazu gehört die Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Unfallversicherung (BG), Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung. Zusätzlich gibt es noch die gesetzlichen Umlagen U1 (Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall für Unternehmen bis 30 Mitarbeiter), U2 (Mutterschutzaufwendungen) und U3 (Insolvenzgeldumlage). Neben der gesetzlich vorgeschriebenen Sozialversicherung können Arbeitgeber noch freiwillige soziale Versicherungen anbieten, zum Beispiel eine betriebliche Krankenversicherung oder eine betriebliche Altersvorsorge.

TRANSPORTVERSICHERUNG

Eine Transportversicherung versichert den Verlust, die Zerstörung oder Beschädigung von transportierten Gütern und Transportmitteln. Das hohe Transportrisiko wird häufig unterschätzt.

UMWELTSCHÄDEN

Durch Umweltvorschriften kann der Betriebsinhaber für durch den Betrieb verursachte Umweltschäden haftbar gemacht werden. Für Schäden durch Einwirkungen auf Boden, Luft und Wasser (etwa austretendes Maschinenöl) besteht im Rahmen der Betriebshaftpflicht kein Versicherungsschutz. Der Unternehmer ist gesetzlich verpflichtet, gegebenenfalls auch die Kosten zur Erhaltung von bedrohten Tier- und Pflanzenarten zu tragen. Das kann ohne Versicherung ganz schön kostspielig werden.

ZUSATZINFORMATIONEN

Es gibt diverse andere Versicherungen und speziell die Handwerksversicherer bieten besondere Policen etwa für das Lebensmittelhandwerk oder die Baubranche an.

Berufsbildungsstandards für alle dualen Ausbildungen

MODERNISIERUNG: Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden Pflichtprogramm für Azubis, die einen ab August neu geregelten Ausbildungsberuf erlernen. Damit soll die Beschäftigungsfähigkeit sichergestellt werden.

„Digitalisierte Arbeitswelt“, „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“, „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ sowie „Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung, Arbeits- und Tariffrecht“ – so lauten die vier modernisierten sogenannten Standardberufsbildpositionen, die ab August 2021 in allen neu geregelten Ausbildungsberufen des dualen Systems verpflichtend aufgenommen werden. Für alle vor 2021 nach Berufsbildungsgesetz beziehungsweise Handwerksordnung geregelten dualen Ausbildungsberufe haben die neuen Standards Empfehlungscharakter, so das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Beschäftigungsfähigkeit sichern

Die für alle Ausbildungsberufe identisch formulierten Inhalte sollen nach Angaben des BIBB sicherstellen, dass Auszubildende künftig berufsübergreifend innerhalb einer modernen und zukunftsgerichteten Ausbildung Kompetenzen erwerben können, die sie als angehende Fachkräfte von morgen in einer sich verändernden Arbeitswelt benötigen, um dauerhaft beschäftigungsfähig zu sein.

Mindestinhalte für alle Ausbildungen

Hierzu gehören zum Beispiel der bewusste Umgang mit digitalen Medien und Daten, kommunikative und soziale Kompetenzen sowie gesellschaftliche Vielfalt und gegenseitige Wertschätzung. Ebenso zähle der vorausschauende Umgang zur Verbesserung nachhaltigen Handelns unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte im eigenen Arbeitsumfeld zu den künftigen Mindestinhalten für alle Ausbildungsberufe. Diese werden während der gesamten Ausbildungszeit stets im Zusammenspiel mit den berufsspezifischen Fachkenntnissen vermittelt und seien auch Gegenstand der Prüfungen.

„Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ ist eine Standardberufsbildposition, die ab August in allen neu geregelten Ausbildungsberufen des dualen Systems verpflichtend aufgenommen wird.

Aufwertung der dualen Ausbildung

Für den Präsidenten des Bundesinstituts für Berufsbildung, Friedrich Hubert Esser, tragen die neuen Standards gleich doppelt zur Attraktivität der Berufsausbildung bei: „Zum einen wird gezielt den neuen Anforderungen Rechnung getragen, die den Betrieben durch den Strukturwandel sowie veränderte Kundenwünsche auferlegt sind. Zum anderen kommen die neuen Ausbildungsinhalte vor allem den medialen, sozialen und umweltorientierten Interessen vieler junger Menschen entgegen. Nicht nur die einzelnen Berufe, sondern auch das duale System der Berufsausbildung als Ganzes erfahren mit diesen modernen Ausbildungsinhalten eine Aufwertung!“

Material für Betriebe

Um die betriebliche Einführung der neuen Inhalte zu unterstützen, wurde eine Erläuterung erarbeitet und vom BIBB darüber hinaus eine eigene Internetseite ins Leben gerufen. Weitere Informationen in Form einer Broschüre und mehrere Erklärvideos für Auszubildende und Auszubildende sollen im Laufe des Jahres folgen.

bibb.de



„Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ ist eine Standardberufsbildposition, die ab August in allen neu geregelten Ausbildungsberufen des dualen Systems verpflichtend aufgenommen wird.

Girls' Day 2021: Corona mit digitalen Angeboten trotzen

BERUFSORIENTIERUNG: Am 22. April ist wieder Girls' Day. Um Mädchen und jungen Frauen Einblicke in den Berufsalltag zu geben, können Betriebe neben einem Angebot vor Ort auf ein digitales Format oder auf das Girls' Day-Digital-Event setzen.



Die Organisatoren des Girls' Day rufen die Unternehmen dazu auf, sich trotz der Corona-Pandemie am 22. April wieder für die Berufsorientierung junger Mädchen und Frauen zu engagieren.

Am Girls' Day erweitern Mädchen ihr Berufswahlspektrum. Schülerinnen ab der fünften Klasse lernen dabei „unter sich“ ihre individuellen Stärken kennen. Sie begegnen weiblichen Vorbildern – das begeistert und motiviert. Und auch die besuchten Betriebe profitieren von ihrer Teilnahme. „Rund 38 Prozent der Unternehmen erhalten später Bewerbungen von ehemaligen Girls' Day-Teilnehmerinnen“, erklärt das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit, das den Girls' Day bundesweit koordiniert.

Während der Covid-19-Pandemie ist die Berufs- und Studienorientierung aus dem Fokus geraten. Für junge Menschen

ist und bleibt eine vielfältige Auseinandersetzung mit beruflichen Perspektiven aber wichtig für die eigene Zukunft. Deshalb sollten sich die Unternehmen trotz Corona beim Girls' Day engagieren. Dies kann auch digital sein. „Dazu bietet der Girls' Day Ihnen die Möglichkeit, auch digitale Angebote in das Girls' Day-Radar einzustellen“, verdeutlichen die Organisatoren des Mädchen-Zukunftstags. Ein besonderes Highlight sei das Girls' Day-Digital-Event.

Beim Girls' Day-Digital-Event wird ein öffentliches Live-Programm mit spannenden Impulsen, Interviews und Diskussionsrunden geboten. Mit dabei sind junge Vorbilder aus verschiedenen Berufsfel-

Rund 38 Prozent der Unternehmen erhalten später Bewerbungen von ehemaligen Girls' Day-Teilnehmerinnen.

KOMPETENZZENTRUM TECHNIK-DIVERSITY-CHANCENGLEICHHEIT

den und Influencerinnen. Auch musikalisch wird es sich um das Thema Klischees drehen. Ein weiterer Programmpunkt des Events ist das Girls' Day-Escape-Spiel, welches die Betriebe gemeinsam mit den Teilnehmerinnen spielen können.

Drei Optionen

Die Unternehmen haben drei Optionen, um sich am Girls' Day 2021 zu beteiligen: – Sie bieten ein eigenes digitales Angebot an. – Sie nehmen kostenfrei am Girls' Day-Digital-Event teil, bei dem sie nur einen Teil selbst konzipieren und planen müssen. – Mit entsprechendem Hygienekonzept planen sie ein Angebot vor Ort.

Ein Erklärfilm erläutert anschaulich alle drei Optionen. Zudem unterstützen die Organisatoren die Teilnehmer mit einem Leitfadensystem und einem Ideen-Board bei der Planung eines digitalen Angebots. Für alle drei Optionen können die Betriebe ihr Angebot kostenlos in das Radar des Girls' Day eintragen. Über diese Plattform finden Mädchen, Eltern und Lehrkräfte das Angebot. „Die Girls' Day-Vertretungen in Ihrer Region helfen Ihnen gerne bei Ihren Planungen. Die Kontaktdaten finden Sie über das Girls' Day-Radar“, richtet sich das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit an interessierte Unternehmen.

Der Girls' Day ist das größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen weltweit. Seit dem Start im Jahr 2001 haben etwa 1,9 Millionen Mädchen daran teilgenommen. 2019 erkundeten rund 100.000 Mädchen Angebote in Technik und Naturwissenschaften, mehr als 10.000 Angebote von Unternehmen und Organisationen waren auf der Website eingetragen. girls-day.de

Anzeige



MELDUNGEN

Überbrückungshilfe III

Kosten für Azubis sind förderfähig

Im Rahmen der „Überbrückungshilfe III“ sind auch die finanziellen Aufwendungen für Auszubildende förderfähig. Darunter fallen Lohnkosten inklusive Sozialversicherungsbeiträge sowie unmittelbar mit der Ausbildung verbundene Kosten wie etwa für die Berufsschule. Für die Teilnehmer eines Freiwilligendienstes (FSJ, FÖJ und BFD) wird den Unternehmen ihr Eigenanteil erstattet. Auch dual Studierende werden berücksichtigt – sofern sie einen Ausbildungsvertrag für die gesamte Dauer der Ausbildung mit Ausbildungsvergütung haben. Nicht förderfähig sind dagegen weitere Kosten, die nur indirekt mit der Beschäftigung verbunden sind wie beispielsweise für Ausstattung sowie die Kosten für Praktikanten. ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de

Programm

Hessen fördert Verbundausbildung

Das Programm Verbundausbildung zielt nach Informationen des hessischen Wirtschaftsministeriums auf Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten und deckt das erste Ausbildungsjahr ab. Kleine und mittlere Betriebe sollen sich dabei untereinander oder gemeinsam mit einer Bildungseinrichtung zu einem Ausbildungsverbund zusammenschließen. Übernommen werden die Ausbildungsvergütungen und – über einen Festbetrag – ein Teil der Kosten der externen Ausbildungsabschnitte. Voraussetzung sei, dass die Partner Kooperationsverträge abschließen. Das Förderprogramm sei bis Ende 2023 befristet, im laufenden Jahr stünden dafür rund 7,5 Millionen Euro zur Verfügung. „Wir möchten die Unternehmen damit ermutigen, trotz der gegenwärtigen Ungewissheit junge Menschen auszubilden und sich damit die Fachkräfte von morgen zu sichern“, erklärte der hessische Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Bündnis 90/Die Grünen) mit Blick auf das „Förderprogramm für Verbundausbildung in kleinen und mittleren Unternehmen während der Coronapandemie“. Darüber hinaus werden weiterhin die Ausbildung von Hauptschülern und die Prüfungsvorbereitung finanziell unterstützt.

Berufswettbewerbe

Neue Termine für Euro- und WorldSkills

Nachdem die kommenden internationalen Wettbewerbe im vergangenen Jahr jeweils verschoben wurden, stehen die neuen Termine für die nächsten Europameisterschaften der Berufe und die nächste WM der Berufe fest. Die EuroSkills Graz 2021 werden vom 22. bis 26. September 2021 ausgetragen. Die WorldSkills Shanghai 2022 finden zwischen dem 12. und 17. Oktober 2022 statt. Auch die EuroSkills St. Petersburg 2023 sind schon terminiert. Die Veranstalter laden vom 16. bis 20. August 2023 nach Russland ein. Der Turnus der WorldSkills und EuroSkills verschiebt sich ab 2021 um ein Jahr, sodass künftig alle Weltmeisterschaften in den geraden Kalenderjahren und alle Europameisterschaften in den ungeraden Jahren ausgetragen werden. worldskillsgermany.com

Statistik

Deutliches Azubi-Plus im Dachdeckerhandwerk

7.715 Auszubildende gibt es aktuell über alle drei Lehrjahre hinweg, so der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks. „Das ist ein deutlicher Zuwachs von rund sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr“, freut sich der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Rolf Fuhrmann. 2020 hätten zur gleichen Zeit 7.228 junge Menschen das Dachdeckerhandwerk gelernt. „Wir haben also fast 500 junge Menschen dazugewonnen. Und dies in dem schwierigen Pandemiejahr, wo Messebesuche oder Aktionen in Schulen ja größtenteils ausgefallen sind.“ Zum vierten Mal in Folge ist die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gestiegen – in den Vergleichsjahren 2017/2018 um sieben, 2018/19 um über elf und 2019/2020 um rund drei Prozent. „Aktuell freuen wir uns über einen Zuwachs von über fünf Prozent.“ Eine weitere positive Entwicklung sei der steigende Anteil weiblicher Azubis: „Vergangenes Jahr entschieden sich 147 junge Frauen für eine Dachdeckerlehre, jetzt sind es 166. Das entspricht einer Zunahme von 13 Prozent.“ Allerdings liege ihr Gesamtanteil in der Ausbildung bei sehr geringen zwei Prozent.



Immer am Drücker!

RENNSPORT: Wer fliegt, verliert. Seit den 60er Jahren begeistert Carrera mit ausgeklügelten Rennstrecken und coolen Autos in Miniatur. Das Spiel für den Wohnzimmerboden bringt Jung und Alt groß in Fahrt.

SLOTCAR UND VERLOSUNG

Slotcars (Slot = Spur) sind Nachbildungen von echten Automobilen. Einige sind mit Karosserien ausgestattet. Sie werden für die sogenannten Slotcar-Rennen verwendet. Volle Power mit dem Deutschen Handwerksblatt und Carrera: Gemeinsam verlosen wir das Carrera Digital 132 „GT Face Off“-Set mit dem Porsche 911 RSR, dem Ford GT Race Car, Control Unit, Digital-Handregler, Doppelweiche, Kurvenweiche, Geraden und Kurven. (Geeignet ab 8 Jahre). Die Aufbaumaße betragen 321 x 152 cm, Streckenlänge: ca. 8 Meter. Also, jetzt bis zum 14. März durchstarten und gewinnen. Alle Informationen im Internet. handwerksblatt.de/carrera

VON BRIGITTE KLEFISCH

Duell am Boden. Mit dem Kult-Boliden Porsche 911 RSR und dem Fort GT Race Car „No 66“ gehen zwei Giganten des Motorsports an den Start. Wenngleich nur im Maßstab 1:32, beweisen die Modellautos von Carrera, dass sie ihren großen Vorbildern in Sachen Spaß und Spannung in nichts nachstehen. In den 60er Jahren startet die Erfolgsgeschichte des Motorsports fürs Wohnzimmer. Mit „Carrera Universal“ brachte Hermann Neuhierl 1963 die erste elektrisch betriebene Carrerabahn auf den Markt. Die Faszination geht vor allem von den liebevoll designten Fahrzeugmodellen aus. Von Anfang an werden die Minis in enger Zusammenarbeit mit der Automobilindustrie produziert. Die Vorbilder kommen aus der Formel 1 oder der Tourenwagenszene. Zu den original-

getreuen Nachbildungen gehören Rennlegenden wie Ferrari, Porsche oder Bentley.

Es hat Klick gemacht

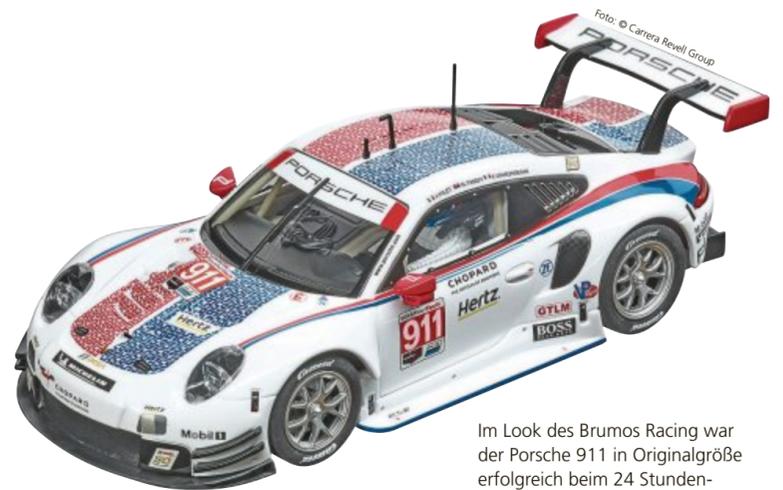
Aber nicht nur die sogenannten Slotcars begeistern die Herzen von Groß und Klein. Der Spaß beginnt schon mit dem Aufbau der Rennstrecke. Eltern rutschen mit ihren Kindern über den Boden. Stecken die geraden Teilstücke mit Kurven und Weichen zusammen. Damit die Rennbolide später über die Stecke sausen können, werden die extra breiten Schienen im Maßstab 1:24 mit einem roten Clip zusammengesteckt. Allein das klickende Geräusch löst eine Vorfreude auf das erste große Rennen aus. Bevor es jedoch losgehen kann, überlegen Sie, wo Sie die Rennstrecke aufbauen möchten. Denn beispielsweise die Action-Strecke der Carrera Digital 132 „GT Face Off“ kommt auf eine enorme Gesamtlänge von acht Metern. Je nach Zube-

hör kann der Aufbau von einer Stunde bis zu mehreren Stunden dauern.

Ein weiteres Wow-Erlebnis gibt es beim ersten Kontakt der Fahrzeuge mit der Spurrille. Ausgestattet mit echten Xenon-Frontscheinwerfern und Rücklichtern erwachen die Bolide zum Leben und das Duell um die besten Plätze kann beginnen. Auf Knopfdruck surren die farnefrohen Flitzer im Fullspeed mit Spurwechsel und Überholungen los. In dem rasanten Spiel geht es vor allem um Geschicklichkeit. Ein besonderes Vergnügen ist der Spurewechsel. Beim Drücken der Handregler ist ein feines Fingerspitzengefühl bei der Doppelweiche und Spurwechselkurve gefragt. Denn wer aus der Bahn fliegt, verliert. „Die Modelle im Renneinsatz unterliegen den gleichen physikalischen Gesetzen wie die Rennautos und Sportwagen im Maßstab 1:1“, erklärt die Hersteller, dass den Fliehkräften mit einem optimalen Schwerpunkt entgegengewirkt werden muss. Wie im echten Leben

müssen sich die Spieler daher an den perfekten Beschleunigungspunkt herantasten und rechtzeitig auch auf die Bremse treten.

Mit der digitalen Technologie können bis zu sechs Fahrzeuge an den Start gehen. Mit Höchstgeschwindigkeit lassen sie beim Homeracing die Konkurrenz einfach hinter sich. Ein weiterer Clou: Alle Fahrzeuge sind für den digitalen wie auch analogen Speed geeignet. Eine



Im Look des Brumos Racing war der Porsche 911 in Originalgröße erfolgreich beim 24 Stunden-Rennen Daytona unterwegs.



Vor dem Aufbau der ausladenden Rennstrecke sollte die Überlegung nach dem geeigneten Platz stehen.

Ghost- und Safety-Funktion erlaubt zudem das Fahren gegen ein Fahrzeug, das wie von Geisterhand gesteuert die Runden in einem vorprogrammierten Tempo fährt.

Dafür sorgt die Control Unit. Die Steuerungsanlage ist gewissermaßen das Cockpit. Hier werden die erfolgreich absolvierten Runden gelistet. Zudem können alle nötigen Einstellungen vor dem Rennen vorgenommen und die Slotcars auf ihren Renn-einsatz vorbereitet werden. Je nach Vorliebe und Fahrstil lassen sich über die

Kontrolleinheit die Geschwindigkeit und die Bremskraft in zehn Stufen einstellen. Last but not least: Anspruchsvolle Rennpiloten können eine Pit Lane einrichten (ist nicht im Set enthalten.) Damit lässt sich zum Beispiel eine Tank-Funktion aktivieren und der Verbrauch überprüfen. Sind die Vorbereitungen abgeschlossen, die Fahrzeuge ein letztes Mal gecheckt, heißt es Runde für Runde: volle Power - go for fun. Ergattern Sie einen Platz auf dem Podest. Auch wenn der zurzeit eher auf dem Sofa oder Küchenstuhl zu finden ist.

INTERVIEW

Go for Power

Seit Jahrzehnten rasen Mini-Bolide im Maßstab 1:32 auf der Rennbahn von Carrera. Ein Erfolgsrezept: die Nachbildung der Spielzeugautos nach den großen Vorbildern des Rennsports.



Stefan Krings

Der Motorsport fürs Wohnzimmer begeistert Jung und Alt. Worin die Faszination liegt, welchen Fahrspaß Motorsportfans mit den neuen Technologien erwartet und welche Neuerungen es geben wird, erzählt im Interview Stefan Krings, CEO Carrera Revell Group.

DHB: Wann beginnt Ihre erste Erinnerung an die Carrerabahn?

Stefan Krings: Ich bin tatsächlich erst mit dem Eintritt in die Carrera-Revell Gruppe persönlich der Rennbahn nahegekommen. Beruflich hatte ich aber 2002 während meiner Nintendo-Zeit bereits Kontakt mit „Carrera Power Slide“-Rennbahn.

DHB: Was war Ihr schönstes Erlebnis mit der Carrera-Bahn?

Stefan Krings: Innerhalb dieser recht kurzen Zeit erstaunlich viele. Aber ein absolutes Highlight waren die Rennen während der Spielwarenmesse 2020 auf der riesigen Rennbahn in der Carrera Erlebniswelt in Oberasbach.



Hier kann wirklich jeder, egal welchen Alters, den Handregler durchdrücken. Die Geschwindigkeit lässt sich auch für jeden Fahrer individuell einstellen, so dass der vielleicht nicht so erfahrene Großvater gegen seinen Enkel eine realistische Chance auf den Sieg hat.

STEFAN KRINGS,
CEO CARRERA REVELL GROUP

DHB: Das spannende Autorennen gibt es seit den 60er Jahren?

Stefan Krings: Richtig, bereits seit über 50 Jahren begeistert die Marke Carrera Generationen von Auto- und Motorsport-Fans weltweit und bringt echtes Motorsportfeeling nach Hause. Als im Jahr 1963 die erste Carrera-Autorennbahn präsentiert wurde, konnte niemand ahnen, dass über fünf Jahrzehnte später Carrera unangefochtener Weltmarktführer im Slotcar-Segment ist.

DHB: Carrera Digital 132. Was hat es damit auf sich?

Stefan Krings: Das System Carrera Digital 132 empfehlen wir für den Fahrspaß mit der ganzen Familie. Hier kann wirklich jeder, egal welchen Alters, den Handregler durchdrücken. Die Geschwindigkeit lässt sich auch für jeden Fahrer individuell einstellen, so dass der vielleicht nicht so erfahrene Großvater gegen seinen Enkel eine realistische Chance auf den Sieg hat. Alle Fahrzeuge sind sowohl für den digitalen als auch analogen Spielbetrieb sofort einsetzbar. Zudem verbindet sie damit die klassische, analoge Rennbahnwelt mit den faszinierenden Möglichkeiten des digitalen Zeitalters. Bis zu sechs Fahrer können gleichzeitig auf der Rennstrecke fahren, dabei können die Fahrzeuge eine Maßstabgeschwindigkeit von bis zu 600 km/h erreichen. Die Slotcars haben einen Maßstab von 1:32 und die Schienen 1:24. Empfohlen ist das System für Kids ab 8 Jahren.

DHB: Wird es demnächst weitere Neuerungen geben?

Stefan Krings: Ja, wir haben auch dieses Jahr wieder spannende Neuheiten für alle großen und kleinen Rennpiloten. Eine spannende Neuerung ist das neue Carrera GO!!! System „Build'n Race“. Mit speziellen Crossbars und Clips wird die Fahrbahn mit der farnefrohen Welt bekannter Bausteine verbunden. Vor Rennbeginn können die Fahrzeuge nach Wunsch kreiert werden: Dabei sind der Fantasie der Piloten keine Grenzen gesetzt. Die bunten Trucks und coolen Flitzer sowie Strecken, Brücken, Überfahrten und Hindernisse können mit den Bausteinen, die man bereits zu Hause hat, nach Belieben gestaltet, aber auch schnell wieder umgebaut werden. Die Sets sind in drei verschiedenen Streckenlängen verfügbar: 3,6 Meter, 4,9 Meter und die längste Rennbahn mit 6,2 Metern. Des Weiteren gibt es bei Carrera Evolution einen Relaunch. Die meisten Fahrzeuge sind ab sofort mit einer coolen Front- und Heckbeleuchtung ausgestattet, zusätzlich können die Slotcars jetzt im Advanced- oder Beginner Modus (100/70 Prozent) über die Rennstrecke heizen, um jedem, egal ob Anfänger oder Profi, die Chance auf einen Sieg zu geben. Außerdem sorgen die elektronischen Handregler jetzt für noch präzisere Steuerung der Fahrzeuge. Das Evolution System ist perfekt für Piloten ab 8 Jahren geeignet.

DIE FRAGEN STELLTE BRIGITTE KLEFISCH

Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 5. März 2020

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 4



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:
Ausbildereignung nach AEVO
Teilzeitkurs:
ab 07.04.2021

AUK-Prüfungslehrgang für
Wiederholungsschulungen
ab 21.06.2021

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)
ab 26.05.2021
ab 11.10.2021

Fachmann/-frau für kaufmännische
Betriebsführung
Vollzeitkurs:
ab 10.05.2021
Teilzeitkurs:
ab 27.09.2021

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/weiterbildung über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Lena Bouman, Tel.: 06131/99 92 360,
E-Mail: l.bouman@hwk.de
Bernhard Jansen, Tel.: 06131/99 92 361,
E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel.: 06131/99 92 362,
E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,
E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Katja Dietrich, Tel.: 06131/99 92 512,
E-Mail: k.dietrich@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,
E-Mail: m.siebert@hwk.de
Julia Mehr, Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

IT- und Technologieberater:

Jürgen Schüler, Tel.: 06131/99 92 277,
E-Mail: j.schueler@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,
E-Mail: d.cinquanta@hwk.de
Koba Guzarauli, Tel.: 06131/9992 303,
E-Mail: k.guzarauli@hwk.de
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,
E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,
E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafael Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,
E-Mail: r.rivera@hwk.de
Tobias Hartmann, Tel.: 06131/99 92 273,
E-Mail: t.hartmann@hwk.de

Internet
hwk.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Filmisches Dankeschön an die Ausbilder von morgen

NACHWUCHS: Kammer organisiert „Meisterfeier für Zuhause“ für Corona-Jahrgang

VON ANDREAS SCHRÖDER

„In diesem Jahr ist alles anders“, sagt Hans-Jörg Frieze, Präsident der Handwerkskammer Rheinhausen, in seinem Videogrüßwort an die Absolventen des Meisterjahrgangs 2020/21. Da weder die reguläre Meisterfeier der Kammer noch die Meisterfeier der Bundesinnung der Hörakustiker (Biha) aufgrund der Coronakrise in diesem Jahr im gewohnten feierlichen Rahmen stattfinden konnte, wandten sich Frieze und Biha-Präsidentin Marianne Frickel in einem 15-minütigen Film an die Jungmeisterinnen und Meister. Da die Handwerkskammer Rheinhausen bundesweit für die Meisterprüfung im Hörakustikerhandwerk zuständig ist, machen die Absolventen des Gewerks traditionell zwei Drittel des rhein Hessischen Meisterjahrgangs aus.

Neben Frieze und Frickel sprechen im Meisterfilm auch Prominente aus Politik und Gesellschaft, Vorsitzende der Prüfungskommissionen und andere Vertreter der Gewerke den Jungmeisterinnen und Jungmeistern ihre Glückwünsche aus. Neben Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing zählten auch der ehemalige Mainz 05-Kapitän Niko Bungert, Sportreporterlegende Bela Rethy und Thomas Neger, Dachdeckermeister und bekannte Fastnachtsgröße, zu den Gratulanten.

Dass die Meisterfeier nicht wie gewohnt im Frühjahr stattfinden kann, sei schon deutlich vor dem zweiten Lockdown klar gewesen, berichteten Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen, und Stellvertreter Dominik Ostendorf. Für einen Ersatz habe es viele unterschiedliche Ideen gegeben, so Ostendorf: von einer „Drive-through“



Meisterfeier bis zu einer gigantischen Videokonferenz. Wirklich praktikabel sei nichts davon gewesen. Man habe sich daher dazu entschlossen, eine „Meisterfeier für Zuhause“ zu organisieren. Alle Absolventen haben mit ihrem Meisterbrief ein Überraschungspaket mit einer Flasche rhein-

Oben: Hans-Jörg Frieze beglückwünscht die neuen Meisterinnen und Meister. Links: Mit dem Meisterbrief kam eine rheinhessische Überraschung.

sischem Riesling und zwei Meistergläsern bekommen. „Die Idee war, dass sich die Jungmeisterinnen und Jungmeister zuhause bei einem Glas Wein den Meisterfilm anschauen und sich über ihren Meisterbrief freuen können.“

Obwohl der Großteil der Absolventen ihre Prüfungen unter Corona-Bedingungen ablegen mussten, gab es 2020 keine höhere Durchfallquote als in den Vorjahren. Dafür gab es im Film ein besonderes Lob von Dreyer, Frickel, Frieze und Wissing. Die Jungmeister hätten allen Grund, stolz auf die erbrachte Leistung zu sein.

Der Meisterfilm kann im Internet unter hwk.de/meisterfeier angeschaut werden.

INTERVIEW

Geduld und Mut zu einfachen Fragen

Social Media-Beraterin der Handwerkskammer Rheinhausen zieht nach einem halben Jahr Bilanz

Immer mehr Handwerksbetriebe werben für ihre Produkte und Leistungen in den sozialen Netzwerken. Zwei davon hat das DHB in einer neuen Serie bereits vorgestellt. In dieser Ausgabe spricht das DHB mit Julia Mehr, seit sechs Monaten Social Media-Redakteurin der Handwerkskammer Rheinhausen. Als offizielle Digitalisierungsberaterin steht Mehr den Mitgliedsbetrieben der Kammer zu allen Fragen rund um das Thema soziale Netzwerke Rede und Antwort.

DHB: Frau Mehr, wie haben Sie ihr erstes halbes Jahr im rheinhessischen Handwerk erlebt?

Mehr: Mein Eindruck ist super! Bis zu Beginn des zweiten Lockdowns war ich viel in Rheinhausen unterwegs und habe für ‚machdeinhandwerk‘ Interviews geführt. Besonders gefreut hat mich dabei die große Offenheit und Bereitschaft der Betriebe, Gesicht zu zeigen. Das Handwerk hat ein gesundes Selbstvertrauen und will zeigen, was es kann.

DHB: Wie wird Ihr Angebot angenommen?
Mehr: Grundsätzlich gut. Ich würde mich über mehr Anrufe freuen, in denen es um Einstiegsfragen geht. Ich habe den Eindruck, dass viele Unternehmer und Unternehmerinnen sich davor scheuen, einfache

Fragen zu stellen. Viele glauben wohl, dass sie schon etwas vorweisen müssten. So fällt der Einstieg natürlich schwer.

DHB: Was hilft, diese erste Hürde zu nehmen?

Mehr: Man muss realisieren, dass es sich lohnt. Und es lohnt sich auf jeden Fall. Bei allen Generationen ist ein Anstieg der Internetnutzung erkennbar. Die Kunden sind da und die Bereitschaft, online zu kaufen, ist im vergangenen Jahr deutlich gewachsen. Ich würde raten, einfach ein Konto anzulegen, um sehen zu können, was in den sozialen Netzwerken überhaupt passiert. Machen, ausprobieren und sich orientieren.

DHB: Ab wann helfen Sie weiter?

Mehr: Gerne einfach bei allen Fragen melden. Wie richte ich mein neues Konto richtig ein? Wie mache ich ein Foto? Wie poste ich meinen ersten Beitrag? Das sind üblicherweise die ersten Fragen und es ist gut und wichtig, sie zu stellen. Danach geht es mit den Fragen nach der Strategie, nach der



Julia Mehr

Zielgruppe weiter. Mit welchem Ziel will ich das Konto führen?

DHB: Gibt es Material, das ich mir anschauen und mich vorbereiten kann?

Mehr: Für Instagram haben wir einen kostenlosen Leitfaden auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhausen unter hwk.de, der die verschiedenen Bereiche erklärt.

DHB: Gibt es Herausforderungen, mit denen Sie vor einem halben Jahr nicht gerechnet haben?

Mehr: Die Bedeutung des Zeitfaktors für die Unternehmen habe ich am Anfang sicher unterschätzt. Es fehlt einfach die Zeit im Betriebsalltag, sich um Social Media zu kümmern. Inzwischen schaue ich gemeinsam mit den Betrieben, wie Routinen geschaffen werden können, die dabei helfen, Zeit zu sparen. Es gibt auch zahlreiche Tools, die helfen können, den zeitlichen Aufwand zu minimieren.

DHB: Es ist also keine gute Idee, Social Media von Anfang an zu deligieren?

Mehr: Das kommt auf die Strukturen des Unternehmens an. Im ersten Schritt sollte sich in jedem Fall jemand aus der Betriebsleitung damit befassen, damit diese versteht, wann was warum gemacht wird. Wie in jedem anderen Bereich der Betriebsfüh-

MELDUNGEN

Bekanntmachung

Vollversammlung setzt Beitragserhebung für 2021 fest

Auf Grundlage des § 106 Abs. 1 Nr. 4 und 5 HwO sowie § 9 Abs. 1 der Satzung hat die **Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen** am 7.12.2020 den Haushaltsplan 2021 festgestellt und die Beitragserhebung 2021 festgesetzt.

Nach § 45 Abs. 1 der Satzung erfolgt die Bekanntmachung auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhausen unter www.hwk.de/bekanntmachungen.

Hans-Jörg Frieze Präsident
Anja Obermann Hauptgeschäftsführerin

Bekanntmachung

Kammer kündigt Konjunkturumfrage an

Die Handwerkskammer Rheinhausen führt demnächst wieder ihre regelmäßige Frühjahrskonjunkturumfrage durch und bittet alle Handwerksbetriebe, sich an der Erhebung zu beteiligen. Die Umfrage wird Mitte März an die Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer verschickt.

Steuerfragen

Einstiegsberatung für Unternehmensgründer

Junge Unternehmer werden bei der Aufnahme ihrer Geschäftstätigkeit mit vielen Steuerfragen konfrontiert. Um ihnen den Einstieg zu erleichtern, bietet die Handwerkskammer Rheinhausen zusammen mit der Steuerberaterkammer kostenfreie Steuerberatensprechstunde an. Der nächste Termin findet am 29. März statt. Anmeldung unter hwk.de.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER

KONTAKT

Julia Mehr
Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

Die Handwerkskammer Rheinhausen auf **Instagram** und **Facebook**:
[@machdeinhandwerk](https://www.instagram.com/machdeinhandwerk)



Mittelrheinbrücke nimmt erste Hürde

Roger Lewentz hat die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) mit der Durchführung des Raumordnungsverfahrens (ROV) für die lange diskutierte Mittelrheinbrücke beauftragt. Das gab der Innenminister bei einem Vor-Ort-Termin Mitte Februar bekannt, an dem neben Vertretern der Wirtschaft und der Lokalpolitik auch Verkehrsstaatssekretärin Daniela Schmitt und SGD Nord-Chef Uwe Hüser teilnahmen.

Lewentz sprach vor Ort von einem „wichtigen Schritt zur Realisierung der für die Region so wichtigen Verbindung“. Tatsächlich ist der Weg hin zur fertigen Brücke noch lange und das Ergebnis der Reise bleibt weiter ungewiss. Das ROV prüft die Raumverträglichkeit des Projekts. Vereinfacht gesagt, stellt es die Frage, ob der Bau einer Brücke unter Gesichtspunkten wie Lärmschutz, Umweltverträglichkeit, der visuellen Wirkung, der Wirtschaftlichkeit und anderer Faktoren aus Sicht des Landes überhaupt wünschenswert sein darf. Anderthalb Jahre werden dafür veranschlagt. Danach kommt das Planfeststellungsverfahren, das die juristischen Implikationen betrachtet.

Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, gibt sich dennoch optimistisch: „Die Rheinquerung wurde zum politischen Spielball und wir sind froh, dass nun endlich ein Verfahren auf den Weg gebracht wurde, an dessen Ende eine Brücke die längst überfällige Verbesserung der Infrastrukturmaßnahmen und der Lebensqualität bringen soll. Alle Verantwortlichen sind involviert und alles andere als eine Umsetzung des Projektes ist inakzeptabel.“ Eine seriöse Prognose, wann tatsächlich mit dem Bau begonnen werden könnte, sei nicht möglich, so Hellrich. „Als Fertigstellungstermin wünscht man sich im Mittelrheintal natürlich das Jahr 2029 im Rahmen der dann stattfindenden Bundesgartenschau.“ **AS**

LANDESREDAKTION

Anja Obermann

Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder

Tel: 0179 / 90 450 25

E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Handwerk stellt Fragen zur Wahl

LANDTAGSWAHL: Parteien nehmen Stellung zu den Nöten und Wünschen des rheinland-pfälzischen Handwerks

VON ANDREAS SCHRÖDER

Am 14. März wählen die Menschen in Rheinland-Pfalz ein neues Parlament. Natürlich nimmt die Coronakrise bei der Landtagswahl in diesem Jahr eine ganz besondere Rolle ein, aber für das Handwerk an Rhein und Mosel, in der Pfalz, der Eifel, in Rheinhessen und im Westerwald geht es in dieser Wahl auch um Fragen, welche die Politik voraussichtlich noch lange nach der Pandemie beschäftigen werden. Die

INFORMATIONEN

Die Antworten der Parteien auf die vier handwerkspolitischen Fragen des DHB und der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern finden Sie auf der kommenden Seite.

„Aufschwung und Erneuerung“, die Forderungen der rheinland-pfälzischen Handwerkskammern zur Landtagswahl, finden sie im Internet unter:

handwerk-rlp.de/wahlforderungen

Arbeitsgemeinschaft der vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern hat daher Mitte Januar ihr Papier „Aufschwung und Erneuerung“ vorgestellt, in dem die Kammern ihre Forderungen an die Landespolitik formuliert haben (das DHB berichtete).

Um zu sehen, wie die Landespolitik zu den Nöten und Wünschen des Handwerks steht, hat das Deutsche Handwerksblatt in Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern vier handwerkspolitische Fragen entwickelt, und sie den Landesverbänden der SPD, der CDU, der AFD, der FDP, den Grünen und der Linken zukommen lassen. Die Auswahl der Parteien erfolgte sowohl nach der Sitzverteilung im aktuellen Landtag als auch nach der Wahrscheinlichkeit, in den nächsten Landtag einzuziehen. Der Fokus der Fragen liegt auf den Themen Nachwuchsmangel, Bürokratieabbau und Infrastruktur.

Zuvor hatten die Handwerkskammern der Pfalz und Koblenz mit den Spitzenkandidaten der Parteien das direkte Gespräch gesucht (das DHB berichtete).

Um einen fairen Wettbewerb zu gewährleisten, sind die Fragen den Parteien gleich-



Kandidaten und Vertreter der Parteien stellen sich den Fragen des Handwerks in Koblenz

zeitig zugegangen. Alle Parteien hatten die gleiche Zeit und den gleichen Platz zur Verfügung, ihre Antworten auf die Fragen des Handwerks zu präsentieren.

Im Sinne bestmöglicher Vergleichbarkeit ist der Entschluss gefasst worden, die Antworten der Parteien weitgehend un-

bearbeitet zu veröffentlichen. Antworten, die aus Platzgründen von der Redaktion gekürzt werden mussten, sind mit [...] an den entsprechenden Stellen markiert. Leitlinie für die redaktionellen Bearbeitung der Antworten war, die Inhalte der Antworten nicht zu verfälschen.

Hilfsprogramme halten ISB weiter auf Trab

JAHRESBILANZ: Anzahl der Zusagen explodiert 2020 – Allein über 500 Millionen in Soforthilfen

Im Jahr 2020 hat die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) ihr Geschäftsvolumen um 18 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro gesteigert. Fast ein Drittel dieser Summe, knappe 800 Millionen Euro, gehen auf die Corona-Programme von Bund und Land zurück. Aber auch das Arbeitsvolumen sei im vergangenen Jahr explodiert. 2020 habe die ISB 25 Mal mehr Zusagen erteilt als in einem normalen Geschäftsjahr. Das teilten Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg, der Verwaltungsratsvorsitzende der ISB, und die Vorstandsmitglieder Ulrich Dexheimer und Dr. Ulrich Link bei der Jahresauftakt-Presskonferenz der Bank Mitte Februar mit.

Im Rahmen der Soforthilfen des Bundes habe die ISB im ersten Halbjahr 69.274 Zusagen in Höhe von 543,4 Millionen Euro erteilt. Im Anschluss an die Bundessoforthilfen zahlte die Bank die Überbrückungs-

hilfen I und II des Bundes aus. Insgesamt hat sie 9.867 Anträge mit einem Volumen von 124,5 Millionen Euro bewilligt.

Rund 115 Millionen Euro an Novemberhilfen habe die Förderbank an 12.368 Unternehmen und Soloselbstständige ausgezahlt. Bei den Dezemberhilfen, die seit 1. Februar 2021 von den Bewilligungsstellen der Länder bearbeitet werden können, seien 7.258 Anträge in Höhe von 35,4 Millionen Euro bewilligt. Das entspräche knappen 60 Prozent der eingegangenen Anträge auf die Dezemberhilfe.

Seitens der Wirtschaft war die ISB in den vergangenen Monaten in die Kritik geraten, weil sich die Bearbeitung der Anträge auf die Hilfen von Bund und Land aus Sicht der Betriebe zu lange hinziehe. Einen Teil dieser Verzögerungen lässt sich sicher mit dem hohen Arbeitsaufkommen erklären. „Das vergangene Jahr ist mit nichts vergleichbar.

Wir wurden in besonders hohem Maße vor große Herausforderungen gestellt und haben die Unternehmen im Land mit Hilfen ausgestattet“, sagte ISB-Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer. Bei der ISB seien alleine in den ersten vier Tagen der Soforthilfe über 40.000 Anträge eingegangen. Normalerweise würden rund 4.500 Anträge über alle Förderprogramme pro Jahr bearbeitet.

In anderen Fällen könnten Anträge aufgrund fehlender Vorgaben aus Berlin nicht sofort bearbeitet werden. So könne die Überbrückungshilfe III zwar seit dem 10. Februar beantragt werden, ausgezahlt würden bisher aber nur Abschlüsse, weil eine ordentliche Bearbeitung aufgrund offener Fragen derzeit noch nicht möglich sei. Die Bearbeitung der Hilfsprogramme werde die ISB auch im restlichen Jahr und vielleicht darüber hinaus beschäftigen, so Dexheimer und Link. **AS**

Europäisches Event: Kunsthandwerk trotz der Pandemie

2021 werden wieder die Europäischen Tage des Kunsthandwerks stattfinden. Vom 9. bis 11. April soll das Handwerk mit seiner Kultur und Faszination für die breite Öffentlichkeit zum Erlebnis werden. In ganz Rheinland-Pfalz können Entdeckungstouren durch Werkstätten und Ateliers unternommen werden, um in die facettenreiche Szene des gestaltenden Handwerks einzutauchen. Mitmachen können alle Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker, die ihr Atelier oder ihre Werkstatt für Workshops, Führungen oder Ausstellungen für Besucher öffnen möchten. Die kostenlose Teilnahme ist sowohl an einzelnen Tagen als auch am gesamten Wochenende möglich. Potenzielle Teilnehmer sollte sich schon jetzt im Internet unter kunsthandwerkstage.de informieren und registrieren.

Das Format ermögliche es, regionalen Corona-Auflagen zu entsprechen, so die Veranstalter. Die Europäischen Tage des Kunsthandwerks würden auch im Falle eines weiteren Lockdowns stattfinden, gegebenenfalls unter Hygienemaßnahmen oder mit digitalen Beiträgen.

KOLUMNE: Digitale Medizinprodukte auf Rezept

So können Gesundheits-Apps im Alltag helfen

Mit dem Digitalkonto der IKK Südwest und der Kostenübernahme von digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA) reagiert die IKK Südwest auf die zunehmende Dynamik digitaler Gesundheitsleistungen und macht diese für Versicherte einfach zugänglich. Diese können dann unter anderem eine Vielzahl an ausgewählten digitalen Medizinprodukten in Anspruch nehmen. Wie dieser Nutzen von innovativen E-Health-Angeboten aussieht, berichtet Rainer Lunk als Verwaltungsratsvorsitzender der Arbeitgeberseite bei der IKK Südwest.



Rainer Lunk

Die Digitalisierung hat großes Potenzial, die Effizienz im Gesundheitswesen zu steigern und die Versorgung der Versicherten zu verbessern. Um diese Potenziale für die Gesundheit nutzbar zu machen, nimmt die IKK Südwest eine Vorreiterrolle ein. Grundsätzliche Voraussetzung für die Kostenerstattung ist eine Antragstellung und das Vorliegen einer Erkrankung, bei der ein digitales Medizinprodukt zum Einsatz kommen soll.

Nia App gegen Neurodermitis – ein fundiertes Tool für Familien

Neurodermitis ist eine der am meisten verbreiteten chronischen Hauterkrankun-

gen überhaupt. Es handelt sich bei Neurodermitis um eine nicht-ansteckende, entzündliche sowie schubweise verlaufende Hauterkrankung. Häufige Symptome sind trockene und empfindliche Haut, quälender Juckreiz und Rötungen. Patient*innen sind in ihrer Lebensweise hierdurch oft stark eingeschränkt. Versicherte der IKK Südwest können nun die vollumfängliche

Premiumversion der App Nia kostenfrei verwenden. Nia ist die erste als Medizinprodukt zugelassene App dieser Art weltweit und die meistgenutzte Neurodermitis-App im deutschsprachigen Raum. Die digitale Gesundheitsanwendung wurde von der Berliner Firma Nia Health, ein Spin-Off der Charité Universitätsmedizin Berlin, im Jahr 2019 ins Leben gerufen.

Die App unterstützt Patient*innen sowie Eltern von betroffenen Kindern im Umgang mit der Erkrankung. In Nia können beispielsweise potentielle Schub-Auslöser dokumentiert werden. Anwender erhalten außerdem viele praktisch anwendbare Tipps und Hintergrundwissen rund um die Themen Medikamente, Ernährung, Psychologie und Körperpflege.

Die IKK Südwest nimmt die Neurodermitis-App ab sofort in das Digitalkonto auf. In diesem Leistungsrepertoire digitaler Gesundheitsanwendungen sind aktuell neben Nia sieben weitere Apps enthalten. Grundsätzliche Voraussetzung für die Kostenerstattung ist eine Antragstellung und das Vorliegen einer Erkrankung, bei der ein digitales Medizinprodukt zum Einsatz kommen soll. Wir freuen uns, mit der Nia App eine weitere digitale Innovation für die Versicherten zugänglich zu machen. Mit Nia wollen wir von Neurodermitis betroffe-



Von überall auf das Digitalkonto der IKK Südwest zugreifen

nen Familien ein zeitgemäßes Medizinprodukt als sinnvolle Ergänzung zu klassischen Behandlungsmethoden anbieten.

Die IKK Südwest

Aktuell betreut die IKK Südwest mehr als 640.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe in Hessen, Rheinland-Pfalz und im

Saarland. Versicherte und Interessenten können auf eine persönliche Betreuung in unseren 21 Kundencentern in der Region vertrauen. Darüber hinaus ist die IKK Südwest an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr über die **kostenfreie IKK Service-Hotline 0800/0 119 119** oder www.ikk-suedwest.de zu erreichen.



Logos Parteien

Besonders für kleine und mittelständische Unternehmen ist es wichtig, sich auf die eigenen Kernkompetenzen konzentrieren zu können, um sich am Markt zu behaupten. Die Bürokratie steht dem oft im Weg. Welche bürokratischen Hürden wollen Sie in den kommenden fünf Jahren abbauen und wie kann verhindert werden, dass neue Belastungen auf die Betriebe zukommen?

Wir sehen, dass gerade kleinere Handwerksbetriebe oft überproportional von bürokratischen Anforderungen betroffen sind. Daher wollen wir, wo immer landespolitisch möglich und sinnvoll, durch Ausnahmetatbestände und Schwelgenreisenden bürokratische Anforderungen an die Betriebsgröße koppeln. So entlasten wir gezielt Betriebe, verschaffen ihnen Zeit und steigern die Attraktivität des Handwerks insgesamt. Im Zuge einer Beratungsoffensive Selbstständigkeit im Handwerk wollen wir bestehende Beratungsangebote ausbauen und neue Coaching-Formate etablieren. Ein Ziel: gerade bei bürokratischen Anforderungen zum Beginn einer Selbstständigkeit einen Überblick zu geben und so Hilfestellung zu leisten. So werden Meisterinnen und Meister auf dem Weg in die Selbstständigkeit noch besser unterstützt. Durch weitere entschlossene Schritte beim E-Government wollen wir Verfahren insgesamt weiter beschleunigen.

Der Nachwuchsman gel im Handwerk macht sich nicht nur an der Zahl der Bewerber bemerkbar, viel zu oft lässt auch die Ausbildungsreife zu wünschen übrig. Betriebe und Handwerkskammern sehen sich gezwungen, mittels Nachhilfe fehlendes schulisches Wissen nachzuarbeiten. Aber auch an den praktischen Kompetenzen fehlt es leider häufig. Welche Schritte wollen Sie unternehmen, um die Ausbildungsreife der Jugend in Rheinland-Pfalz in Zukunft zu gewährleisten?

Wir wollen allen Jugendlichen den Weg in eine erfolgreiche persönliche und berufliche Zukunft bereiten. Hierfür haben wir die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren stetig verbessert: Die Unterrichtsversorgung ist so gut wie noch nie zuvor, wir haben allein in dieser Legislaturperiode trotz sinkender Schülerzahlen fast 1.000 Lehrkräfte mehr eingestellt als nach der Schülerzahl vorgesehen ist, die Schüler-Lehrer-Relation in Rheinland-Pfalz ist so gut wie noch nie. Hinzu kommen unterstützende Angebote: Schulsozialarbeit und Schulpsychologie wurden deutlich gestärkt, Sprachförderung ausgebaut, Gelder für die digitale Ausstattung von Schulen und deren Wartung und Anwendungsbetreuung deutlich erhöht. Wir wollen weiterhin dafür sorgen, dass alle Schulabsolventinnen- und Absolventen über notwendiges theoretisches Fachwissen sowie soziale Kompetenzen verfügen, die sie in der Ausbildung benötigen.

Eine Ausbildung im Handwerk verspricht ein gutes Einkommen und einen sicheren Arbeitsplatz. Doch die Attraktivität der Ausbildung leidet häufig unter der schlechten Erreichbarkeit der Betriebe, Berufsbildungszentren und Berufsschulen für junge Menschen. Das Handwerk fordert daher unter anderem einen Ausbau des ÖPNV und ein geförderteres und landesweites ÖPNV-Ticket für alle Auszubildenden. Wie stehen Sie zu diesem Wunsch und wie wollen Sie ihn erfüllen?

Wir wissen, dass ein flächendeckendes, modernes und erschwingliches ÖPNV-Angebot auch für unsere Betriebe ein wichtiger Zukunftsfaktor ist. Wir teilen daher Ihren Ansatz und wollen genau an dieser Stelle ansetzen, damit auch Betriebe, Bildungszentren und BBSen für alle Auszubildenden besser mit dem ÖPNV erreichbar sind. Wir wollen gemeinsam mit den Verbänden mit dem „RLP-Jugendticket“ ein gemeinsames Angebot ab der Sekundarstufe II schaffen, damit Oberstufen-, Fach- und Berufsschülerinnen und -schüler sowie Auszubildende und Freiwilligendienstleistende für 365 Euro im Jahr mobil unterwegs sein können. Das Jugend-Ticket ist für uns ein wichtiger erster Schritt hin zu noch mehr günstigen Mobilitätsangeboten für die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer. Wir unterstützen die Bewerbungen von Mainz und Ludwigshafen für das Bundesmodellprojekt 365 Euro-Ticket.

Handwerk braucht attraktive Standorte und eine gut ausgebauten Infrastruktur. Ein Flaschenhals beim Thema Infrastruktur ist häufig die desolante finanzielle Lage der Kommunen. Wie wollen Sie die Haushalte der rheinland-pfälzischen Kommunen mittelfristig auf eine solide Basis stellen und die Städte, Kreise und Verbandsgemeinden handlungsfähig für die Zukunft machen?

Die Gemeinden, Städte und Kreise in Rheinland-Pfalz erfüllen enorm wichtige Aufgaben vor Ort. Sie sind da für unser funktionierendes Miteinander und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Kommunen unterstützen! In der Corona-Krise haben wir die Kommunen mit umfangreichen Hilfsmaßnahmen unterstützt und einen kommunalen Rettungsschirm mit einem Gesamtvolumen von rund 750 Millionen Euro aufgespannt. Wir übernehmen Verantwortung für unsere Kommunen und werden auch weiterhin an ihrer Seite stehen. Die Lösung des Problems der kommunalen Altschulden bleibt für uns enorm wichtig. Wir sehen hier die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Lösung unter Beteiligung des Bundes. Dazu konnte wegen des Widerstands der Union auf Bundesebene vorerst keine Einigung erzielt werden. Das Thema bleibt für uns mit hoher Priorität auf der politischen Agenda.



Corona hat einmal mehr gezeigt, dass die Grundpfeiler der rheinland-pfälzischen Wirtschaft der Mittelstand und die Familienunternehmen sind. Durch ihre qualitativ hochwertige Arbeit und Erzeugnisse, sind sie Botschafter der erfolgreichen und verlässlichen Wirtschaft unseres Landes. Aus diesem Grund wollen wir den Bürokratie-Dschungel abbauen und die Unternehmen von vermeidbarer Bürokratie entlasten. Konkret: Nordrhein-Westfalen legte mehrere Entfesselungspakete vor, hier sehen wir viele Anknüpfungspunkte für Rheinland-Pfalz, z.B. bei der Betriebsübergabe. Dazu hat die Regierung unter Armin Laschet im Oktober 2020 eine Bundesratsinitiative zum Bürokratieabbau gestartet, bis heute ist die Ampel dazu nicht sprechfähig. Mit einer CDU-Regierung wären diese Ideen schon in der Umsetzung.

Wir möchten, dass akademische und berufliche Bildung als gleichwertig angesehen werden. Zur Stärkung des Handwerks braucht es einen ganzheitlichen Ansatz. Wir wollen z.B. eine 105%-igen Unterrichtsversorgung, eine bessere Sprachförderung für unsere Kinder einführen und in der Grundschule einen Fokus auf Lesen, Schreiben und Rechnen legen. Ebenso muss schrittweise auch die Weiterbildung zur Meisterqualifikation als öffentlicher Bildungsauftrag wie das Hochschulstudium durch das Land finanziert werden, wir stehen für einen kostenfreien Meister. Ausbildungsberufe im Handwerk sind attraktiv. Um diese Attraktivität weiter zu steigern, muss das Land deren Anschlussfähigkeit in Weiterbildung bis hin zum Studium ausbauen. Die Berufsschulen müssen besser ausgestattet werden. Der hohe Unterrichtsausfall an berufsbildenden Schulen muss der Vergangenheit angehören.[...]

Wie gesagt, für die Stärkung der dualen Ausbildung braucht es einen ganzheitlichen Ansatz. Das Azubiticket ist dabei eine absolut unterstützenswerte Initiative. Wir wollen, dass Auszubildende ebenso wie Studierende von vergünstigten ÖPNV-Tickets und Wohnraum profitieren. Aber es braucht mehr und wir haben hier viele Ideen, wie gerade ausgeführt.

11 der 20 höchstverschuldeten Kommunen Deutschlands kommen aus Rheinland-Pfalz. Wir möchten, dass unsere Gemeinden und unsere Städte attraktive Zukunftsregionen sind. Deshalb muss Schluss damit sein, dass die Landesregierung ihre Haushalte auf dem Rücken der Kommunen saniert. Die CDU hat deshalb eine Task-Force ins Leben gerufen, um den Blick nach vorne zu richten. Die Eckpunkte haben wir am Freitag, den 19. Februar vorgestellt: Erstens, eine Soforthilfe von 300 Millionen Euro pro Jahr für die Jahre 2021 und 2022. Dieses Geld steht den Kommunen zu. Zweitens, eine umfangreiche Altschuldenlösung. Es ist die verfassungsrechtliche Aufgabe der Landesregierung, dies herbeizuführen. Es hilft nicht, dabei an andere Stellen zu verweisen. Und drittens ein neuer kommunaler Finanzausgleich ab 2023. Dabei setzen wir mehr auf allgemeine und weniger auf zweckgebundene Zuweisungen für die Kommunen.



Die AfD möchte unsere Unternehmen und Selbständigen durch den Abbau bürokratischer Hemmnisse und eine unternehmerfreundliche Verwaltung mit kurzen Wegen unterstützen. Dazu wollen wir eine maximale Bearbeitungszeit für Anträge festlegen, die Ausschreibungsbedingungen vereinfachen und die Schwelle für eine europaweite Ausschreibung von Leistungen aller Art deutlich anheben. Die vor allem von der EU-Bürokratie ausgehenden ausufernden Dokumentationspflichten wollen wir eindämmen und zurückfahren. Alle Ansätze für zusätzliche Regulierungen werden wir sehr kritisch auf ihre Erfordernis prüfen und die One-in-one-out-Regel auch auf Landesebene anwenden. Zusätzliche Belastungen von Unternehmen etwa durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer zur Sanierung kommunaler Finanzen lehnen wir ab.

Mit der Abschaffung der Hauptschule wurde faktisch das Erfolgsmodell der Realschule beseitigt. Um eine leistungsstarke Realschule wiederherzustellen, wollen wir die Realschule plus in eine echte Realschule und eine Handwerks- und Gewerbeschule (HGS) differenzieren. Die HGS soll als berufs- und grundlagenorientierte Schulform einschließlich zahlreicher Praktika nach neun Jahren zur Berufsaufnahme führen. Beide Formen sollen eng mit Handwerk, Gewerbe und Industrie zusammenarbeiten. Unsere Landtagsfraktion hat diesbezüglich im September 2019 den Antrag „Dreigliedriges Schulsystem wiederherstellen“ (Drs. 17/10036) gestellt. Die AfD sieht zudem die weitere Öffnung der Hochschulen sehr kritisch, weil das duale System natürlich in einer Konkurrenzsituation zu den Hochschulen steht. Eine Reduzierung der Studentenzahlen kann durch eine konsequente Einforderung von Studierfähigkeit erreicht werden.

Beim ÖPNV brauchen wir, insbesondere im ländlichen Raum, eine bessere Taktung. Außerdem fordern wir, analog zu den Semestertickets für Studenten, kostengünstige Azubi-Tickets, die über die Landesgrenze hinweg gelten (z.B. Mainz-Wiesbaden, Ludwigshafen-Mannheim). Für uns ist die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung von zentraler Bedeutung. Deshalb ist es für die AfD nicht akzeptabel, dass die Kostenübernahme bei der Schülerbeförderung bei den beruflichen Gymnasien, den Berufsfachschulen, den Fachoberschulen und den Berufsoberschulen nur dann erfolgt, wenn eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschritten wird. Unsere Landtagsfraktion hat in dem Antrag „Familien entlasten – Schülerbeförderung neu regeln“ (Drs. 17/5434) gefordert, die Situation dieser Schüler mit einer einkommensunabhängigen Familienbelastungsgrenze von 300 Euro pro Schuljahr erheblich zu verbessern.

Die AfD-Fraktion hat in der aktuellen Legislaturperiode mehrfach eine bessere strukturelle Finanzausstattung unserer Kommunen sowie ein Konzept zur Verringerung der kommunalen Altschulden unter Einbeziehung des Bundes gefordert. Bei den Haushaltsberatungen für 2021 haben wir beantragt, die Landeszuschüsse an die Kommunen um 123 Millionen Euro zu erhöhen. Dies wäre im Hinblick auf die im Landeshaushalt vorhandenen Spielräume möglich und im Hinblick auf die vielen, den Kommunen in den letzten Jahren neu übertragenen Aufgaben (z.B. Flüchtlingsintegration, KiTa-Ausbau) angemessen gewesen. Leider wurden unsere diesbezüglichen Forderungen von den übrigen Fraktionen ausnahmslos abgelehnt. Eine Lösung der kommunalen Finanzprobleme durch eine zusätzliche Belastung von Bürgern und Unternehmen über höhere Steuern lehnen wir ab.



Ganz klar: Die Belastung durch Bürokratie muss abgebaut werden. Es darf nicht sein, dass die Betriebe sich immer mehr um „Zettelwirtschaft“ kümmern müssen und das eigentliche Geschäft leidet. Um das zu ändern, fordern wir eine One-In-One-Out-Regelung für Gesetze. Für jedes Neue, soll ein Überflüssiges gestrichen werden. Immer neue Pflichten lehnen wir ab. Auch über den Bund wollen wir uns dafür einsetzen, dass Bürokratie wegfällt. Hier ist die A1-Bescheinigung für Entsendungen ins Ausland zu nennen. Es ist völlig unverständlich, warum ein Betrieb aus Trier für einen kurzfristigen Auftrag in Luxemburg einen riesigen Aufwand betreiben muss. Gelebtes Europa muss anders aussehen. Auch im Bereich der öffentlichen Verwaltung muss vieles schneller werden. Die Zeit von Faxgeräten in den Ämtern soll enden. Wir werden die Chancen des E-Government nutzen, um Verwaltungshandeln zu beschleunigen.

Wir wollen, dass junge Menschen nach der Schule bestmöglich auf eine Ausbildung vorbereitet sind. Um Azubis mit unterschiedlichen Kompetenzniveaus auf ein gleiches Level zu bringen, haben wir die Förderung der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen deutlich erhöht. Damit konnte die technische Ausstattung verbessert werden. Zukünftig müssen wir junge Leute früher auf die Chancen der beruflichen Bildung hinweisen. Ausbildungen sind mehr als nur Alternativen zum Studium. Wir wollen engere Kooperationen zwischen allgemein- und berufsbildenden Schulen. Die reale Bildung muss intensiviert werden. Dazu gehören mehr Praxisbezug und ein stärkerer Fokus auf die MINT-Fächer. Wir denken weiter. Nach dem Meisterbonus wollen wir jetzt den nächsten Schritt gehen. Die Meisterausbildung soll gebührenfrei werden. Keine Partei setzt sich so klar für die Stärkung der beruflichen Bildung ein, wie die FDP.

Der Wunsch ist absolut nachvollziehbar. Und wenn es geht, wollen wir ihn gerne realisieren. Für die kommenden fünf Jahre haben wir uns vorgenommen, das Netz und die Qualität des ÖPNV in Rheinland-Pfalz maßgeblich zu verbessern. Noch immer gibt es Regionen, in denen der Bus nur zweimal am Tag fährt. In Gebieten mit dünner ÖPNV-Anbindung ist das eigene Auto oder das Moped oft die einzige Möglichkeit, um zur Arbeitsstelle zu kommen. Das müssen wir dringend ändern. Busse und Bahnen müssen landesweit zu einer echten Alternative für Pendlerinnen und Pendler werden. Und das zu bezahlbaren Preisen. Ein kostengünstiges Azubi-Ticket befürworten wir grundsätzlich. Dabei ist es uns wichtig, dass Preissenkungen nicht zulasten des Ausbaus der ÖPNV-Verbindungen gehen. Tragfähigen Konzepten zur Finanzierung eines Azubi-Tickets stehen wir sehr offen gegenüber.

Wir haben die Infrastruktur deutlich verbessert. Bereits jetzt haben 90 Prozent der Haushalte Zugang zu schnellem Internet, jeder zweite ist ans Gigabit-Netz angeschlossen. Dutzende Breitband-Projekte befinden sich im Bau. Hier werden wir nicht nachlassen. In das Verkehrsnetz sind in den vergangenen fünf Jahren Rekordsummen geflossen. Über 600 Millionen Euro in die Landesstraßen und rund zwei Milliarden Euro in die Bundesfernstraßen. So viel wie nie. Das werden wir fortsetzen. Wir haben die finanzielle Lage der Kommunen in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Die Zuweisungen des Landes an die Kommunen sind überproportional zum allgemeinen Wachstum des Haushalts gestiegen. Das verdeutlicht sich auch in positiven Finanzierungssalden auf kommunaler Ebene. Wir werden im Rahmen der Novellierung des Kommunalen Finanzausgleichs auch Instrumente zur Tilgung von Altschulden fordern.



Wir brauchen eine Verwaltungsmodernisierung durch Digitalisierung. Wir wollen, dass man mit einem Klick am Ziel ist. Die Einführung der Elektronischen Akte (E-Akte) vereinfacht die Abläufe und es können Behörden-schritte reduziert werden. Behörden müssen zukünftig Daten datenschutzkonform untereinander austauschen können, um Behördengänge zu vermeiden. Wir brauchen ein vereinfachtes Meldewesen: Bei der Personalanstellung beispielsweise sollen die Behörden bereits verfügen, nicht erneut verlangt werden. Weiterhin muss unseres Erachtens auch endlich eine grundlegende Registermodernisierung kommen, die die Register miteinander verzahnt. In den Kommunen wollen wir die Serviceverbesserung von kommunalen Ämtern über eine mutige Kommunal- und Verwaltungsreform vorantreiben. Kleine Anschaffungen bis 1.000 Euro sollen [...] sofort abgeschrieben werden können.

Der anhaltende Strukturwandel, die Digitalisierung und der notwendige ökologische Umbau der Wirtschaft macht regelmäßige Qualifizierungen für jeden Erwerbstätigen unentbehrlich. Vor allem in MINT-Berufen. Wir wollen hier die Berufsschulen ausbauen und auf den Stand der digitalen Technik bringen. Wir wollen die Berufsorientierung an Schulen deutlich ausbauen, um allen Jugendlichen eine klare Perspektive auf eine Berufsausbildung zu eröffnen. Gerade auch an den Gymnasien. Das Abitur muss nicht zwingend zu einem Studium führen, sondern genauso gut zu einem Ausbildungsberuf. Zusätzliche Jugendberufsagenturen sollen sicherstellen, dass mehr Jugendliche eine Ausbildung angehen. Es soll kein*e Schüler*in ohne Abschluss von einer Schule gehen. Wir wollen die Weiterbildungszentren gezielt unterstützen, damit Schulabschlüsse kostenfrei nachgeholt werden können.

Mit unserem Konzept einer Mobilitätswende wollen wir dafür sorgen, dass im gesamten Land mit einer Mobilitätsgarantie jede*r mit dem Nahverkehr von A nach B kommt. Dabei setzen wir auf eine bessere Anbindung an überregionale Bus- und Bahnlinien. Aber auch Alternativkonzepte wie E-Dorfautos und On-Demand-Shuttelverkehr unterstützen das Angebot. Für Schüler*innen, Auszubildende, alle im Bundesfreiwilligendienst bzw. Absolvent*innen eines FSJ wollen wir mit einem günstigen 365-Euro-Ticket ein einfaches Angebot zur landesweiten Nutzung des Nahverkehrs schaffen. Eine Studie hat erst kürzlich ergeben, dass so ein Ticket finanzierbar ist, wir wollen dies nun zeitnah einführen. Im Rahmen des neuen Landestarifs wollen wir die Ticketvielfalt im Nahverkehr vereinfachen. Jobtickets sollen allen zur Verfügung stehen, sodass landesweit jede*r Beschäftigte leichter in Busse und Bahnen umsteigen kann.

Wir wollen lebenswerte und handlungsfähige Kommunen mit ausreichender Finanzausstattung. Dafür müssen auch die Bundes- und Landeszuweisungen weiter steigen. Auf der Einnahmeseite zeigt sich, dass der von uns angestrebte finanzielle Kommunalausgleich sowie die Gewerbesteuererinnahmen aus dem Betrieb von PV- und Windkraftanlagen die kommunalen Haushalte auf Jahrzehnte stabilisieren wird. Die Höhe des Kommunale Finanzausgleichs (KFA) muss zukünftig aufgabenorientiert sein und sich am Bedarf der Kommunen orientieren. Bei der Verteilung der Mittel aus dem KFA müssen aus unserer Sicht klare und nachvollziehbare Kriterien beispielsweise die Anzahl der Schulstandorte, die Zahl der Kinder in der Gemeinde oder Sozialleistungen die Grundlage sein. Wir setzen uns weiterhin für einen Schuldschnitt für hoch verschuldete Kommunen ein, der jeweils zur Hälfte vom Bund und den Ländern getragen wird. [...]



Wir sehen in der gezielten Förderung der Gemeinwirtschaft, von Genossenschaftsmodellen und regionalen Wirtschaftskreisläufen einen besonderen Schwerpunkt unserer Politik. Kleine Unternehmen sowie das lokal ansässige Handwerk sind besser zu fördern und die bisher eingerichteten Fonds und Programme deutlich aufzustocken. Unternehmen, die unverschuldet in Not geraten sind, müssen gezielt mit Hilfen des Landes zur Selbsthilfe unterstützt werden. Die Einrichtung eines Liquiditätsfonds und von Zins- und Darlehensmoratorien ist zu prüfen und bei der kommunalen Wirtschaftsförderung anzusiedeln. Über die Vergabe von Fördermitteln sollen demokratisch legitimierte Gremien unter transparenten Bedingungen und unter Beteiligung der Bürger*innen entscheiden.

Um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Zukunft zu schaffen, Arbeitsplätze zu sichern und die Lebensqualität zu verbessern, fordern wir ein Infrastrukturprogramm für Rheinland-Pfalz. Über 5 Jahre wollen wir jährlich 4 Mrd. Euro investieren, u. a. in Bildung, Wohnen und Verkehr. Das Bildungssystem in Rheinland-Pfalz leidet unter einem Investitionsstau. Wir wollen schnellstmöglich in die Gebäude, eine digitale Infrastruktur, moderne Unterrichtsausstattung und mehr Personal investieren. Wir wollen die Klassen verkleinern, individuelle Förderung stärken und eine Schule für alle aufbauen. Dadurch wird ein längeres gemeinsames Lernen möglich und Bildungsgerechtigkeit abgebaut. Wir wollen Lehr- und Lernmittelfreiheit, damit der Bildungserfolg nicht mehr vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Für Schulabbrecher:innen wollen wir ein Programm zum Erwerb eines Schulabschlusses auflagen.

Wir setzen uns für günstige Ausbildertickets ein. Jedoch ist das aus unserer Sicht nur eine Zwischenlösung. Unser Ziel ist es, den ÖPNV ticketlos zu gestalten. Wir wollen stattdessen eine Umlagefinanzierung, die von allen, gestaffelt nach Einkommen, getragen wird. Darüber hinaus wollen wir den Nahverkehr ausbauen. Wir wollen Bahnstrecken reaktivieren und neue Buslinien, insbesondere im ländlichen Raum, schaffen. Dazu gehören mehr und regelmäßiger angefahrte Haltestellen. Mit einem landesweiten Fernbusnetz wollen wir Mobilität gewährleisten, wo es an der Schieneninfrastruktur fehlt. Wir setzen uns für eine bessere Taktung ein, sodass die einzelnen Verkehrsangebote besser auf einander abgestimmt sind. Unser Ziel ist, allen Menschen im Land Mobilität zu ermöglichen, sei es, um zum Arzt, zur Schule, Ausbildungsstätte oder zum Einkaufen zu kommen.

Seit 2004 ist das strikte Konnexitätsprinzip in der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz verankert. Pflichtaufgaben müssen den Kommunen also auskömmlich bezahlt werden. Bund und Land werden ihrer Seite der Verpflichtung jedoch nicht gerecht. Das ist fortgesetzter Verfassungsbruch und ein seit Jahrzehnten anhaltender politischer Skandal. Durch ein Gemeindefinanzierungsgesetz wollen wir die Kommunen unabhängig von der aktuellen Wirtschaftsentwicklung mit dem notwendigen Geld ausstatten. Selbstverwaltung und öffentliche Daseinsvorsorge sind Bestandteil der Verfassung und unter Beachtung des Konnexitätsprinzips zu finanzieren. DIE LINKE setzt sich deshalb für einen Schuldschnitt für die Kommunen ein. Die Schuldenstände der Kommunen sollen zu einem Stichtag komplett und ohne Eigenfinanzierungsanteil abgelöst werden. Dazu wird ein gemeinsamer Fonds des Bundes und der Länder eingerichtet.

INTERVIEW

Chancen der Digitalisierung

Sebastian Schmid, Abteilungsleiter Technologie der Landesmesse Stuttgart, über die digitale Messepremiere der R+T

Vom 22. bis 25. Februar 2021 feierte die R+T digital ihre Premiere. Das virtuelle Messeformat der Landesmesse Stuttgart wurde von den Organisatoren der R+T – Weltleitmesse für Roll-laden, Tore und Sonnenschutz – konzipiert und umgesetzt. Wir sprachen mit Sebastian Schmid, Abteilungsleiter Technologie der Landesmesse, über das Konzept und die Ziele der R+T digital sowie über den Mehrwert für Fachbesucher von virtuellen Plattformen.

DHB: Unter welchen Umständen wurde die Entscheidung zu einem digitalen Messeformat getroffen?

Sebastian Schmid: Ursprünglich hätte im Februar die R+T in Stuttgart stattgefunden, die wir in enger Absprache mit allen Beteiligten bereits im Sommer 2020 auf Februar 2022 verschoben haben. Unsere Weltleitmesse findet normalerweise in einem Rhythmus von drei Jahren statt und viele unserer Aussteller richten die Entwicklung neuer Produkte danach aus. Uns war sofort klar, dass auch 2021 das gesamte Netzwerk der R+T zusammenkommen muss. Denn die Produkte unserer Hersteller müssen unsere Besucher, das Fachhandwerk, auch auf die Straße bringen können.

DHB: Wie haben Sie die R+T in ein virtuelles Format gebracht?

Sebastian Schmid: Die R+T digital hat das Angebot unserer R+T in den virtuellen Raum verlängert. Wir planen unsere Projekte nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch mit ihnen. Deshalb haben wir die virtuelle Messe als hybrides Veranstaltungsformat konzipiert, das neben den virtuellen Messeständen vor allem mit einem umfangreichen Rahmenprogramm punktet, was den Fachbesuchern einen klaren Mehrwert bietet. So stand neben dem Austausch mit den Lieferanten, Infos über neueste Standards und Produkte ebenfalls der Wissenstransfer



Sebastian Schmid, Abteilungsleiter Technologie bei der Messe Stuttgart.

im Mittelpunkt des Geschehens. Erklärtes Ziel war es, die Fachbesucher in jeder Hinsicht auf den neuesten Stand der Dinge zu bringen, und das ist uns gelungen.

DHB: Welchen Vorteil hat es für Betriebe, sich auf digitalen Messen umzuschauen?

Sebastian Schmid: Wir haben den Anspruch, dem Handwerk eine objektive Informationsplattform zu bieten, welche den weltweiten Markt möglichst breit abbildet – und das nicht nur bei physischen Messen, sondern eben auch auf der virtuellen Ebene. Zukünftige Generationen wachsen mit dem An-

spruch und den Erwartungen auf, detaillierte Informationen zu einer Branche und bestimmten Produkten möglichst präzise aufbereitet und schnell zur Verfügung gestellt zu bekommen. Dem tragen wir mit unserem Format Rechnung. Darüber hinaus ist die Teilnahme an einem digitalen Messeformat schlicht und ergreifend einfacher und es können so auch Fachbesucher teilnehmen, die nicht unbedingt nach Stuttgart reisen können. Und das auch noch weiterhin, denn unsere Plattform ist bis zur nächsten R+T 2022 erreichbar. Noch rund ein Jahr lang können sich die Fachbesucher auf den Messeständen umschauen

und sich auch alle Aufzeichnungen des Rahmenprogramms ansehen.

DHB: Was sind die wichtigsten Themen innerhalb des Formates?

Schmid: Jeder der vier Tage lief jeweils unter einem Thema, das die Branche aktuell bewegt. Diese wurden mit Fachvorträgen und Podiumsdiskussionen aufgegriffen. Zum einen stand der R+T Innovationspreis im Fokus, der wegweisende Produkte der Branche auszeichnet und sie dem Fachpublikum vorstellt. Der „Tag des Handwerks“ hielt ein vielfältiges Programm für die Bereiche Tore und Smart Home bereit. Der Archikon 2021, Landeskongress

für Architektur und Stadtentwicklung, wurde ebenfalls im Rahmen der R+T digital abgehalten.

Einen sehr erfolgreichen Auftakt hatten wir mit dem „Tag der Gastronomie“, an dem sich unter anderem Hans Peter Wollseifer (ZDH-Präsident), Fritz Engelhardt (DE-HOGA-Vorsitzender BW), Guido Wolf (Minister der Justiz und für Europa des Landes Baden-Württemberg) und Simon Tress (Bio-Koch, Autor und Restaurantbetreiber) im Rahmen einer Podiumsdiskussion miteinander ausgetauscht haben. Auf der R+T spielt der boomende Bereich Outdoor Living mit Sonnen- und Wetterschutzlösungen eine große Rolle, mit denen die Erweiterung von Außenflächen optimal möglich ist. Gerade im Zuge möglicher Öffnungsstrategien für die Hotellerie und Gastronomie ist dieses Thema aktueller denn je. Es konnten spannende Bögen zwischen allen Beteiligten gespannt werden – von den gestellten Anforderungen bis hin zur notwendigen Unterstützung durch die Politik.

DHB: Wie schätzen Sie die zukünftige Rolle digitaler Formate ein?

Schmid: Digitale Konzepte können eine physische Messe nicht ersetzen. In der Baubranche ist es unerlässlich, die Produkte live vor Ort zu erleben. Zudem ist es letztendlich das menschliche Miteinander, was eine Branche und somit auch eine Fachmesse ausmacht. Digitale Formate werden aber als Ergänzung sicherlich weiterhin Bestand haben, um die Reichweite zu erhöhen: Die Formate eignen sich hervorragend für neue Aussteller, die erst mal mit überschaubarem Aufwand teilnehmen möchten. Und es ist möglich, Fachbesucher auf der ganzen Welt unabhängig von Reisetätigkeiten bei Branchen-Events begrüßen zu dürfen.

MAREN MEYERLING
rt-expo.com
rt-expo.digital



Erklärtes Ziel war es, die Fachbesucher in jeder Hinsicht auf den neuesten Stand der Dinge zu bringen, und das ist uns gelungen.

SEBASTIAN SCHMID,
ABTEILUNGSLEITER TECHNOLOGIE
DER LANDESMESSE STUTTGART

Mit einem Klick zum Kunden

DIGITALISIERUNG: Per Mausclick Produkte bestellen, Termine vereinbaren oder sich beraten lassen, das wollen Kunden auch nach Corona. Betriebe tun gut daran, die IT dafür beizubehalten – oder aufzubauen.

Lockdown und Homeoffice haben den Online-Giganten in die Karten gespielt. Wer zu Hause vorm PC sitzt, kann bequem per Mausclick einkaufen. Das bescherte den großen Einkaufsplattformen und den Logistikern Rekordumsätze, aber auch kleine Betriebe profitierten. Vorausgesetzt, sie haben die Strukturen dafür gelegt und bieten auch bei ihrem Verkaufsangebot die Option „Click & Collect“, einen Online-Terminplaner oder ein Beratungstool.

Eine aktuelle Studie des Marktforschungsinstituts Forsa im Auftrag von „Das Telefonbuch“ zeigt: Für mehr als jeden zweiten Deutschen haben die Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil, die digitale Tools zur Kontakt- und Terminanbahnung nutzen. Mehr noch: Fast zwei Drittel, exakt 64 Prozent, wollen auch künftig auf derartige Angebote nicht mehr verzichten. An dieser Umfrage beteiligten sich 1.001 Person bundesweit im Alter zwischen 20 und 53 Jahren.

Besonders beliebt sind Terminplaner. 95 Prozent der Befragten würden so ein Tool nutzen, um Wartezeiten und Warteschlangen vor Ort zu vermeiden. Auch Angebote wie „Click & Collect“ haben fast zwei Drittel (exakt: 60 Prozent) der Befragten genutzt – sie bestellen online, um das gekaufte Produkt anschließend abzuholen. 39 Prozent haben digitale Termin-



buchungs-Tools eingesetzt, zusätzliche Kontaktangebote nutzten laut Studie 29 Prozent. Zudem buchten 16 Prozent eine digitale Beratung etwa per Video-Chat.

„Die Corona-Pandemie beschleunigt den digitalen Wandel auch in Hinblick auf das digitale Einkaufs- und Informationsverhalten“, erklärt Dirk Schulte, Geschäftsführer der Das Telefonbuch-Servicegesellschaft mbH: „Als Folge

haben Unternehmen, die bereits in digitale Tools zur Kontakt- und Terminanbahnung investiert haben, einen klaren Wettbewerbsvorteil.“ Das sehen laut Umfrage auch 64 Prozent der Befragten so.

Für diese digitalen Services gibt es eine ganze Reihe von Anbietern. Auch der Studienauftraggeber, Das Telefonbuch, zählt dazu, der mit dem TerminService ein Terminbuchungs-Tool in seine digitalen

Angebote integriert hat. Kunden können sich mit wenigen Klicks freie Zeiten anzeigen lassen und Termine ausgemachen – und das rund um die Uhr, wenn sie gerade im Netz unterwegs sind. Sie fragen immer stärker nach einem Termin per Mausclick: 69 Prozent der Verbraucher haben schon einmal einen Termin online gebucht. 2019, zum Zeitpunkt der letzten Befragung, waren es nur 52 Prozent.

Franchise-Wirtschaft in Krise gewachsen

FRANCHISE: Lizenznehmer kamen gut durch die Krise – ausgenommen Gastronomie oder Freizeit.

Die Zahlen sprechen für sich: Die gesamte Franchisewirtschaft hat im Coronajahr 2020 beim Umsatz um 4,6 Prozent auf 135 Milliarden Euro zugelegt. Hinter dieser Umsatzzahl stehen rund 930 Systeme mit 138.748 Partnern und 749.198 Mitarbeitern, vermeldet der Deutsche Franchiseverband mit Sitz in Berlin. Auch die Zahl der Franchisepartner legte mit 5.300 neuen Lizenznehmern um vier Prozent zu. Die Umsatzzuwächse gerade in der Zeiten einer Pandemie sind für den Verband ein Beweis für die Krisenfestigkeit und Resilienz von Franchise.

Allerdings muss man auch genauer hinschauen. Nicht durchweg herrscht Freude bei den Franchise-Systemen, da vor allem Unternehmen aus den Bereichen Gastronomie und Freizeit unter Corona leiden mussten. Fitness-Ketten, aber auch Systemgastronomie kam lockdownbedingt nicht auf einen grünen Zweig. Für Franchise im Handwerksbereich gilt auch eine unterschiedliche Entwicklung. Manche Bereiche wie Lizenzen für Bäcker und Friseure litten und leiden natürlich auch unter der Pandemie und haben Umsatzeinbußen. Dafür entwickelten sich die anderen Systeme entsprechend gut weiter. Rund elf Prozent der Franchise sind dem Handwerk zuzuordnen. Das sind rund 100 Systeme.

Geht es nach dem Stimmungsindeks in der Branche, ist nach einem Tief die Stimmungslage wieder deutlich gestiegen. Der bemisst in Prozent: Bei 100 Prozent heben sich positive und negative Erwartungen gegenseitig auf. Stand der Wert Ende 2019 auf 145 Prozent, sackte er zum Sommer auf 122 Prozent ab. Mit aktuell 138 Prozent blicken die Systemgeber wieder sehr positiv nach vorn. „Trotz dieser teils überraschend positiven Einschätzung hat die Pandemie ohne Zweifel ihre Spuren hinterlassen und wird es auch weiterhin tun“, sagt Torben Leif Brodersen, Geschäftsführer des Deutschen Franchiseverbands. Dass die Zahlen aber für eine recht stabile Stimmungslage in den Systemen sprächen, zeuge von einer ausgeprägten Resilienz, also der Stärke, negativen Einflüssen zu trotzen, Lösungen zu finden und gestärkt aus der Krise hervorzugehen. „Diese Haltung sehen wir bei einem Großteil von Franchise-Unternehmern – auf Nehmer- wie Geberseite. Dass dies nicht nur im persönlichen Kontakt mit unseren Mitgliedern, sondern auch über die Statistik in Zahlen abgebildet wird, bestätigt das stabile Abwehrsystem unseres Wirtschaftszweiges“, so Brodersen.

MEHR ZU FRANCHISE UND DEN HANDWERKSSYSTEMEN STELLEN WIR IM DHB 10 AM 18.6. 2021 VOR!



CONNEXIS® Safety, der weltweit erste Sicherheitsschuh, der länger fit hält

Hightech-Roboter trifft Hightech-Schuh

Es blubbt und zischt. Ein Roboterarm greift in den Bierträger, öffnet eine Flasche Weißbier. Ein zweiter Arm schnappt sich ein schlankes Glas und gemeinsam schenken sie ein Bier ein – behutsam und mit viel Gefühl. Nicht nur die Schaumkrone stimmt, auch das Schwenken der Flasche, das die Hefe vom Flaschenboden löst und ins Glas zaubert, erledigt der Roboter selbstständig. „Die hohe Kunst“, nennt es Christian und meint damit nicht das Bier im Glas, sondern die hochsensible Sensorik im Roboter.

Christian fing vor Jahren als Azubi für Mechatronik beim Roboter-Hersteller KUKA in Augsburg an. Heute ist er Programmierer der automatisierten Roboterarme. Zwischen seinem Schreibtisch und der Fertigungshalle bzw. beim Kunden vor Ort ist er viel unterwegs. 15 Kilometer Fußstrecke sind keine Seltenheit. Sicherheitsschuhe sind dabei Pflicht. Sie müssen bequem und leicht sein, aber im Bedarfsfall auch schützen. Die Anforderungen von KUKA reichen jedoch weit darüber hinaus. Es geht auch um Gesundheitsaspekte, den Erhalt hochqualifizierter Manpower.

Ein Schuh, der Mitarbeiter fit hält

Christian ist einer von 100 KUKA-Mitarbeitern, die den Sicherheitsschuh CONNEXIS® Safety von HAIX® getestet haben. CONNEXIS® Safety ist die Antwort auf müde Füße und Rückenschmerzen. Besonders Mitarbeiter, die wie Christian viel auf den Beinen sind, leiden oft unter diesen Beschwerden. Schuld daran können die Faszien sein, ein faseriges Netz aus Bindegewebe, das Muskeln, Organe und Knochen umhüllt und dem Körper seine Form gibt. Außerdem haben Faszien großen An-

teil an den Bewegungen des Körpers, indem sie Bewegungsenergie speichern und wieder entladen. Werden die Faszien verletzt, etwa durch Überlastung oder monotone Bewegungen, kann das zu Schmerzen führen.

Um dem entgegenzuwirken, hat HAIX® mit CONNEXIS® Safety den ersten Sicherheitsschuh mit aktiver Faszienstimulation entwickelt. Durch Zug an einem speziellen Tape, das durch den Schuh verläuft, werden die Faszien in der Fußsohle permanent leicht stimuliert. Wie beim Training mit einer Faszienrolle werden verklebte Faszien gelöst, Spannungen gelockert und die Muskulatur wird angekurbelt. Ziel ist es, negative Auswirkungen auf den Bewegungsapparat zu reduzieren und die Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Zudem wird CONNEXIS® Safety auf einem anatomischen Leisten gefertigt, der die natürlichen Funktionen der Füße unterstützt. So ist der Schuh auch nach langer Tragezeit noch bequem und vermeidet Fehlstellungen.

„Da tut nix weh“

Wenn KUKA-Mitarbeiter Christian abends seine CONNEXIS® Safety auszieht, „dann tut nix weh“. Auch die Reaktionen seiner Kollegen waren sehr positiv. Die Geschichte eines KUKA-Mitarbeiters fiel im Test besonders auf. Nach einem Sportunfall litt er unter Muskelschwund in der linken Wade. Nach den ersten Tagen mit CONNEXIS® Safety klagte er abends über Muskelkater im betroffenen Bein. Für HAIX® Entwicklungs-Chef Andreas Himmelreich „eine natürliche Reaktion des Fußes auf die Faszien-unterstützende Technologie im Schuh“. Dass die Schmerzen

nach kurzer Zeit weg waren, zeigt, dass CONNEXIS® Safety die Muskulatur stimuliert.

Ein weiterer Tragetest mit 100 Personen aus Industrie und Handwerk bestätigt die positiven Ergebnisse von KUKA. Die Tester haben CONNEXIS Safety drei Monate lang täglich bei der Arbeit getragen. Insgesamt berichteten zwei Drittel der Tester von einem positiven Effekt des Faszien-Tapes auf ihre Leistung und ihr Wohlbefinden. „Obwohl ich in den letzten Wochen täglich 15 Stunden und mehr in den Schuhen gestanden habe, hatte ich nie Schmerzen in den Füßen oder Knien, die ich bei anderen Schuhen immer wieder hatte“, berichtet einer der Tester. Die Stimulation durch das Faszien-Tape wurde von den Testern als angenehm beschrieben. Die Passform sowie die dämpfenden Eigenschaften der Sohle wurden von den Testern mit Bestnoten bewertet. Insgesamt bewerteten die Probanden CONNEXIS Safety mit 4,5 von 5 Sternen als „sehr gut“.

CONNEXIS® Safety ist als S1-, S1P- und S3-Sicherheitsschuh erhältlich und wurde speziell für den Einsatz im Innenbereich entwickelt. Er eignet sich für alle, die im Job viel auf den Beinen sind, z. B. in Lager und Produktion sowie in Handwerksberufen wie Elektriker, Metallbauer oder Anlagenmechaniker.



Mehr Informationen finden Sie unter www.haix.de/handwerksblatt



„Da tut nix weh“, freuen sich KUKA-Mitarbeiter

Im Handwerk lernt jeder von jedem

MEHRCHEGENERATIONEN: Pater Abraham Fischer ist Mönch und Metallbaumeister. Als Mann des Wortes und gestandener Schmied geht er in einem Gastbeitrag der Frage nach der Wichtigkeit einer gemeinsamen Arbeit von Jung und Alt nach.

VON PATER ABRAHAM FISCHER

Seit 1988 gibt es die Schmiede der Abtei Königsminster. Der Betrieb wuchs mit den Jahren immer mehr und expandierte auf derzeit acht Mitarbeitende. Waren zu Beginn als wir noch zu zweit waren, die Aufgaben wenig verteilt, und jeder machte im Grunde alles, so haben sich mit der Zeit Schwerpunkte, Qualifikationen und Begabungen herauskristallisiert. Sie trugen einerseits zur Effizienz des Betriebes bei, andererseits zeichneten sie aber auch das Bild einer sozialen Gemeinschaft im Handwerk nach.

Im historischen Handwerksbetrieb des Mittelalters war handwerkliches Miteinander nicht nur Arbeitsgemeinschaft, sondern auch Lebensgemeinschaft. Man lebte und arbeitete unter einem Dach. Oder die Handwerker waren in einem Handwerkerverband auf Wanderschaft. Der Handwerksmeister führte einen größeren Haushalt, in dem Auszubildende und Gesellen gemeinsam schafften, aßen und schliefen. Unter den Mitarbeitenden gab es eine klare Rangordnung. Wer zum Meister aufstieg und die entsprechenden Prüfungen bestanden hatte, der musste nicht nur Kapital für eine Betriebsausstattung aufbringen können, sondern auch ein Lebenshaus für die Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellen.



Fotos: © Inga Geiser



In der Schmiede der Abtei Königsminster arbeiten zurzeit vier Auszubildende. Sie profitieren von dem Wissen des Metallbaumeisters und Mönch Pater Abraham Fischer (r.).



Tatsächlicher Ausbilder ist oftmals der Geselle. Er ist – betrachten wir die Auszubildenden als Jüngere – ein Älterer. Der Geselle zeichnet sich durch Arbeitserfahrung aus.

MACHER IM HANDWERK

Bei „Macher im Handwerk“, dem Podcast von „Germanys Power People“, erzählt Pater Abraham Fischer im Gespräch mit Jessica Reyes, wie Unternehmen junge Menschen für eine Ausbildung im Handwerk begeistern können und wie er die Zukunft des Handwerks sieht.

germanyspowerpeople.de/podcast

Vom Unwissenden zur Fachkraft

Im Grunde genommen sind auch die Werkstätten heutzutage noch solche Mehrgenerationengemeinschaften. Es gibt die jüngsten – temporären – Mitglieder: junge Menschen, die meistens in der achten Schulklasse ein Praktikum absolvieren und so erste Erfahrungen mit dem Berufsleben sammeln und gleichzeitig eine Orientierung hin zur Berufswahl bekommen. Junge Menschen sind eine Bereicherung für den Betrieb. Außerdem sind die Fragen dieser „Unwissenden“ nach dem für die Fachleute „Selbstverständlichen“ immer wieder auch eine Überprüfung. Es bereichert, begabte junge Menschen um sich zu haben. Tut es uns allen nicht gut, wenn jemand mit staunenden Augen dabei steht und spürt, das will der Jugendliche auch mal können?

Deshalb sind die Auszubildenden so wichtig. Wissen und Können entfalten sich nur, wenn sie weitergegeben werden. Warum machst du das so und nicht anders? Wie funktioniert das? Man kommt ins Nachdenken, Überdenken und entwickelt sich selbst und auch den Auszubildenden

weiter. Und wenn es nur die Bestätigung sei, dass alles so gut ist wie es ist. Fragen stören nie, sie bereichern und eröffnen manchmal neue Wege. Um unseren Ordensvater Benedikt zu zitieren: „Dass aber alle zur Beratung zu rufen seien, haben wir deshalb gesagt, weil der Herr oft einem Jüngeren offenbart, was das Bessere ist.“ (RB 3,3)

Tatsächlicher Ausbilder ist oftmals der Geselle. Er ist – betrachten wir die Auszubildenden als Jüngere, ein Älterer. Der Geselle zeichnet sich durch Arbeitserfahrung aus. Er weiß, wie die Arbeitsschritte funktionieren und er kann einschätzen, wann eine Rückfrage ansteht. Im Handwerk lernt man durch Erfahrung und Ausprobieren und mehr durch Abschauen, denn durch Zuhören. Handwerker sind optische Menschen, die sehen und nachmachen. Gesellen sind das produktive und auch das menschliche Fundament jeder Werkstatt. Sie führen und prägen die jüngeren und sind im Idealfall in der Lage, mit gleichbleibender Gelassenheit die Aufträge zu erledigen. Hier entstehen die Produkte des Betriebs.

Der Meister aber hat den Überblick, leitet Gesellen wie Auszubildende an und trägt die Verantwortung für den Betrieb. Der Kontakt zu Kunden und Zulieferern ist ebenso sein Arbeitsfeld wie die wirtschaftliche Kalkulation. Wenn der Betrieb die Kosten erwirtschaften will und vielleicht einen Gewinn abwirft, dann ist das die Leistung des Meisters. Schillers Glocke beschreibt den Unterschied vom Gesellen zum Meister treffend: „Winkt der Sterne Licht, Ledig aller Pflicht, Hört der Bursch die Vesper schlagen, Meister muss sich immer plagen.“ Ist der Geselle noch bei der Mühe des anstehenden Projektes, so denkt der Meister weiter und bereitet vor und organisiert das Werkstattgeschehen. Dazu kommen Qualitätssicherung und Nachkalkulation. Wer heutzutage als Meister einen Handwerksbetrieb leitet, der ist in jeder Hinsicht herausgefordert und das Gefühl, dass der Tag 48 Stunden haben müsste, ist nicht fremd.

Daher kann sich auch jeder jüngere Meister glücklich schätzen, wenn er auf einen Mentor zurückgreifen kann. Einen Meister, der nicht mehr in der Hitze des Alltags-

betriebes steht, sondern seine aktive Zeit hinter sich hat. Heutzutage werden ältere Mitarbeitende mitunter als „unproduktiv“ diffamiert. In gewisser Hinsicht stimmt das. Handwerk erschöpft den Menschen körperlich, und die Tage großer Leistungsfähigkeit sind durchaus begrenzt, aber es wächst parallel zu diesem Abnehmen ein Wert an, der sehr effizient sein kann: Erfahrung, manchmal sogar Weisheit. Der Mentor nun kann den Meister stützen, ermutigen und ihm so Rückhalt für das Tagesgeschäft geben.

Noch kein Meister vom Himmel gefallen

Sie merken, liebe Leserin, lieber Leser, es ist ein Prozess: Keiner kommt als Meister auf die Welt, sondern Handwerk ist ein Weg kontinuierlicher Entwicklung. Man durchschreitet die Generationen einer Werkstatt und findet seinen Ort. Das ist das wichtigste. Gerade junge Menschen lassen sich nicht mehr beruflich biegen. Sie wollen sich entwickeln und das arbeiten, was innerlich erfüllt und befriedigt. Im Handwerksbetrieb lernt jeder von jedem. Keine Frage ist überflüssig. Sie hilft weiter! Wie im echten Leben.

Auch wenn Pater Abraham nicht mehr in der Schmiede tätig ist, so ist er dennoch der Gestalter der Arbeiten.

Ein komplett neuer Mokka

OPEL: Die Rüsselsheimer haben ihren Mokka komplett neu entwickelt. Er trägt nicht nur die neuen Opel-Insignien, sondern kommt auch als e-Mokka.



Schon optisch ein echter Hingucker: der komplett neu entwickelte Opel Mokka.

Als Michael Lohscheller spricht die Begeisterung: „Mit dem Mokka haben wir Opel quasi neu erfunden“, so der Vorstandsvorsitzende der Opel Automobile GmbH stolz. „Wir haben das Auto vom ersten Federstrich an in Rüsselsheim design und entwickelt. Der neue Mokka zeigt alles, wofür Opel heute und in Zukunft steht.“

Fangen wir mit dem Sichtbaren an: Als erster Opel trägt der Mokka das neugestaltete Markensymbol, den Blitz, sowie den Namen zentriert am Heck. Ein Blick in das Innere zeigt zudem das Pure Panel: der erste Opel mit einem voll digitalen Cockpit. Vor allem aber steht der Mokka auf der neuen konzerneigenen Plattform CMP, die neben dem Mokka mit Verbrennermotor eben auch eine rein elektrische Version erlaubt. Rein optisch ist den Rüsselsheimern ein Schmuckstück gelungen. In sich stimmige Proportionen, ist der 4,15 Meter lange und 1,80 Meter breite Kompakt-SUV ein Blickfänger. Das Bemerkenswerte daran ist, dass der neue Mokka kleiner und zu-

dem 120 Kilogramm leichter als sein Vorgänger ist. Schicke Linienführungen mit eleganten Rundungen und scharfen Kanten vermitteln einen sportlich-schicken Auftritt. Der setzt sich im Inneren fort. „Pure Panel“ nennt Opel das neue Armaturenbrett mit zwei Widescreen-Monitoren und geschickter Farbakkzentuierung. Immerhin hat Opel die Zahl der Knöpfe und Schalter entschlackt, die relevanten Funktionen sind intuitiv nutzbar.

Die Insassen haben es dank langen Radstands (2,56 Meter) bequem, selbst hinten ist das Platzangebot in dem Fünfsitzer ordentlich. Platz für Gepäck bleibt auch. Im Kofferraum finden 350 Liter Platz, maximal kann der Fahrer bei umgeklappter Rückbank 1.105 Liter mitnehmen. Etwas weniger Platz ist in der elektrifizierten Variante: Da liegt das Volumen zwischen 310 und 1.060 Litern.

Als Verbrenner kommt der Mokka mit einem 1,2-Liter-Benziner oder als 1,5-Liter-Dieseler. Den Verbrenner gibt es in den beiden Leistungsstufen 74 kW/100 PS und



Ganz ohne Sprit kommt natürlich die elektrische Variante aus. Die wiegt fast 300 Kilogramm mehr als der Benziner, kommt aber auch flott aus den Hufen.

96 kW/130 PS, bei der großen Maschine kann der Käufer auch noch statt einer manuellen Sechsgang-Schaltung eine Achtstufen-Automatik bekommen. Den Diesel gibt es ausschließlich als Handschalter mit 81 kW/110 PS.

Mit ihnen ist man flott-elegant unterwegs. Die Lenkung im Testwagen, ein Benziner



mit Automatik und daher 96-kW-Motorisierung, erweist sich als präzise und direkt. Auch flotte Kurvenfahrten beeindruckten den Kompakt-SUV nicht, die Automatik verrichtet ihre Arbeit sauber und blitzschnell. Den Verbrauch gibt Opel übrigens mit sechs Litern an, nach der 70 Kilometer langen Runde zeigt die Uhr allerdings einen Liter mehr an.

Ganz ohne Sprit kommt natürlich die elektrische Variante aus. Die wiegt fast 300 Kilogramm mehr als der Benziner, kommt aber auch flott aus den Hufen. Schluss ist allerdings bei Tempo 150, dann regelt das Motormanagement ab, um mehr Reichweite zu erhalten. Die liegt bei dem 100 kW/130PS starken Stromer bei maximal 324 Kilometer laut WLTP, aber E-Fahrzeugnutzer wissen: In der Praxis sind es

weniger. Wie viel, hängt von den Temperaturen und dem Feingefühl des Fahrers ab. Fahrspaß gibt es trotzdem im e-Mokka. Wer vorwiegend im innerstädtischen Raum unterwegs ist, hat in dem Strom-SUV eine schöne neue Alternative, für die es auch noch einen Umweltbonus von bis zu 9.570 Euro gibt.

e-Mokka preislich attraktiv positioniert

Dann macht der Preis des e-Mokka auch noch mehr Spaß: Netto ist der schicke Stromer aus Rüsselsheim schon ab 28.663,82 Euro zu haben, wovon die Umweltprämie noch abgeht. Dann liegt der Preis auf dem Niveau eines Verbrenners. Der startet übrigens bei netto 16.798,32 Euro. Dafür gibt es den Mokka als 74 kW/100 PS starken Benziner mit Handschalter. **SBU**

Dacia Sandero in dritter Modellgeneration

DACIA: Der Sandero und dessen Crossover Sandero Stepway sind seit Jahresanfang komplett neu auf dem Markt. Sie stehen auf einer neuen Plattform der Renault-Nissan-Mitsubishi-Allianz.

Mobilität hat ihren Preis. Das wissen alle, die darauf angewiesen sind, individuell von A nach B kommen zu müssen. Für die besonders Preissensiblen hat sich daher Dacia etabliert, wenn man bereit ist, für einen niedrigen Preis Abstriche zu machen und in seinem Fahrzeug kein Statussymbol sieht. Mit der dritten Modellgeneration des Sandero setzt Dacia diese Strategie konsequent weiter um: Ab netto 7.134,45 Euro gibt es einen nagelneuen Sandero mit 49 kW/67 PS.

Zugegeben: Für diesen Preis ist das Auto schon sehr spartanisch, aber die Ausstattung lässt sich ebenso wie die Motorisierung ordentlich aufsatteln. Am Ende der Preisliste steht der Sandero in der Ausstattungsstufe Comfort, einer stufenlosen Automatik und dem 67 kW/91 PS-Motor mit netto 10.662,87 Euro in der Liste, für den dann die Optionsliste relativ kurz ausfällt (zum Beispiel Metalllackierung ab 420,17 Euro netto). Einen Tick teurer ist die Ausführung als Sandero Stepway, wo für die Offroad-Optik noch mal Aufschläge von etwa 1.260 Euro netto hinzukommen. Zudem gibt es beide Versionen auch noch als LPG-Version. Der Motor des Flüssiggas-Sandero leistet dann sogar 74 kW/101 PS.

In der neuen Generation hat die Renault-Tochter in Sachen Ausstattung und Sicherheitsfeatures, aber auch bei den Motoren und dem Entertainment zugelegt. Die Zeiten, in denen die Türen mit einem Klack zufallen, sind vorbei. Auch bei der Fahrt zeigt sich der Sandero ordentlich gedämmt und – auch



Mit Offroad-Optik ordentlich aufgehübscht: der Dacia Sandero Stepway, hinten der Dacia Sandero, Deutschlands günstigster Neuwagen.

wenn wir als Testwagen die höchste Ausstattungsstufe fahren durften – komfortabel. Vor allem Fahrer und Beifahrer haben viel Platz im Fünftürer. Die Kniefreiheit hat um 4,2 Zentimeter im Fond zugelegt, so dass auch dort Mitfahrer frei atmen können. Platz für Gepäck ist auch: Hier bietet der Kofferraum 328 Liter Volumen, im Innenraum können die Insassen bis zu 21 Liter zusätzlich verstauen. Dabei hat der neue Sandero um acht Liter zugelegt, bei umgeklappter Rückbank lassen sich bis zu 1.108 Liter mitnehmen.

Bleiben wir noch bei der Optik, Sandero und sein Pendant Stepway unterscheiden sich immer deutlicher, auch wenn beide als komplette Neuentwicklung auf der neuen CMF-Plattform des Renault-Nissan-Mitsubishi-Konzerns stehen. So hat die Crossover-Variante rund vier Zentimeter mehr Bodenfreiheit und glänzt mit einer eigenen Frontschürze, auch deutlich zu erkennen an den schwarz eingefassten Nebelscheinwerfern. Vorne und hinten hat sie einen Unterfahrschutz und weitere

kleinere Feinheiten wie schwarze Radlaufschutzleisten oder 16-Zoll-Flexwheels, die wie Leichtmetallräder aussehen. Mit der neuen Generation kann Dacia zudem Voll-LED-Scheinwerfer anbieten und zeigt auch eine schicke neue Lichtsignatur vorne.

Zum Marktstart bietet Dacia seinen Sandero mit zwei Benzinaggregaten und einem LPG-Motor an. Die Motoren erfüllen die Norm Euro 6d und haben einen Liter Hubraum. Der Basisbenziner leistet

49 kW/67 PS, wer ein bisschen mehr Leistung haben möchte, kann auch den Benziner mit 67 kW/91 PS wählen. 74 kW/101 PS bietet das Flüssiggastriebwerk, hat aber rund elf Prozent weniger Schadstoffausstoß als ein vergleichbarer Benziner. Dacia gehört daher zu den wenigen Marken, die LPG ab Werk anbieten. Der kleine Benziner wird mit einem Fünfgang-Handschalter kombiniert, der große Benziner hat eine Sechsgang-Schaltung. Hier besteht allerdings die Option, auch auf ein stufenloses CVT-Automatikgetriebe zurückzugreifen.

Die Verbräuche liegen beim kleinen Benzinmotor bei exakt fünf Litern im Mix, beim größeren Aggregat zwischen 4,8 und 5,0 Litern Super. Beim LPG-Aggregat sind es übrigens 6,6 bis 6,5 Liter, aber bei deutlich geringerem CO₂-Ausstoß. Auch beim Tempo hat der Gas-Sandero die Nase vorn: 181 km/h schafft er damit, mit Benzin sind es „nur“ 179 km/h. Es geht beides, da der LPG-Sandero eben nicht nur einen 50-Liter-Tank an Bord hat, sondern in der Reserveradmulde ein Reservoir für 32 Liter Flüssiggas bietet.

Fazit: Mobilität muss nicht teuer sein. Das beweisen Dacia Sandero und Dacia Sandero Stepway, die schon nagelneue Mobilität für unter 7.200 Euro anbieten. Allerdings lohnt es sich, das ein oder andere Extra dazuzunehmen oder direkt eine höhere Ausstattungsstufe zu wählen. Dann ist man nicht nur preiswert, sondern auch komfortabel unterwegs. **SBU**

Zum Kippchen nach Luxemburg

LEBENSFREUDEN: Das kleine Nachbarland Luxemburg liegt im Herzen der Europäischen Union. Eingebettet zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien entpuppt sich das Land als ein kulinarischer Garten Eden.

VON BRIGITTE KLEFISCH

Verwaltungssitz der Europäischen Union. Sitz des Europäischen Rechnungshofs, verschiedener Dienststellen der Europäischen Kommission und Sitz des Europäischen Gerichtshofs. Land der Banken und hoher Zinsen. Wer an Luxemburg denkt, dem fällt zunächst Robert Schuman ein. Mit dem „Schuman Plan“ legte der Luxemburger und französische Außenminister gemeinsam mit Konrad Adenauer am 9. Mai 1950 die Grundlage der Europäischen Union. Ach ja, und Frank Elstner von Radio Luxemburg (RTL). Der Erfinder von „Wetten, dass ...“ galt als Radio- und Fernsehmoderator ab den 60er Jahren als Synonym für eine neue, lockere Unterhaltung aus dem kleinen Nachbarstaat.

Kulturelles Universum

Eingerahmt von Deutschland, Frankreich und Belgien ist Luxemburg dennoch nicht nur ein Land der politischen Macher und Moneten. Im Gegenteil. Bei näherer Betrachtung bestechen die lebensfrohen Menschen, die Stadt und die Landschaft durch ein Universum kultureller und kulinarischer Möglichkeiten. Imposantes Wahrzeichen der Stadt ist die Festung auf dem hoch in den Himmel ragenden Bockfels. Durch ein Tauschgeschäft mit der Trierer Abtei St. Maximin erwarb der Ardenner Graf Siegfried den Felsen. Mit der Errichtung einer Burg auf dem Felsvorsprung legte er den Grundstein für Luxemburg.

Heute können hier die Bock-Kasematten besucht werden. Ein 23 Kilometer langes Labyrinth aus ehemaligen unterirdischen Befestigungsanlagen. Bis heute gelten sie als ein Meilenstein europäischer Militärarchitektur. Etwa 800 Meter weiter verbindet ein gläserner Aufzug den im oberen Stadtzentrum gelegenen Park „Pescadore“ mit dem im Alzette-Tal eingebetteten Viertel „Pfaffenthal“. Die Fahrt in der Glaskabine bietet einen herrlichen Ausblick über Letzebuerg. So nämlich nennen die rund 600.000 Einwohner ihre Stadt. Luxemburg ist aber auch ein Land der Mehrsprachigkeit. Über 170 Nationen leben auf 2.586 Quadratkilometern zwischen Kultur, Unesco-Weltkulturerbe und kulinarischen Besonderheiten und sorgen damit für ein multikulturelles Flair auf kleinstem Raum.

Mit zahlreichen Restaurants, Käseereien, Brauereien und den Weinbergen hat Luxemburg es geschafft, das Beste aus dem kulinarischen Europa zu versammeln. „Unsere Restaurants sind ein Spiegelbild der hier vertretenen Nationen“, sagt Lis Lorang von Visit Luxembourg. Bei einem Rundgang schwärmt sie von den vielen kulinarischen Möglichkeiten, auf die Luxemburger und Gäste zugreifen können. Denn zu feiern gibt es im Großherzogtum eigentlich immer was. Luxemburger essen gerne Fleisch. Auf den Speisekarten ist kaum ein Gericht ohne Fleisch im Angebot. Zu den typischen Gerichten zählen „Judd mat gaardebounen“. Das ist ein geräucherter Schweinehals mit dicken Bohnen und Bratkartoffeln. Im Herbst beliebt ist der typische „Huesenziwwi mat Schokelaszoos“, also ein geschmorter Hase in Schokoladensoße. Zubereitet mit französischer Raffinesse, einem guten Bier nach belgischer Brautradition passt dazu sehr gut das Lebensmotto: So fein wie in Frankreich, so reichhaltig wie in Deutschland.

Delikates Europa

Ein guter Startpunkt für eine kulinarische Entdeckungsreise ist der Wochenmarkt auf dem Place Guillaume II. Geöffnet mittwochs und samstags von 7 bis 14 Uhr offeriert der Markt vor der neoklassizistischen Fassade des Rathauses regionale Produkte. Im Angebot ist frisches Obst, Gemüse, Käse und Fisch. Hier finden auch Feste und Freilichtkonzerte statt. Darunter das berühmte Rock-Festival „Rock um Knuedler“. Knuedler ist der Name des Marktes unter den Einheimischen. Gelegentlich in der Altstadt treffen sich hier die Letzebuerg vor allem samstags zu einem gemütlichen Beisammensein und einem Kippchen. Denn ein Kippchen steht immer für ein



Die Trauben für den Crémant du Luxembourg wachsen an den Weinbergen entlang der Mosel.



Mit zahlreichen Restaurants, Käseereien, Brauereien und den Weinbergen hat Luxemburg es geschafft, das Beste aus dem kulinarischen Europa zu versammeln.

Gläschen Crémant. Das prickelnde Getränk à la Luxembourg kommt direkt aus den nahe gelegenen Weinbergen.

Die Weine und die luxemburgischen Crémants von der Mosel sind über die Grenzen des Großherzogtums bekannt. Klein, aber oho trifft deshalb auch auf das Weinanbaugebiet zu. Zwischen den Ortschaften Schengen und Wasserbillig erstreckt sich die Weinstraße entlang der Mosel auf 42 Kilometer. Der Place to be beginnt direkt am Museum von Schengen. Das kleine Dorf gilt als die Wiege des grenzenlosen Europas. Hier wurde 1985 die Abschaffung der Grenzkontrollen besiegelt. Gleich oberhalb der Gedenkstätte befindet sich die eher futuristisch anmutende Weinstube der Domaine Ruppert.

Seit 1990 leitet Henri Ruppert die Geschichte des Weingutes. Gemäß seiner Firmenphilosophie „Guter Wein ist kein Zufall“ umfasst das Angebot unter anderem einen Pinot Blanc, einen Riesling oder einen Gewürztraminer. Mit einem herrlichen Blick auf das Schengener Tal genießen Gäste auf der Sonnenterrasse einen spritzigen Weißwein oder nehmen ein Kippchen vom Esprit de Schengen, einem Crémant de Luxembourg.

Nur wenige Kilometer weiter liegt in Hettermillen das Weingut der Familie Vesque. Das Weinanbaugebiet der Domaine Cep D'or umfasst etwa 15 Quadratkilometern. Herzstück des Weingutes ist erneut eine erstaunliche Betonkonstruktion, in deren Mitte ein Trichterturm das Gebäude überragt. Weinliebhaber finden auf einer Panoramaterrasse über dem Weinkeller ein sonniges Plätzchen, um mit einem guten Grauburgunder, Riesling, Chardonnay oder, warum nicht, einem weiteren Schluck Crémant die Natur zu



Blick von der Unterstadt hoch zur Festung.

erleben. Nur zwanzig Minuten von Trier und Luxemburg entfernt liegt das Weingut „Clos Mon Vieux Moulin“ im Dorf Ahn. In der 11. Generation füllen Luc und Frank Duhr die Gläser ihrer Gäste mit dem Besten, was die Natur zu bieten hat. Mit etwa zwanzig Weinen und zwei Crémants hält das Weingut eine spannende Auswahl der Moselweine parat. In der einen Hand einen Crémant „Aly Duhr“, ist der Blick von der Terrasse auf die Weinberge nach so vielen Besichtigungen inzwischen längst eine lieb gewonnene Entspannungspause geworden.

Made in Luxembourg

Nach viel Natur, dem Besuch traditionsreicher Weingüter und ein paar Kippchen Crémant de Luxembourg wird es Zeit für eine kulinarische Rast. Etwas mehr als dreißig Kilometer von Luxemburg entfernt liegt der Ort Drauffelt. In einem renovierten Bauernhof empfängt Küchenchef Yves Radelet seine Gäste. Urmützlich eingerichtet, können Feinschmecker dem ehemaligen Sternekoch beim Zubereiten kleiner Snacks und ganzer Menüs auf die Finger schauen. Im Gastraum selbst ist die Küche untergebracht. Der Küchenchef legt Wert auf Regionalität. Die Zutaten stammen aus dem eigenen Anbau. Bei einem delikaten Menü und einem köstlichen Dessert vergeht die Zeit mit Yves Radelet und seine Team beim Live-Cooking wie im Flug. Am Ende einer erlebnisreichen Entdeckertour durch das Nachbarland ist klar: Luxemburg, das ist nicht nur die Wiege Europas. Mit der Geschichte, den Traditionen, den kulinarischen Aha-Erlebnissen „Made in Luxembourg“ und seinen charmanten Einwohnern ist ein Trip zu unseren luxemburgischen Nachbarn immer eine Reise wert.



Die Grand-Rue ist ein Muss auf der Route durch die Stadt Luxemburg. Die Brüder Oberweis verzaubern in der gleichnamigen Konditorei die Gäste mit zarten Pralinés, Makrons und Törtchen. Jeff Oberweis (Foto) entwickelt mit seinem Team in jeder Saison neue Verführungen aus Schokolade, Marzipan und Trüffelcreme.

CORONA AKTUELL

Informieren Sie sich vor der Reise über die aktuelle Situation. Die Weinstuben sind aktuell geschlossen. Informationen erhalten Sie beim Auswärtigen Amt oder beim Tourismusbüro.

visitluxembourg.com

ANREISE

Anreise mit dem Auto

Von Trier aus über die A 64 bzw. Von Saarbrücken aus über die A 8.

Anreise mit dem Zug

Der Bahnhof Luxemburg (lux. Gare Lëtzebuerg, frz. Gare de Luxembourg) ist der Hauptbahnhof der Stadt und befindet sich etwa zwei Kilometer südlich vom Stadtzentrum.

reiseauskunft.bahn.de

Anreise mit dem Flugzeug

Der internationale Flughafen der Stadt befindet sich etwa acht Kilometer von der Stadt entfernt. Der Flughafen wird über einen Flughafenbus angeschlossen. Dieser fährt vom Bahnhofplatz (Place de la Gare) einmal in der Stunde ab. Außerdem fährt die Buslinie mit der Nummer 16 jede Viertelstunde in die Stadt.

Es bestehen Linienflugverbindungen zu allen europäischen Großstädten.

ÜBERNACHTUNG

Hotel Simoncini, 4 Sterne
6 rue Notre Dame
Ab 120 Euro im Doppelzimmer
hotelsimoncini.lu

Besuch Schengen und das Museum
visitschengen.lu

WEINGÜTER

Domaine Henri Ruppert
1 um Markusberg, Schengen
domaine-ruppert.lu

Domaine Viticole Cep D'Or
15, route du Vin, Hettermillen
cepdor.lu

Weingut und Weinbar im Clos „Mon Vieux Moulin“ Duhr-Frères
25, rue de Niederdonven, Ahn
duhrfreres.lu

DANKE!



2011



2012



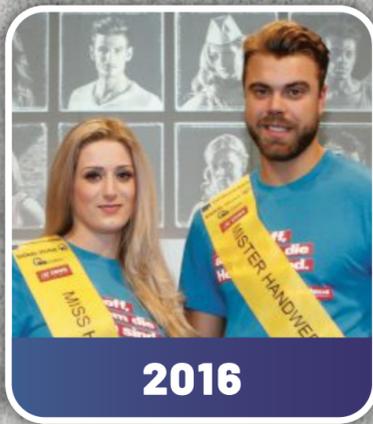
2013



2014



2015



2016



2017



2018



2019



2020



Danke für die großartige Unterstützung und Treue, die den Erfolg der Aktion „Germanys Power People“ seit elf Jahren möglich machen.

Wir machen weiter und werden auch in diesem Jahr – unter den coronabedingten Möglichkeiten – die Wahl von Miss und Mister Handwerk durchführen.

Freut euch mit uns auf ein Wiedersehen bei der Wahl zu Miss und Mister Handwerk 2021 im Sommer!

Unser Dank gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der diesjährigen Wahl, deren Geduld

durch die Corona-Pandemie auf eine harte Probe gestellt wurde.

Vor allem und im besonderen bedanken wir uns bei den Sponsoren, die die Aktion seit vielen Jahren ermöglichen und uns auch in schwierigen Zeiten die Treue halten.

Aktuelle Informationen findet ihr auf www.germanyspowerpeople.de

Wohlfühlwelten in Marmor- und Stein-Optik

GENUSS: Kaum ein Refugium in den eigenen vier Wänden eignet sich so zur Pflege von Körper und Geist wie das Bad. Ein Blick in eine Traumlandschaft aus Marmor und Stein.



Badetraumwelten in Natursteinoptik – der italienische Fliesenhersteller Ceramiche Refin macht's möglich.



VON STEFAN BUHREN

Lockdown seit Monaten, der Osterurlaub landete auch schon in der Streichliste, die Hoffnungen auf Erholung ruhen auf dem Sommer. Oder auf den eigenen vier Wänden, für die Homeoffice-Geschädigte und Lockdown-Geplagte tolle Streich-, Umbau- und Renovierungskonzepte ausgedacht oder sogar schon ausgeführt haben. Ein Refugium in der eigenen Wohnung ist immer das Badezimmer. Der italienische Fliesenhersteller Ceramiche Refin liefert ein paar neue Ideen, wie sich dieser Raum in eine Wohlfühlwelt in Marmor- und Steinoptik umgestalten lässt.

Von der neuen Kollektion stechen vor allem die Serien „Blended“ und „Azul“ hervor, die in ihrer schlichten Farbgebung Ruhe und Erholung ausstrahlen. Blended setzt auf eine schöne Steinoptik, Pedra Azul spielt mit hellen und dunklen Tönen, die eine gewisse Eleganz vermitteln. „Prestigio Onyx“ variiert – der Name verrät es schon – den edlen Naturstein Onyx. Das Ergebnis kann sich mehr als nur sehen lassen: einladende Wohlfühlwelten, für die das Wort „Badezimmer“ wirklich zu schön ist.

Ceramiche Refin produziert seit 1962 hochwertige Keramikfliesen. Dabei hat sich das Unternehmen, das heute zum Concorde-Konzern zählt, einen exzellenten Ruf aufgebaut. Im Labor arbeiten allein 15 Techniker an neuen technischen, ästhetischen Lösungen für die Fliesen, die das Unternehmen in vier Brennöfen produziert – und das sind jährlich rund sechs Millionen Quadratmeter. Die neuen Kollektionen sind im Fachhandel erhältlich, jede Reihe ist in unterschiedlichen Farbtönen und Formaten lieferbar.

Fotos: © Ceramiche Refin

refin-fliesen.de



MARKTPLATZ

<p>VERKÄUFE</p>	<p>GESCHÄFTS- VERKÄUFE</p>	<p>KAUFGESUCHE</p>	<p>KAUFGESUCHE</p>	<p>GESCHÄFTS- VERBINDUNGEN</p>	<p>HALLEN + GERÜSTBAU</p>
<p>REGALE neu & gebraucht Palettenregale Fachbodenregale Kragarmregale WWW.LUCHT-REGALE.DE Telefon 02237 9290-0 E-Mail info@lucht-regale.de</p>	<p>DACHDECKERBETRIEB ABZUGEBEN ca. 100 Jahre in Velbert-Langenberg 0 20 52-3000</p>	<p>Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen MSH Maschinenhandel & Service GmbH Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck Tel. 063 72/5 09 00-24 Fax 063 72/5 09 00-25 service@msh-homburg.de www.msh-homburg.de</p>	<p>ANKAUF von gebrauchten Holzbearbeitungsmaschinen Komplette Betriebsauflösungen MSH-Nordrhein-Westfalen GmbH Telefon 023 06/94 14 85 Mail: info@msh-nrw.de · www.msh-nrw.de</p>	<p>Schweißfachmann schweißt Baggerlöffel usw. 0172 - 52 59 200</p>	<p>HALLENBAU BÖHLING-KLUG GMBH Max-Planck-Straße 2 46459 Rees Tel. (0 28 51) 91 45- 0 Fax. (0 28 51) 91 45-45 www.habeka.de info@habeka.de</p>
<p>VERKAUFE gebr. Rahmen MJ/Plettac SL 70 – SUCHE gebr. Rahmen MJ/Plettac SL 100. Telefon 0172 - 27 29 556</p>	<p>BESTATTUNGSINSTITUT selbstständig seit 1984, PLZ 669 .. aus Altersgründen einschl. Leichen- auto, Zubehör, zu verkaufen. Handy 0172-682 6453</p>	<p>Layher-Blitz-Gerüst gesucht! Telefon 02 34/26 32 95 oder 01 71/7 55 90 23</p>	<p>KAUFE Holzbearbeitungsmaschinen SCHREINEREI-ZIMMEREI Mail: singler@t-online.de Tel. 0171-4686473</p>	<p>Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen auch komplette Betriebsauflösungen Fritz Ernst Maschinenhandel e.K. Tel. 023 78 - 890 15 10 u. 01 57- 88 20 14 73 maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de</p>	<p>Hier könnte Ihre Anzeige stehen! Beispiel: 30 mm, 1spaltig, mit einer Zusatzfarbe € 159,- Preis zzgl.MwSt.</p>
<p>Treppenstufen-Becker Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste. Telefon 0 52 23 / 18 87 67 www.treppenstufen-becker.de</p>	<p>Kaufe Gerüste - Schalungen - Container Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln Bauwagen · Baubetriebe komplett NRW Tel. 01 73/6902405</p>	<p>Kaufe Ihre GmbH Info! Tel. 0151/46464699 oder dieter.von.stengel@me.com</p>	<p>Sachverständiger Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV- Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung modal Sachverständigen Ausbildungszentrum Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9 www.modal.de</p>	<p>DARLEHEN-Finanzierung Für Selbstständige und Gewerbetreibende, Betriebsmittelkredite, Objektfinanzierungen, Bauträgerkredite, Umschuldung, Leasing 0771 - 897 67 04</p>	<p>Die nächste Ausgabe DEUTSCHES HANDWERKSBLATT erscheint am 19. März 2021 Anzeigenschluss ist der 8. März 2021</p>

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Nicole Mechtenberg:

☎ Telefon 0211/39098-75
✉ mechtenberg@verlagsanstalt-handwerk.de

